

Grötzingen **HEIMATBRIEF**



64. Ausgabe

2025

INHALTSÜBERSICHT (Auszug)

Umschlagbild: Einblick ins Atelier von Brigitte Nowatzke-Kraft

• Liebe Grötzingen, auswärts und daheim.....	1
• Jahreshauptversammlung Heimatfreunde	2
Mit den Heimatfreunden unterwegs	
• Heimatfreunde erkunden das „Alte Land“	8
• Ausflug nach Mosbach.....	10
• Ausflug nach Colmar	12
Grötzingen im Wandel der Zeit	
• Tag der offenen Tür Freiwillige Feuerwehr.....	13
• Revierförster gibt Einblick in die Grötzingen Waldbaumarten.....	15
• 50 Jahre Hallenbad	18
• 5. Grötzingen Klimatag.....	22
• 90 Jahre Siedlergemeinschaft.....	24
Ausstellungen.....	26
Mit den Heimatfreunden durch das Jahr	
• Franz Hein ganz privat	34
• Beim Lego-Spiel	36
• Neujahrsempfang bei den Heimatfreunden	38
• Ausstellung Malerdorfmalerrinnen	39
• Ziel: Die Geschichte des Ortes und seiner Gasthäuser abbilden	41
• Wo man sich einst traf und austauschte	43
Aus den christlichen Kirchen	44
Grötzingen im Jahresverlauf	
• Historische Künstlerkolonie.....	49
• Karen Eßrich war über ein Jahrzehnt	50
Aus dem Vereinsleben	
• Hauptversammlung von euroart.....	54
• Rathaussturm, Narrengericht und Narrensprung	57
• Ordentliche Mitgliederversammlung TSV	59
• Mitgliederversammlung des AWO Ortsvereins.....	61
• 11. Kulturmeile	64
• Brauchtum, Gemeinschaft und Weltoffenheit	65
• Kammerkonzert für Horst Leyendecker	66
• Ehrung für Jutta Leyendecker	67
Heimatgeschichtliche Beiträge	68
• Neue Heimat für Vertriebene und Flüchtlinge.....	68
• Vortrag zur Geschichte Grötzingens	70
• Grötzingen in der Zeit des Nationalsozialismus	71
Grußwort des Ortsvorstehers.....	74
In eigener Sache	75

Grötzingen HEIMATBRIEF

64. Ausgabe
Dezember
2025



Liebe Grötzingen, auswärts und daheim!

In der vorliegenden Ausgabe des Heimatbriefes wird wieder über die Ereignisse und Aktivitäten in Grötzingen im Laufe der letzten 12 Monate berichtet. Zunächst ist zu vermelden, dass ein neuer Ortsvorsteher gewählt wurde.

Das kulturelle Leben war von zahlreichen Höhepunkten geprägt, deren Mittelpunkt dieses Jahr wieder die Kulturmeile war.

Aber auch andere Ausstellungen und Festlichkeiten lockten zahlreiche Besucher von nah und fern in das Malerdorf.

Das Rathaus 2 ist renoviert und kann wieder für diverse Ämter genutzt werden.

Der Mittelteil des Heimatbriefes ist diesmal der Künstlerin Brigitte Nowatzke-Kraft gewidmet, deren Wirken und Schaffen nicht nur in Deutschland sondern auch international gewürdigt wird.

Bei den Ausstellungen der Heimatfreunde ist dieses Jahr besonders die der Gaststätten zu erwähnen, denn die Tradition eines Treffpunktes für Arm und Reich ist heute kaum noch zu finden.

Geschäftsbericht für das Jahr 2025

Die Jahreshauptversammlung der Heimatfreunde fand am 07.03.2025 im Nidda-Saal des Herbert-Schweitzer-Hauses statt. Die Versammlung war gut besucht und beschlussfähig. Der 1. Vorsitzende Dr. Klaus Feige begrüßte die anwesenden Mitglieder.

Begrüßung Dr. Klaus Feige:

„Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

hiermit eröffne ich die diesjährige Hauptversammlung der Heimatfreunde Grötzingen e.V. und heiße Sie alle recht herzlich willkommen.

Es ist in diesem Jahr ein anderer Saal als im vorigen, wir sind in den Saal zurückgekehrt, in dem wir über Jahrzehnte waren. Speziell begrüßen möchte ich unser Gründungsmitglied Heinz Hollerbach.

Ich freue mich, dass Sie sich die Zeit genommen haben, dieser Sitzung beizuwohnen. Sofern keine Einwände kommen, werden wir nach der Tagesordnung vorgehen, die in der Anzeige im Grötzingen Aktuell erschien. Außerdem war sie seit dem gleichen Zeitpunkt im Schaukasten nachzulesen.

Totenehrung:

Bevor wir zu den Rechenschaftsberichten kommen, habe ich noch eine traurige Pflicht zu erfüllen. Ich bitte Sie, sich bei der Verlesung der Verstorbenen, von ihren Plätzen zu erheben.

Seit der letzten Jahreshauptversammlung verstarben:

Bruno Goutier	Heinz Heidrich	Renate Heipel
Rudi Kunzmann	Immanuel Jordan	Irmgard Schaber
Klaus Schaber	Wolfgang Plischke	Eckard Schweizer
Werner Müller	Ruth Glashoff	Ingrid Bausch
Else Schaber in Ulm	Helga Lautenschläger	Rolf Kurz
Klaus Hofmann	Erich Lauschmann	Marianne Bipp

Rainer Marie Rilke schrieb:

*Wo man am meisten fühlt
weiß man am wenigsten zu sagen.
Leuchtende Tage, nicht weinen, dass sie vorüber,
lächeln das sie gewesen sind.
Vergangen nicht, verwandelt ist, was war.*

Sie alle waren mit Grötzingen sehr verbunden. Sei es, dass sie hier geboren und ihr ganzes Leben hier verbrachten. Aber auch wenn sie wegzogen oder als Neubürger hierherzogen, war es ein Ort an dem sie sich stets wohl fühlten.

Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben, ich danke Ihnen dafür“.

Geschäftsbericht Dr. Klaus Feige:

„Die Versammlung wurde fristgerecht einberufen. Bereits auf der letztjährigen Jahreshauptversammlung habe ich auf diesen Termin hingewiesen. Der nächste Hinweis erfolgte im Heimatbrief. Es erfolgte eine Anzeige im „Grötzingen Aktuell“ und ein Aushang im Schaukasten, jeweils mit Tagesordnung.

Nach Augenschein ist die Versammlung beschlussfähig, tragen sie sich bitte in die umlaufenden Listen ein, sofern dies noch nicht geschehen ist.

Ein Antrag ist eingegangen, der unter diesem Tagesordnungspunkt verlesen und behandelt wird.

Ein Jahr mit vielen Aktivitäten liegt wieder hinter uns. Am meisten sehen wir dies an den Ausstellungen, Ausflügen, dem Heimatbrief und sonstigen öffentlichen Veranstaltungen.

Die Renovierung des Grabsteines von Nikolaus von Nidda, der im Turm der evangelischen Kirche steht, war trotz Regenschutz so weit verwittert, dass eine Restaurierung unumgänglich war. Wie vor über 30 Jahren haben die Heimatfreunde wiederum die Erneuerung und damit die Kosten hierfür übernommen. Es wurde Vorsorge getroffen, dass er die nächsten 30 Jahre überstehen wird.

Unser Wanderwegewart war auch aktiv, ohne dass es groß auffiel. Leider hat Joachim Erb mitgeteilt, dass er wegen privater Überlastung dieses Amt nicht mehr ausüben kann. Er versucht einen adäquaten Nachfolger zu finden, aber auch sonst sind alle aufgerufen jemanden anzusprechen, der dies Amt ausfüllen kann.

Der Heimatbrief hat wie jedes Jahr viel Arbeit und Aufmerksamkeit mit sich gebracht. Neben Lob wurde auch berechnigte Kritik geübt. In der Satzung steht, dass die Heimatfreunde unabhängig und überparteilich sind. Dieses wurde in einigen Artikeln nicht genügend beachtet.

Es ist zu diesem Thema auch ein Antrag eingegangen, der unter diesem Tagesordnungspunkt behandelt wird. Wir haben auf unserer letzten Vorstandssitzung eingehend diskutiert und dieser Kritik Rechnung getragen und für die nächsten Heimatbriefe einen Arbeitskreis gebildet, der auf dieses Thema besonders achten wird. Es sind alle eingeladen, an diesem Arbeitskreis mitzuarbeiten.

Der Mittelteil war dem Maler und Plastiker Ulrich J. Sekinger gewidmet der im vergangenen September seinen 80. Geburtstag feierte. Geschrieben wurde die Würdigung von Professor G. Presler, der bereits bei der Aufstellung der von Sekinger gestalteten Büste Friedrich Kallmorgens die Laudatio hielt.

Wir hatten drei Ausstellungen angeboten. Eine mit Werken von Franz Hein, die schon lange geplant war. Die Bilder und Grafiken wurden von der Urenkelin des Malers zur Verfügung gestellt. Einen besonderen Dank an Frau Elisabeth Müller-Quade, die nicht nur die Werke ausgewählt, sondern sie auch noch hierher transportiert hatte.

Zu dieser Ausstellung kamen auch unsere Freunde vom Verein Patriments d'ici, die einen Wanderweg von Obersteinbach im Elsass nach Ludwigswinkel in die Pfalz angelegt haben mit Fotos von Werken von Franz Hein.

Der krönende Abschluss war die Lego Ausstellung über die Weihnachtszeit, die Kurt Fischer aus seinem Fundus beisteuerte. Der Besucherandrang war enorm groß, wobei ganze Schulklassen kamen. Insgesamt haben mehr als 800 Personen die Ausstellung besucht.

Die Ausflüge waren auch wieder sehr nachgefragt. Zu den vorgesehenen Ausflügen wird Anneliese Hornberger etwas sagen.

Unser Wanderwegewart war auch sehr aktiv gewesen. In dieser Woche hat er

mich angerufen und mitgeteilt, dass er nicht mehr weiter machen könne. Er hätte aber mit jemanden Kontakt, der die Aufgaben vielleicht übernehmen würde. Trotzdem sind wir auf der Suche nach einem neuen Wanderwegewart. Falls jemand eine Person kennt, die gerne wandert, so soll er sich bei uns melden.

Das Vogelschutzteam war auch wieder sehr aktiv tätig, Mit dem Anbringen und Reinigen von Nistkästen sind insgesamt sechs Mann beschäftigt. Nach Umbau des Rathauses 2 plant das HGW auch dort Nistkästen anzubringen. Hier ist die Kenntnis von Thomas Hauenstein und seiner Truppe schon angefragt worden.

Für unser Archiv haben wir wiederum Einiges erhalten, das im Laufe des Jahres vom fleißigen Archiv-Team archiviert werden muss.

Der Vorstand hat sich monatlich getroffen, um die anstehenden Aktivitäten und Probleme zu besprechen, entsprechende Lösungen zu finden und das weitere Vorgehen zu planen.

Auch haben sich die einzelnen Arbeitskreise in unterschiedlichen Abständen getroffen, um die geplanten Aktivitäten und deren Durchführung zu besprechen.

Das war es zunächst von meiner Seite. Weiteres können wir im Punkt Aussprache abhandeln. Es folgt der Bericht der Kassiererin und anschließend der Bericht der Kassenprüfer.“

Kassenbericht Barbara Fritsche:

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Heimatfreunde,

wie in jedem Jahr muss die Kassiererin der Heimatfreunde Grötzingen Rede und Antwort stehen, ob mit den Finanzen des Vereins ordnungsgemäß umgegangen wurde.

Die Bank und die Kasse wurden am 21. Februar 2025 durch Frau Dr. Ulrike Schneider und Herrn Jürgen Dehm geprüft, anwesend waren auch Herr Dr. Feige und ich als Kassiererin. Die Kassenprüfer geben Ihnen im Anschluss ihren gesonderten Bericht ab.

Nun möchte ich Ihnen heute über den Jahresabschluss 2024 berichten.

Die Bilanzsumme zum 31.12.2024 beträgt 42.890,50 € Euro. Im Vorjahr 2023 betrug die Bilanzsumme 45.008,26 €. Das ist ein Minus von 2.117,76 €.

Im Jahr 2024 sind insgesamt 16.734,00 € eingegangen. Die kleinen Beträge, hinter dem Komma, habe ich entweder aufgerundet oder abgerundet.

Davon entfallen 8.915,00 € auf die Mitgliedsbeträge, 2023 waren es noch 9.500,00 €. Grund dafür ist, dass die Mitgliederzahl auch in diesem Jahr weiter gesunken ist. Wir hatten im letzten Jahr noch 560 Mitglieder, in diesem Jahr sind es nur noch 540. Es sind leider wieder viele Mitglieder gestorben oder hatten altersbedingt gekündigt oder sind verzogen. An dieser Stelle möchte ich Sie bitten, uns Veränderungen mitzuteilen, damit beim Einzug der Mitgliedsbeiträge keine zusätzlichen Kosten entstehen. Danke!

An Spenden haben wir von unseren Mitgliedern im Jahre 2024 2.297,00 € erhalten, dafür möchte sich der Vorstand recht herzlich bedanken. Gespendet wurde anlässlich bei Ausstellungen, Geburtstagsbesuchen und beim Heimatbrief. Der Verein hat 150,00 € an die Grötzingen Feuerwehr gespendet.

Von der Stadt – Ortsverwaltung Grötzingen – erhielt der Verein einen Zuschuss für Strom und Miete von 340 €.

Einnahmen für unsere Ausflüge betrugen für die Stadtrundfahrt, Busfahrt nach Burg Guttenberg und nach Alpirsbach 4.840,00 €.

Durch einen Kalkulationsfehler unsererseits ergab sich hier ein Minus von 257,00 €. Wir hatten den Betrag für die Stadtrundfahrt zu niedrig angesetzt. Im Nachhinein betrachteten wir dies nun als kleines Geschenk an unsere Mitglieder.

Die Ausgaben 2024 betrugen 20.222,30 €. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

Raumkosten für die Schultheiß-Kiefer Str., das Archiv, die Anmietung der Räume in der Begegnungsstätte in Summe 919,00 €, die Kosten für den Strom betrugen 1.378,00 €.

Unsere Bürokosten liefen auf 890,00 € und Telefonkosten hatten wir 599,00 €.

Für Werbung und für Anzeigen in den ortsüblichen Zeitungen hatten wir Ausgaben von 2.137 €. Die Bewirtungskosten betrugen 599 €.

Kosten für Aktionen: Restaurationen, Steinmetzarbeiten – historischer Grabstein-, Kosten für Ausstellungen in Summe 3.985,00 €. Für unseren Heimatbrief sind Druckkosten von 3.665,00 € angefallen. Für Zuwendungen an unsere Mitglieder zu ihren Geburtstagen haben wir 1.000,00 € ausgegeben und für unsere Ausflüge zahlten wir an Busunternehmen: 5.097,00 €.

Alle Buchungen können bei Interesse gerne eingesehen werden.

Nun möchte ich mich auf diesem Wege für ihre Aufmerksamkeit bei allen Anwesenden bedanken. Ganz besonders möchte ich mich aber auch noch bei allen Vereinsmitgliedern für Ihre Unterstützung unserer Vereinsarbeit bedanken.

Danke für Eure Mithilfe.

Ein kleines Dankeschön geht auch an unsere Austräger:

Frau Renate Endres	Frau Uschi Günter
Frau Elisabeth Habel	Frau Heide Heilbronner
Frau Ute Karcher	Frau Janette Lang
Frau Ingrid Seip	Frau Elke Schaber
Herr Karlheinz Schurr	Frau Ursula Volz
Herr Siegfried Schönberger	Herr Dr. Reinhard Aures
Frau Ingrid Daferner	

Ich wünsche allen Anwesenden noch einen guten Abend und ein sonniges Wochenende. Eure Kassiererin Barbara Fritsche

Bericht des Kassenprüfers Jürgen Dehm:

„Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

im Domizil der Heimatfreunde haben Frau Dr. Ulrike Schneider und ich im Beisein von Herrn Dr. Feige und unserer Kassiererin, Frau Fritsche, am 21.02.2025 die Kasse, die Bankunterlagen sowie die Dokumente für das Jahr 2024 geprüft.

Die Bargeschäfte konnten gut nachvollzogen werden und das errechnete Bargeld war in voller Höhe vorhanden. Die Kassen- und Buchungsvorgänge waren detailliert und sehr übersichtlich in Tabellen aufbereitet.

Wir haben eine größere Zahl von Fällen stichprobenweise und eingehend überprüft. Dabei stellten wir fest, dass die Buchungsvorgänge sehr schlüssig dokumentiert sowie durch Belege nachgewiesen sind. Beanstandungen ergaben sich keine.

Frau Fritsche hat ihre Aufgabe mit viel Hingabe erledigt und die Kassen- und Buchungsgeschäfte der Heimatfreunde sehr versiert und einwandfrei abgewickelt. Dafür danken wir ihr sehr herzlich.

Wir regen die Entlastung des Gesamtvorstandes an.

Dr. Ulrike Schneider – Jürgen Dehm“

Entlastung des Vorstandes:

Kassenprüfer Jürgen Dehm forderte die Entlastung des Gesamtvorstandes, die von der Versammlung einstimmig erteilt wurde.

Aussprache:

In der Aussprache wurde auf den aktuellen Zustand der Homepage der Heimatfreunde hingewiesen. Es ist geplant eine neue Homepage zu erstellen, aber mit einem anderen Anbieter. Der 2. Vorsitzende Egon Siegrist kümmert sich darum. Nach Fertigstellung werden alle Termine auf der neuen Homepage erscheinen.

Der 1. Vorsitzende Dr. Klaus Feige und die 3. Vorsitzende Anneliese Hornberger gaben bekannt, dass sie nach der nächsten Jahreshauptversammlung nicht mehr für ihre bisherigen Ämter zur Verfügung stehen. Hier werden Nachfolger gesucht.

Anträge:

Es war ein Antrag von Familie Hollerbach eingegangen bezüglich politischer Beiträge im letzten Heimatbrief. Der 1. Vorsitzende Dr. Klaus Feige las den Antrag vor. Der Vorstand stimmte dem Antrag bereits vor der Jahreshauptversammlung zu und wird einen Text für die Satzungsänderung vorschlagen, der auch juristisch geprüft werden soll. Bei der nächsten Jahreshauptversammlung wird dann abgestimmt, ob die vorgelegte Satzungsänderung angenommen wird. Über diese Vorgehensweise wurde in der Versammlung abgestimmt mit dem Ergebnis:

Zwei Enthaltungen, sonst Zustimmung.

Damit war die geplante Vorgehensweise beschlossen.

Ausflüge:

Die 3. Vorsitzende Anneliese Hornberger stellte die geplanten Ausflüge vor. Im Mai geht es mit dem Bus nach Mosbach und im September ist das elsässische Colmar das Ziel.

Wie bereits angekündigt, wird Frau Hornberger ihr Amt nächstes Jahr aufgeben und die Heimatfreunde suchen daher einen Nachfolger. Ideal wäre, wenn sich jemand baldmöglichst melden würde, damit die Person noch von Frau Hornberger eingearbeitet werden könnte.

Sonstiges:

Siegfried Schönberger warb für eine Mitarbeit beim ‚Arbeitskreis Kunst und Kultur‘ bei den Heimatfreunden. Interessierte können am 8. April um 18:00 Uhr bei der nächsten Arbeitskreissitzung teilnehmen.

Reinhard Haschka schlug vor, bei der nächsten Jahreshauptversammlung über eine moderate Beitragserhöhung abzustimmen.

Dr. Feige stellte noch folgende Termine vor:

- Die Vernissage zur Ausstellung mit Werken von Barbara Fritsche und Ingrid Seip ist am 28.3.2025.
- Am 4.4.2025 findet ein Vortrag vom Katholischen Männerverein und den Heimatfreunden im Rathaus um 17:00 Uhr statt, mit dem Thema: „Neue Heimat in Grötzingen für Flüchtlinge und Vertriebene“, Referenten: Jürgen Dehm und Harald Schwer
- Die Heimatfreunde planen wiederum eine Ausstellung mit Werken von Franz Hein in diesem Jahr, dazu wird Elisabeth Müller-Quade wiederum die Urenkelin besuchen und passende Werke aussuchen.
- Die nächste Jahreshauptversammlung findet am 6.3.2026 statt.“

Dr. Feige schloss die Versammlung um 20:40 Uhr.

Der Bericht wurde vom 1. Schriftführer überarbeitet.

1. Vorsitzender

1. Schriftführer

Dr. Klaus Feige

Dr. Reinhard Aures

Erich Lauschmann verstorben

Mit Erich Lauschmann verloren die Heimatfreunde einen engagierten Naturschützer. Seit 1973 war er bis zu seinem Tode für den Vogelschutz aktiv. Er brachte die ersten Nistkästen in der Gemarkung Grötzingen an. Aber nicht nur in dieser Gemeinde, sondern auch im Umkreis hängte er Nistkästen für die verschiedensten Vogelarten auf und sorgte dafür, dass diese ihren Nachwuchs sicher aufziehen konnten. Insgesamt waren es über 600 verschiedene Orte, an denen er die Nistkästen anbrachte und diese mehrfach im Jahr kontrollierte.

Besonders lagen ihm die Eulen am Herzen, die er auch privat versorgte. Verschiedene Vögel der gefährdeten Rassen waren bei ihm in sicherer Obhut. Er pflegte sie, bis sie an einem gut geeigneten Ort ausgewildert oder in geeignete Hände übergeben werden konnten.

Mit ihm verlieren die Heimatfreunde nicht nur einen großen Naturschützer, sondern auch einen versierten Fachmann im Bereich Vogelschutz. KF

Waltraud Kniss verstorben

Als eine der letzten aus der Riege der "Realisten Karlsruhe" verstarb Waltraud Kniss-Hooß, die als gebürtige Karlsruherin über Umwege zurück in ihre Geburtsstadt kam. Vielen war sie als die Ehefrau des langjährigen Vorsitzenden der Heimatfreunde bekannt. Sie bildeten ein Team, das den künstlerischen Mittelteil des Heimatbriefes verfasste.

Als Künstlerin war sie stets mit wachem Auge unterwegs und ihre Skizzen häufig mit einer Prise ihres feinsinnigen Humors unterlegt.

Die Heimatfreunde freuen sich, aus Anlass ihres 80. und 90. Geburtstages jeweils eine Ausstellung ausgerichtet zu haben. KF

MIT DEN HEIMATFREUNDEN UNTERWEGS

Heimatsfreunde Grötzingen erkunden das „Alte Land“ – Sechstägige Kulturreise

Der traditionelle Höhepunkt im Reisejahr der Heimatsfreunde Grötzingen fand auch in diesem Jahr wieder regen Zuspruch: Am Dienstag, den 20. Mai, startete die sechstägige Kulturfahrt – diesmal in den Norden Deutschlands. Ziele der Reise waren unter anderem das malerische „Alte Land“ an der Niederelbe, die Hansestädte Stade und Bremerhaven sowie das renommierte Künstlerdorf Worpswede.



Bereits frühmorgens um 6 Uhr versammelten sich die Teilnehmenden am Bahnhof in Grötzingen, das Rollen der Koffer kündigte die bevorstehende Reise an. Der Bus des bewährten Reiseunternehmens Friedmann traf pünktlich ein, das Gepäck wurde verstaut – und los ging es in Richtung Norden über Darmstadt, Frankfurt, Kassel, Hannover und Osnabrück. Dank günstiger Verkehrsbedingungen und kurzer Pausen erreichte die Gruppe bereits um 16.30 Uhr das Ziel: das 4-Sterne First-Class-Superior Hotel „Stader Hof“ im Herzen des Alten Landes.

Nach dem Bezug der komfortablen Zimmer blieb noch etwas Zeit für einen ersten Erkundungsspaziergang in der Umgebung, ehe der Tag nach gemeinsamen Essen und einem geselligen Beisammensein an der Piano-Bar ausklang.

Historische Eindrücke in Stade

Der zweite Reisetag begann mit einem üppigen Frühstücksbuffet, dem eine Stadtführung durch Stade folgte. Zwei sachkundige Gästeführerinnen führten die Gruppe durch die charmante Altstadt mit ihren kopfsteingepflasterten Gassen, gut erhaltenen Fachwerkhäusern und historischen Plätzen. Besonders eindrucksvoll war der Besuch des Fischmarkts mit seinem rekonstruier-

ten Holztretkran und der umliegenden historischen Architektur. Den kulturellen Höhepunkt bildete ein kleines Orgelkonzert in der Kirche St. Cosmae et Damiani auf der originalen Arp-Schnittger-Orgel aus dem 17. Jahrhundert. Am Nachmittag bot eine entspannte Fleetkahnfahrt auf dem Stader Burggraben neue Perspektiven auf die Hansestadt.

Künstlerkolonie Worpswede – Kultur hautnah

Am dritten Tag stand ein besonderes kulturelles Highlight auf dem Programm: der Besuch des Künstlerdorfs Worpswede. Die Verbindung zur Grötzingener Künstlerkolonie – beide sind Mitglieder im europäischen Netzwerk historischer Künstlerkolonien – wurde dabei spürbar greifbar. In zwei Gruppen erkundeten die Heimatfreunde das von Moorlandschaften umgebene Dorf, dessen Atmosphäre einst Künstlergrößen wie Paula Modersohn-Becker, Heinrich Vogeler, Clara Westhoff und Rainer Maria Rilke anzog.



Neben der Führung durch die pittoresken Gassen und den beeindruckenden Ausblicken vom Weyerberg beeindruckten besondere Bauwerke wie das „Käseglockenhaus“ und das im Umbau befindliche Café Verrückt mit ungewöhnlicher Architektur. Auch das Grab der jung verstorbenen Künstlerin Paula Modersohn-Becker wurde besucht. Individuelle Museumsbesuche rundeten den Tag ab: Im Paula-Modersohn-Haus erhielten die Reisenden vertiefte Einblicke in das Werk einer zu Lebzeiten verkannten Malerin, während die Worpsweder Kunsthalle unter anderem eine bewegende Ausstellung zur vergessenen Künstlerin Hanna Ahren präsentierte, deren Werk durch Zufall auf einem Flohmarkt wiederentdeckt wurde.

Viele Teilnehmer äußerten im Anschluss den Wunsch, auch in Grötzingen ein Museum für die dortige Künstlerkolonie zu etablieren – als bleibende Würdigung ihres kulturellen Erbes.

Geschichte der Auswanderung und Hafenleben in Bremerhaven

Am vierten Tag ging es nach Bremerhaven, wo zwei eindrucksvolle Programmpunkte warteten: Der Besuch im Deutschen Auswandererhaus vermittelte den Heimatfreunden ein intensives Erleben der deutschen Aus- und Einwanderungsgeschichte. In detailgetreuen Nachbauten historischer Schauplätze erfuhren die Besucher hautnah, wie sich Abschied und Aufbruch für über sieben Millionen Auswanderer seit 1852 gestalteten.

Nach einer Mittagspause wartete ein weiterer Höhepunkt: eine rund 90-minütige Hafenrundfahrt auf einem verglasten Ausflugschiff. Dabei erhielten die

Gäste faszinierende Einblicke in das moderne Hafenleben mit seinen riesigen Containerschiffen, Autoverladeplätzen, Docks und Werften – fachkundig kommentiert vom Kapitän selbst.

Obstblüte und Kulturlandschaft im Alten Land

Der fünfte Reisetag stand ganz im Zeichen des Alten Landes, dem größten zusammenhängenden Obstanbaugebiet Norddeutschlands. Inmitten blühender Apfel- und Kirschbäume erfuhren die Teilnehmer Wissenswertes über Geschichte, Anbau und Verarbeitung der Früchte – etwa auf einem typischen Obsthof, wo auch eine gemütliche Kaffeetafel mit regionalen Köstlichkeiten wartete. Das Alte Land, das vor 900 Jahren noch ein unwegsames Sumpfgebiet war, wurde von holländischen Siedlern in eine einzigartige Kulturlandschaft verwandelt. Eindrucksvoll waren auch die reich verzierten Fachwerkhäuser und die berühmten Brauttüren, die vielerorts zu entdecken waren.

Rückreise mit Dank und Vorfreude

Am sechsten Tag hieß es Abschied nehmen. Nach einem letzten Frühstück startete der Bus um 8.30 Uhr in Richtung Heimat. Während der Rückfahrt bedankte sich Lena Raviol im Namen der Heimatfreunde bei Helga und Harald Schwer für die engagierte und reibungslose Organisation der Reise. Auch das Jahresprogramm des Vereins wurde vom zweiten Vorsitzenden vorgestellt.

Am frühen Abend, gegen 19 Uhr, erreichte die Gruppe wohlbehalten und mit vielen neuen Eindrücken im Gepäck wieder Grötzingen. Einhelliger Tenor unter den Teilnehmenden: Die Reise war ein voller Erfolg – informativ, kulturell bereichernd und geprägt von vielen eindrucksvollen Momenten, die noch lange in Erinnerung bleiben werden. HS

Ausflug der Heimatfreunde Grötzingen am 15.5.2025 nach Mosbach

Wir starteten pünktlich um 8:00 Uhr bei herrlichem Sonnenschein in Grötzingen zu unserem Ausflug nach Mosbach im Neckartal.

Zunächst fuhren wir auf der Rheintalautobahn in Richtung Mannheim. Um einem Stau auszuweichen, verließen wir die Autobahn und kamen durch den Kraichgau über Sinsheim nach Mosbach. Wir waren jetzt so zeitig in Mosbach, dass wir vor der Stadtführung Zeit für einen Kaffee oder einen kleinen Bummel hatten.

Für die Stadtführung wurden wir in zwei Gruppen geteilt und so in die ereignisreiche Geschichte der kleinen Stadt eingeweiht.

Der Start erfolgte am Marktplatz und führte uns zunächst in eine enge Gasse und erneut über die Hauptstraße zum Synagogenplatz. Hier am Platz der Synagoge steht eine Stele, auf der die Namen der 1940 vertriebenen jüdischen Mitbürger eingemeißelt sind. Das nächste Ziel war das Pfalzgrafenstift. In dem derzeit leer stehen Anwesen befand sich bis vor kurzem ein Seniorenheim. Wir konnten den Eingangsbereich des Stiftes mit einer monumentalen Stadtansicht aus dem Mittelalter besichtigen. Anschließend führte uns der Weg hoch zum alten Schloss. Die Anlage ist nur noch teilweise vorhanden und befindet sich in Privatbesitz. Der Rückweg zum Marktplatz und zur Stiftskirche führte uns zum „Kiwwelschisser-Brunnen“ Hier erfuhren wir, wie die Mosbacher zu ihrem Spitznamen Kiwwelschisser kamen.



Einige Meter weiter endete unsere Führung bei der Stiftskirche, die wir aus zeitlichen Gründen nicht besichtigen konnten. Die Stadtführer führten die Gruppen noch zum Mosbacher Brauhaus, wo wir im Biergarten bestens versorgt wurden.

Nach der Mittagspause konnten wir Mosbach noch ein wenig auf eigene Faust erkunden, bevor uns der Bus der Firma Friedmann gegen 17:00 Uhr wieder nach Grötzingen brachte.



Ausflug der Heimatfreunde Grötzingen am 11.9.2025 nach Colmar

Wir starteten pünktlich um 8:00 Uhr bei durchwachsenem Wetter in Grötzingen zu unserem Ausflug nach Colmar im Elsaß.

Zunächst fuhren wir auf der Rheintalautobahn in Richtung Basel. Bei Offenburg verließen wir die Autobahn und fuhren an Straßburg vorbei auf einer vierspurigen Straße bis nach Schlettstadt. Ab hier ging es wieder auf die Autobahn bis nach Colmar.



Wir waren so frühzeitig in Colmar, dass wir nach einem kurzen Spaziergang das Unterlinden-Museum im Altstadtzentrum erreichten und die Führung planmäßig beginnen konnte. Das Museum befindet sich in einem ehemaligen Kloster der Dominikanerinnen. Nach Auflösung des Klosters während der französischen Revolution wurde nach unterschiedlichen Nutzungen und Teilabbrüchen der Klosteranlage im Jahre 1853 hier ein Museum eingerichtet. Das Museum verfügt über Exponate von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Aus Zeitgründen beschränkte sich unsere Führung auf den Isenheimer Altar und zwei ausgewählte Kunstwerke.

Der Isenheimer Altar wurde in den Jahren 1512 bis 1516 von dem Maler Matthias Grünewald für das Kloster der Antoniter in Isenheim erstellt.

Die Aufgabe der Antoniter bestand in der Krankenpflege, insbesondere der Pflege von Kranken, die am so genannten Antoniusfeuer erkrankt waren. Die Krankheit wurde durch eine Vergiftung durch das Mutterkorn verursacht.

Durch eine sehr kompetente Führerin wurden uns die Schau- und Rückseiten des Altars sehr umfangreich erläutert.

Die Führung wurde noch durch eine Präsentation des Bildes "Der Wagen des Todes" von Theophile Schuler und des Wandteppichs Guernica von "Jaqueline de la Baume" nach einem Bild von "Pablo Picasso" abgerundet.



Nach der Besichtigung konnten wir in die Mittagspause gehen. Das landestypische Mittagessen im Restaurant Pfeffer war gut und wir wurden freundlich bedient.

Nach der Pause war eine Fahrt mit dem Petit Train durch die Stadt angesetzt. Die interessante Fahrt führte nicht nur durch die Altstadt, sondern auch durch neuere Stadtviertel Colmars.

Nach dieser Fahrt konnten wir Colmar noch ein wenig auf eigene Faust erkunden. Anschließend fuhr uns der Fahrer Pascal der Firma Friedmann mit dem Bus nach Grötzingen zurück.

Johannes Bartl

GRÖTZINGEN IM WANDEL DER ZEIT

Tag der Offenen Tür der Freiwilligen Feuerwehr Grötzingen

Kinder auf den Ernstfall vorbereiten

Mehrmals erlebten die zahlreich erschienenen Kinder, deren Eltern, Ortschaftsräte sowie Bekannte, Freunde der Freiwilligen Feuerwehr Grötzingen und weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger, wie schnell ein Feuer entstehen kann. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zeigten anschaulich, wie ein Feuer gelöscht und wie Personen gerettet werden können. Florian Kaute moderierte den Tag der Offenen Tür der Freiwilligen Feuerwehr Grötzingen am Sonntag der Vorwoche.

„Ich finde es ziemlich cool, dass die ganzen Feuerwehrautos zu sehen sind und dass man so sieht, was die einzelnen Abteilungen machen“, sagte Helen Martini, die mit Tochter Lina und Ehemann Florian zum Tag der Offenen Tür gekommen war. „Ich fand das große Feuer toll, das sie gelöscht haben“, sagte



Lina. Florian Martini sagte: „Die Feuerwehrautos kamen groß mit einem Martinshorn daher“. Familie Martini gehörte zu denjenigen im Publikum, die zu den Bekannten der Feuerwehrleute gehören.

„Unser Nachbar und der beste Freund der Lina aus der Familie Hemberle, Luis, sind bei der Freiwilligen Feuerwehr sehr aktiv. Luis kennt sich sehr gut aus hier und kann Lina sehr viel zeigen“. Lina freute sich und sagte: „Ich möchte da auch mal mitmachen und würde gern mit dem Drehleiterfahrzeug fahren.“ Helen Martini sagte: „Wir schauen uns die nächsten Vorstellungen an. Das Kuchenbuffet sieht auch lecker aus.“

Generationenübergreifend unterstützen

„Wir sind hergekommen, um die Feuerwehr bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Es ist wichtig, dass auch die Kinder die Arbeit sehen, Spaß daran haben und ganz früh sehen, wie es funktioniert. Ebenso ist es wichtig, dass die Feuerwehrleute ihren Nachwuchs früh generieren“, sagte Daniel Siegele, Ortschaftsratsrat der CDU. „Aus diesem Grund, um die Feuerwehr zu unterstützen, sind wir jedes Jahr wieder hier“, sagte CDU-Fraktionsführer Siegfried Schönberger. „Ich bin schon mit meinen Kindern hierher gegangen. Nächstes Jahr werde ich mit meiner Enkelin hierherkommen. Als direkter Nachbar der Feuerwehr weiß ich auch ihre Arbeit und Nähe zu mir sehr zu schätzen.“ Renate Weingärtner freute sich über das schöne Wetter, das Fest mitten im Ort und einfach mal, keine Verpflichtungen zu haben. „Ich finde es schön, dass es ein so großes Angebot für die Kinder gibt.“ Matthias Neutzner aus Durlach, der mit seiner Familie von Durlach aus nach Grötzingen gekommen ist, bestätigt den Eindruck. „Ich fand die Veranstaltung sehr einladend, weil sie gut strukturiert und vorbereitet ist und dass jemand da war, der präsentiert und moderiert hat und die Schau-Einsätze vorbereitet und kommentiert hat.“

Stets hilfsbereit

Helmut Gerber aus der Altersabteilung macht nebenbei beim Stadtfeuerwehrverband mit. Er verriet: „Im Vordergrund stand für mich immer, zu helfen. Auf der anderen Seite ist immer eine Riesenkameradschaft da. Wir lösen die Auf-

gaben im Team. Jeder Einsatz verläuft anders. Manche davon sind belastend. Wenn es gut ausgeht, ist es immer besser. Man hat Anschluss an andere und viel Spaß zusammen.“ Auf die Frage, ob die Freude an der Tätigkeit sich mit der Angst, in Lebensgefahr zu geraten, abwechsele, sagte er: „Da denkt man im ersten Moment nicht dran. Bei einem Verkehrsunfall, mit acht Toten zum Beispiel, besteht immer die Möglichkeit, dass man psychologische Hilfe in Anspruch nimmt. Da gibt es eine entsprechende Einheit dafür. Das Einsatz-Nachsorge-Team besteht aus speziell ausgebildeten Feuerwehrleuten, die für die Einsatzkräfte zuständig, wenn die Belastungen zu groß sind. Die Notfall-seelsorge kümmert sich um die Betroffenen.“ Alles in allem spürte man, wie viel Spaß und Freude Kinder wie Erwachsene hatten und auch neugierig die Feuerwehrautos erkundeten. war

Revierförster Jonas Wehrle gibt Einblick in die Grötzinger Waldbaumarten

Ende Oktober lud Revierförster Jonas Wehrle zu einem Waldspaziergang in den Grötzinger Bruchwald ein. Etwa 20 interessierte Bürger, darunter Ortsvorsteherin Karen Eßrich und verschiedene Ortschaftsräte, nahmen am Waldspaziergang teil. Ebenso der neue Jagdpächter Kevin Kress und Andreas Ott (Verwaltungsleiter Forst Karlsruhe).

Das Revier Ost, welches Jonas Wehrle unterstellt ist, umfasst etwa 650 Hektar Fläche. Überwiegend handelt es sich hier um Staatswald. Wehrle ging zuerst auf das Thema „Klimawandel“ ein und verdeutlichte die Problematik anhand verschiedener Grafiken und Tabellen.

Bedrohung auch durch Pilze

„Ich werfe den Blick nach vorne und stelle die Frage: Was können wir tun, um den veränderten Lebensbedingungen für die Bäume gerecht zu werden?“ Er brachte weitere Fakten ins Spiel: „Es gab dieses Jahr viel Regen innerhalb kurzer Zeit. Die bereits geschwächten Bäume bekamen das deutlich zu spüren. Vor zwei Jahren mussten wir bereits etliche Eschen fällen.“ Eine weitere Gefahr sieht Wehrle durch den Hallimasch-Pilz: „Der Pilz ist nicht nur am Baumstamm zu finden. Er greift auch die Wurzeln an.“

Neue Pflanzungen nur ein Lösungsansatz

Aus dem Publikum kam die Frage: „Was können wir dagegen tun?“ Jonas Wehrle antwortete: „Pflanzungen sind nur eine Lösung. Letztes Jahr wurden etwa 2.000 neue Bäume gepflanzt. Inzwischen müssen viele Baumarten ums Überleben kämpfen. Die Esche wird nicht mehr gepflanzt. Dafür gibt es eine bunte Mischung aus Feldahorn, Winterlinde und Flatterulme.“ Kritisch bemerkte Wehrle: „Pflanzen ist eine Notlösung. Die Setzlinge kommen aus Pflanzenschulen. Das Setzen der Bäume bedeutet einen großen Zeitaufwand. Brennesseln behindern den Wuchs von jungen Eichenbäumen. Da wäre der Einsatz von Schafen und Ziegen sinnvoll. Wichtig ist natürlich auch der Erhalt der vorhandenen Bäume, denn Bäume wachsen etwa 200 bis 300 Jahre.“

Konkurrenz unter den Baumsorten

Mit der Grafik „Schattentoleranz von Jungbäumen verschiedener Baumarten“ ging Wehrle auf eine weitere Problematik ein. „Für Eiche und Kirsche ist es hier zu dunkel. Viele Bäume stehen natürlich in Konkurrenz zueinan-

der und kleinere Bäume sind da oft benachteiligt. Wir wissen auch nicht, wie das Klima in hundert Jahren wird und setzen deshalb auf Vielfalt. So werden auch exotische Bäume, wie z.B. die Robinie, gepflanzt." Wehrle ging auch auf invasive Arten wie Bambus, Traubenkirsche oder Götterbaum ein und ergänzte abschließend auf den ganzen Baumbestand bezogen: „Es ist toll, dass wir diese Vielfalt hier haben. Wir brauchen vor allem natürlich nachwachsende Bäume.“

ras

Gebet an der Stele: „Was Unrecht war und Unrecht ist“

Lang ist es her? Vor 86 Jahren zerstörte ein nationalsozialistischer Mob in Grötzingen das Heiligtum der jüdischen Gemeinde. 1798 war sie feierlich unter reger Beteiligung der Bevölkerung und im Beisein des badischen Thronfolgers eröffnet worden. Noch viel älter sind diese Worte: „Gott, lenke deine Schritte zu den Trümmern, dem Heiligtum, das von dem Feind verwüstet wurde. Es brüllten deine Feinde dort, wo man sich um dich versammelt und stellten ihre Zeichen auf. Mit Axt, Beil und Hacke zerschlugen sie das ganze Schmuckwerk. Bis auf den Boden haben sie entweiht die Wohnstatt deines Namens. Sie sprachen bei sich: Lasst uns sie niederzwingen, verbrennen alle Stätten Gottes in diesem Land! Vikarin Simone Hankel wählte diesen Text aus Psalm 74 und Pfarrer Markus Wittig zeigt Ereignisse aus der jüngsten Vergangenheit auf: „Diese Vermischung von damals und heute ist bewusst gewählt, denn die Wurzeln und die Auswirkungen des Antisemitismus reichen tief und betreffen uns alle bis heute. Hass, Vorurteile und Gewalt sind nicht nur Teil unserer Vergangenheit, sondern auch unserer Gegenwart. Wir stehen heute hier an dem Ort, wo einst die Synagoge von Grötzingen stand. Die Synagoge als öffentlicher und sichtbarer Ort, an dem jüdisches Leben und jüdischer Glaube blühten, wurde zu einem sichtbaren Ort der Verwüstung und Erniedrigung!“

Seit dem 9. November 1983 erinnert die Stele in der Krumme Straße an diese Synagoge. „Sie steht als sichtbares Mahnmal – als öffentlicher Ort, der die Geschichte ins Gedächtnis ruft und uns unsere gegenwärtige Verantwortung bewusst macht“, sagt Pfarrer Wittig von der evangelischen Kirchengemeinde. Die Stele erinnert daran, dass Verantwortung und Zivilcourage keine privaten Angelegenheiten sind und sichtbar und öffentlich sein sollen:

„Was Unrecht war und Unrecht ist, nicht übersehen und die Augen davor nicht verschließen!“, mahnt Pfarrer Markus Wittig. Im Wechsel gestalten die Christlichen Gemeinden das Gedenken an die Pogromnacht mit einem gemeinsamen Gebet. So ist dieser Tag bleibende Mahnung, niemals zu vergessen, wozu Menschen fähig sind. Im Guten wie im Bösen. Sind es doch die Menschen selbst, die im Nationalsozialismus Vielfalt zerstört haben, ihre jüdischen Nachbarn verrieten, verleumdeten, hassten und töteten. In der Nacht des 9. November 1938 war eine neue Stufe erreicht, als Geschäfte, Synagogen und Häuser brannten und der wütende Mob unterwegs war. Aber zerstörte Vielfalt durch Menschenhand – das sei immer wieder möglich. Der Rechtsruck hier und in Europa mache beklommen und ängstlich und erinnere auch daran, das Geschenk der Demokratie und der Freiheit nicht einfach so aufzugeben: „Hinsehen und handeln, nicht wegschauen. Farbe bekennen, wenn hier bei uns oder in anderen Ländern Menschen benachteiligt, missachtet oder bedroht werden!“

Der evangelische Posaunenchor umrahmte feierlich musikalisch das gemeinsame Gedenken und Gebet, zu dem eine beachtliche Anzahl Bürger verschiedener Konfessionen und Fraktionen gekommen war. Sie folgten dem Bekenntnis, dass wir oft wegschauen, wenn anderen Unrecht getan wird, dass auch wir nicht immer frei von Vorurteilen sind und dass wir uns zu wenig einmischen, wenn wir antisemitische Parolen hören, zu wenig widersprechen. Doch Jesus Christus, habe Partei ergriffen für die Schwachen, die Diskriminierten und die Verfolgten. Die Heilige Geistkraft möge alle Verzweifelten im Krieg, unschuldige Familien, Kinder, die Gewalt und Elend erfahren, trösten und heilsame Nähe schenken: „Gott der Welt, wir hoffen auf dich. Du bist, wer du bist: Quelle des Lebens und Ursprung des Friedens. Deine Liebe ist größer als alles. Deshalb und trotz allem feiern wir ganz bewusst heute Gott als Kraft des Lebens und des Miteinanders“. Wie 1789, als der christliche Steinmetz in Grötzingen an das jüdische Gotteshaus diesen Spruch meißelte: Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!

StS

Wo sie zu Hause waren

Schülerinnen und Schüler machen Erinnerung sichtbar

Sie können mit Recht stolz auf sich sein, die Schülerinnen und Schüler, sagt Lehrerin Kristine Klapp. Mit ihr hatten sich die Jungen und Mädchen aus den Wänden ihrer Klassenzimmer auf Grötzinger Gehwege begeben. Ihr Ziel: Vergangenheit in der Gegenwart sichtbar machen, damit in Zukunft Erinnerung und Mahnung wach bleibt.

Im September 2012 wurden vom Künstler Günter Demnig am Niddaplatz 3 die ersten beiden Stolpersteine in Grötzingen verlegt, danach installierte der Bauhof der Ortsverwaltung weitere in der Bruchwaldstraße, Friedrichstraße, Schultheiß-Kiefer-Straße und Krumme Straße. Es sind im Boden eingelassene kleine Gedenktafeln, welche an das Schicksal derjenigen Grötzinger erinnern, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und deportiert wurden und dadurch schließlich im Elend zu Tode kamen oder ermordet wurden. Die Mahnmale wurden im Ort an der Pfnz dort angebracht, wo diese Bürger ihre



letzte freiwillig gewählte Wohnung hatten. Zuvor gehörten sie und ihre Familien meist seit Generationen selbstverständlich zum Ortsbild an der Pfingz. Diese Palms, Weils und Traubs unterhielten Textil- Schuh- und Haushaltswarengeschäfte, sammelten Alteisen oder betrieben Metzgereien und Gasthöfe. Sie unterschieden sich nur geringfügig von ihren Mitbürgern, etwa, weil einige von ihnen am Samstag nicht arbeiteten und sonntags keine Kirche besuchten. So mancher Grötzingler der ab 1933 als Boykotteur mit dem Pappschild „Deutsche wehrt euch, kauft nicht bei Juden!“ vor einem Laden stand, war Jahre zuvor in eben demselben Geschäft zu seiner Konfirmation zünftig ausstaffiert worden, nicht selten auf Pump.

Mit der Zeit verschmutzten die Stolpersteine und werden unansehnlich. Dann braucht die Erinnerung Menschen, die vor ihnen niederknien, um Namen und Schicksale wieder sichtbar zu machen. Mit Frau Klapp haben die Jugendlichen geschrubbt und poliert und damit dem Gedenkbuch für die Grötzingler Juden Sinn und Gesicht gegeben, denn die Steine wurden durch Spenden der Fraktionen des Grötzingler Ortschaftsrates und der Autoren und Freunde des „Gedenkbuches für die Grötzingler Juden“ möglich gemacht.

Die Häuser und Orte und damit die Geschichte der jüdischen Gemeinde hatte die Schulkasse bereits bei einem Spaziergang im vergangenen Jahr erforscht. Jetzt folgte die Putzaktion. Ein Besuch auf dem jüdischen Friedhof steht noch aus. Den will die Gruppe so bald als möglich angehen, in Erinnerung an Grötzingler Menschen und zur Mahnung vor Willkürherrschaft und Ausgrenzung.

StS

50 Jahre Hallenbad Grötzingen

Am Sonntag, den 10. November 2024, feierte das Hallenbad Grötzingen sein 50-jähriges Jubiläum.

Es war ein Event mit vielen Highlights für Kinder, ausgerichtet von der DLRG-Ortsgruppe Durlach in Kooperation mit der Ortsverwaltung Grötzingen.

Für die kleinen Gäste war der Tag vollgepackt mit Highlights und spannenden Wettbewerben. Insgesamt haben über 90 Kinder das Jubiläum besucht.

Der DLRG-Ortsverband Durlach beeindruckte mit seinen Einsatzfahrzeugen, die besichtigt werden konnten, und mit einer Kuschtier-Klinik, in der kleine Gäste ihre Lieblingsplüschtiere „verarzten“ lassen konnten.

Viel Freude bereitete auch das beliebte Maskottchen KAI-der Hai. An der Fotobox der Karlsruher Bäder konnten sich Kinder ein Foto als Andenken mitnehmen.

Rainer Syré, 1. Vorsitzender des DLRG-Ortsverbandes Durlach, zog eine durchweg positive Bilanz: „Die Veranstaltung war ein voller Erfolg – die Kinder hatten riesigen Spaß und wir sind unglaublich stolz auf unser Hallenbad! Seit 50 Jahren ist es ein zentraler Ort für unser Vereinsleben, und wir sind dankbar, diese Tradition hier aktiv weiterführen zu können.“ In ihrem Grußwort unterstrich Ortsvorsteherin Eßrich, dass es für Grötzingen wichtig sei, dass das Hallenbad so lange betrieben wird, bis das Kombi-Bad in Durlach fertiggestellt ist. Insbesondere für die Schulen und die verschiedenen Vereine und Kursanbieter, sei das Bad unverzichtbar. Bei der DLRG bedankte sie sich ausdrücklich für die vielen Aktivitäten im Bad von der Stunde „0“ an, die auch für die Öffentlichkeit ehrenamtlich geleistet werden.



V. l. n. r.: Kai – der Hai; Rainer Syré (1. Vorsitzender der DLRG Ortsgruppe Durlach); Karen Eßrich (Ortsvorsteherin Grötzingen); Oliver Sternagel (Amtsleiter Stadt Karlsruhe – Bäderbetriebe). Foto: Karlsruher Bäder

Zum Ende der Veranstaltung erhielt jedes Kind einen Adventskalender als Geschenk, um die kommende Weihnachtszeit gebührend einzuleiten. Das Hallenbad Grötzingen ist ein Ort der Begegnung, des aktiven Vereinslebens. Besonders ist, dass Besuchende während der regulären Öffnungszeiten kostenfrei schwimmen können. Das Hallenbad ist das einzige seiner Art in Deutschland, das den freien Zugang für alle ermöglicht. Das Jubiläum unterstrich die Bedeutung des Hallenbades als Ort der Gemeinschaft und seit 50 Jahren Generationen verbindet.

Grötzingen Volkstrauertag 2024

Junge Menschen spüren Verganem nach, um den Weg zum Frieden zu finden

Zahlen und Fakten: „In der Nacht vom 24. auf den 25. April 1944 wurden innerhalb von 40 Minuten 24 Prozent des Ortes Grötzingen durch fehlgeleitete Bomber zerstört. Drei Menschen starben, ebenso 16 Stück Groß- und 1.000 Stück Kleinvieh. Die Munitionsfabrik explodierte, 58 Wohnhäuser, die Sparkasse, die Festhalle und mehrere Gasthäuser wurden vollständig zerstört. Hunderte von Scheunen, Ställen und Geräteschuppen brannten nieder. 118 Familien – rund 400 Menschen – verloren ihr Zuhause“. Ortsvorsteherin Karen Eßrich berichtet erst und fragt dann: „Was fühlt man, wenn man aus einem Bunker kommt und die Umgebung in Flammen steht, Häuser zerstört sind und das Dorf nicht wiederzuerkennen ist? Die Straßen riechen nach Verbranntem, Angst und Tod. Und wie bewältigt man Trauer und Verlust in solch einer Situation und in der Zeit danach?“

Schülerinnen und Schüler der Grötzingen Klassen 7 bis 10 suchten nach Antworten. „Wir sind die junge Generation und machen uns viele Gedanken über

die Zukunft. Dabei spielt der Blick auf die Vergangenheit eine wichtige Rolle". Mit Unterstützung der Lehrerinnen Frau Reichert, Frau Nau-Pfrierder und Frau Ganz befragten sie Menschen anderer Generationen im Seniorenheim nach ihren Erinnerungen. Daraus wurde ein bewegendes Dokument, das die Grötzinger Feier zum Volkstrauertag einzigartig bereichert.

„Wir haben die Gesichter der Bomberpiloten gesehen, so tief flogen sie; alles war zerstört, wir hatten kein Wasser, keinen Strom; im Schulheft stand: Kein Zeugnis aufgrund von Kriegsproblemen; wir waren deutsche Heimatvertriebene, in der Tschechei wollten sie uns nicht haben – aber hier auch nicht; der Krieg ist schlimmer als man denkt!“

Die Alten berichten von Kummer und Elend, aber auch von Hilfe und Hoffnung: „Wir haben alles verloren – und trotzdem ging es weiter; man half sich gegenseitig, es gab keinen Neid, man war füreinander da; Freundschaften halfen uns immer, die Freundschaften von damals halten bis heute“.

Und was wünscht die betagte Generation den Jungen? Einmütig: „Frieden, und keinen Krieg!“ Ob sie denn mit ihren Kindern und Enkeln darüber gesprochen hätten, fragen Anthony, Jasmin, Leonie, Dana, Niklas und Nico. „Nicht oft, aber wenn man das aufmacht, dann hört es nicht mehr auf; unser Sohn hat uns gefragt, warum wir uns nicht gewehrt haben, mein Mann sagte, bist du dumm? Die hätten uns erschossen! Und was nie vergeht: „Die Erinnerungen sind immer da!“

„Danke den Schülerinnen und Schülern der Augustenburg Gemeinschaftsschule!“ Die katholische Gemeindereferentin Maria Fischer wollte nach deren beachtlichem Beitrag nicht viele weitere Worte verlieren. Doch wichtig sei: „Schaut hin, was da gerade geschieht und macht nicht mit! Auch nicht als Mitläufer!“ Angst vor Fremdem und Terror in unserem Land mache uns hilflos und ängstlich. „Doch Angst ist kein guter Ratgeber, bei vielen führt sie zu Ausgrenzung, Ablehnung, Verschwörungstheorien, Hass und Gewalt.“ Eine neue Wachsamkeit gegenüber den schleichenden Veränderungen in unserer Gesellschaft sei geboten. Ihr Gebet vor dem Vaterunser und Segen: „Herr, Du bist ein Gott des Friedens. Leite unsere Schritte dem Frieden entgegen!“

Alle Anwesenden waren von den Schülerinnen und Schülern aufgefordert, ihre Friedenswünsche zusammen mit kleinen Blüten an einem Kranz zu be-



festigen. Er wurde bei der Pieta vor der Friedhofskapelle aufgestellt, neben dem großen Kranz, den Ortsvorsteherin Karen Eßrich stellvertretend für den Oberbürgermeister niederlegte.

Das Grötzingener Zupforchester begleitete die Feier musikalisch sehr feierlich, ansprechend und einfühlsam. Ortsvorsteherin Karen Eßrich zeigte sich sehr berührt: „Durch den außergewöhnlichen Einsatz der jungen Menschen der Grötzingener Schule war diese Feier des Volkstrauertags die eindrucksvollste, die ich bisher hier erlebt habe.“ Denn Trauer sei keine Belastung, sondern eine Antwort auf Verlust. Sie ermögliche uns, Mitgefühl zu entwickeln und das Leben wertzuschätzen – für uns selbst und für andere.

„Der Volkstrauertag ist ein Tag des Gedenkens an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, er ist ein Tag des Innehaltens und Mitgefühls, ein Tag, an dem wir uns ganz besonders bewusst werden, wie wertvoll es ist, sich für ein friedliches, gerechtes und gewaltfreies Zusammenleben der Menschen einzusetzen. Ein Tag der Mahnung zu Versöhnung, Verständigung und Frieden.“

StS

Weihnachtsliedersingen am 1. Dezember vorm Grötzingener Rathaus

Genau am ersten Advent, dem 1. Dezember lud der Posaunenchor der Evangelischen Kirche Grötzingen zum Adventsliedersingen auf dem Rathausplatz ein.

Pfarrer Markus Wittig von der Evangelischen Kirche ging mit seinen biblischen Texten auch auf aktuelle Themen zwischen einzelnen Liedbeiträgen ein.

Etwa einhundert Personen fanden sich auf dem Rathausplatz ein. Man sang kräftig mit, während der Evangelische Posaunenchor unter der Leitung von Herbert Dietmann instrumental die Melodie vorgab. Die Liedtexte zu „Wir sagen Euch an den lieben Advent“, „Was soll das bedeuten“, „Oh Tannenbaum“, „Hört der Engel helle Lieder“, „Alle Jahre wieder“, „Es ist ein Ros entsprungen“ und „Tochter Zion“ wurden zuvor ausgeteilt.

Für viele Bürger war dies eine besinnliche Vorbereitung auf die Weihnachtszeit, für viel auch „Ein nachdenkliches Innehalten vor Weihnachten mit Zeit für Besinnung. Es ist immer gut, sich am ersten Advent auf Weihnachten einzustimmen“, Zitat einer Grötzingerin. Ein Rentner meinte: „Es ist schön, wenn ich Familien hier sehe, wo alle mitsingen. So sollte es auch am Weihnachtsbaum sein. Man denkt an die Geburt von Jesus“

ras

Gelungener Adventsmarkt in der Augustenburg-Gemeinschaftsschule

Am 5. Dezember fand der Adventsmarkt in der Grötzingener Augustenburg-Gemeinschaftsschule statt. Wie in den Vorjahren gab es zahlreiche Stände, an denen allerlei Kulinarisches, aber auch selbstgebastelte Gegenstände von den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und den Lehrerinnen sowie Lehrern angeboten wurden.

Ein Weihnachtsbaum wurde von der Firma Pflanzen-Mauk (Grötzingen und Karlsruhe) gespendet. Auf dem Schulhof stand ein Imbisswagen von „Lothars Wildeck“ aus Sulzfeld mit allerlei Wildspezialitäten wie Wildfleischkäse und

Wildbratwurst. Nur wenige Meter davon entfernt fand sich das Lagerfeuer der Klasse 4b, über dem Brot geröstet wurde. Aber auch die altbekannten Waffeln kamen natürlich nicht zu kurz: Die Klasse 1a, die sogenannte „Löwenklasse“, bot ebenso wie Klasse 3a das süße Gebäck an, natürlich in verschiedenen Variationen.

Der Hit: Bruchschokolade und Badesalz

Mit „Bruchschokolade und Badesalz“ hatte die Klasse 8a eine ganz besondere Kombination: Zwei Jungs gingen mit einem Bauchladen durch das Schulgebäude um sowohl Süßes, als auch „Angenehmes für die Haut“ zu verkaufen. Bücher und selbstgemachte Weihnachtsdekorationen bot die Klasse 2b an. Die Weihnachtsdekorationen fertigten die Mütter. Die Kinder boten selbstgebackene Kekse zum Verkauf an. Auch der Kinderpunsch durfte nicht fehlen. Er wurde z.B. von Klasse 6.1 angeboten. Die Schülerinnen und Schüler verkauften an diesem Stand auch Weihnachtskarten.

Auch für Unterhaltung war gesorgt

Die Klassen 2a und 2b haben einen Fackeltanz vorgeführt. Die beiden Lehrkräfte Ursula Huber und Nicole Knecht waren sehr zufrieden mit den Auführungen. Musiklehrer Michael Köhly am Klavier stimmte gleich zu Beginn der Veranstaltung mit Weihnachtsliedern auf die bevorstehende Zeit ein. „Es wurde kräftig mitgesungen bei ‚Stille Nacht‘ und den anderen Liedern“, meinte der Pädagoge, der neben Musik auch EDV unterrichtet. Michael Köhly sollte später noch auf der Violine spielen.

Schulleiter Stefan Supper war u.a. an der „SMV-Snackbar“ zu finden und meinte: „Die Einnahmen hier werden von der SMV an eine gemeinnützige Organisation gespendet.“ Gleich neben der „SMV-Snackbar“ fand sich der Stand der Projektgruppe Theater-Werkstatt. Weitere Gelderlöse kommen natürlich den Landschulheim-Aufenthalten und anderen Zwecken zu Gute. *ras*

5. Grötzinger Klimatag

Allerlei entdecken, mittels dem man im Alltag das Klima schützen kann

„Tue Gutes und rede darüber“ – mit diesem Leitsatz eröffnete Karlsruhes Bürgermeisterin für Umwelt, Bettina Lisbach, den fünften Klimatag in Grötzingen. Der Stadtteil sei bekannt für sein aktives Engagement, so Lisbach bei ihrer Begrüßung. Sie erinnerte an die Einweihung einer PV-Anlage, die Grötzinger Energiegespräche zur nachbarschaftlichen Wärmeversorgung von 30 Gebäuden sowie das Beratungsangebot der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK). Vor Ort gab es Kurzberatungen, das Kinderkochmobil (KiKoMo), das KIT-Klimamonster, eine Pflanzen- und Kleidertauschbörse, einen Flohmarkt und kulinarische Angebote des Kindergartens.

Lisbach und Ortsvorsteher Jens Jägle dankten Thomas Hauenstein und dem Klimatreff für deren Einsatz. Jägle betonte: „Jeder Beitrag zählt – Ideenreichtum und praktische Beispiele beginnen vor Ort.“ Hauenstein hob das Engagement der Schulen hervor: Die Augustenburg Gemeinschaftsschule organisierte gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendhaus eine Tauschbörse, Pflanzaktionen, Gartengestaltung aus Naturmaterialien und die Vorstellung des Schulgartens. Auch ein Jenga-Spiel zu Kippelementen im Klimasystem war Teil des Angebots. Für die Besucher gab es Holundersirup und Muffins.



Sabine Hübner von der **BürgerEnergie Karlsruhe eG (BEnKA)** erinnerte an fünf Jahre Klimatag und über 40 beteiligte Initiativen aus den Bereichen Klima- und Artenschutz, Ernährung, nachhaltige Mobilität und Kultur. „Mit kleinen Dingen lässt sich im Alltag viel bewirken“, so Hübner.

Gesunde Ernährung für Kinder stand im Mittelpunkt des Kinderkochmobils. Projektleiterin Veronika Pepper erklärte, wie Kinder in kleinen Workshops gesunde, klimafreundliche Gerichte zubereiten – altersgerecht, praxisnah und mit Tipps für zu Hause. Am Klimatag entstanden z. B. Bananen-Miniküchlein.

Das „Leihlokal“ der Bürgerstiftung Karlsruhe stellte Vorstandsmitglied Dirk Naundorf vor: Hier können selten genutzte Alltagsgegenstände wie Raclettegeräte, Bohrmaschinen oder Gartengeräte ausgeliehen werden – eine Möglichkeit, Geld zu sparen und Abfall zu vermeiden.

Für sichere und barrierefreie Gehwege setzt sich die Initiative **„Tempo 7“** ein. Sprecherin Elisabeth Loris-Quint bezeichnete Gehwege und Plätze als „Wohnzimmer draußen“. Ihre Gruppe sperrt zeitweise Straßen für den Autoverkehr, um Raum für Begegnungen zu schaffen, und arbeitet mit Initiativen wie Kiezblocks oder Fridays for Future zusammen.

Die **Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e. V.** präsentierte Produkte aus alten Apfelsorten. Laut Mitglied Jens Hüneke-Schäffner stehen 1300 Grundstücke unter Vertrag. Ziel sei der Erhalt der Sortenvielfalt und der Lebensräume zahlreicher Tierarten – von Steinkauz bis Haselmaus.

Monika und Norbert Waas von **„Marxzell und Natur“** warben für insekten-schonendes Mähen. Mit einem Balkenmäher, der langsam und hoch schneidet, werden fliegende und bodenlebende Insekten geschont. Zudem gaben sie Tipps für insektenfreundliche Nisthilfen – und warnten vor industriell gefertigten „Insektenhotels“, die oft mehr schaden als nützen. *war/red. HF*

90 Jahre Siedlergemeinschaft Grötzingen

Zur Jubiläumsmatinee am 28.9.25 konnte Gemeinschaftsleiter Norbert Schmidt seine Siedlerfamilien, Vertreter des Ortschaftsrats und des Landesverbands Wohneigentum Baden-Württemberg begrüßen.

In einer akribisch recherchierten Foto- und Textpräsentation zeigte Norbert Schmidt die Grundlagen des Siedlungsgedankens und die Umsetzung in den Grötzinger Wiesenäckern in den 30er Jahren auf:

Infolge einer „Notverordnung“ des Reichspräsidenten als Maßnahme gegen die große Arbeitslosigkeit nach der Weltwirtschaftskrise 1929 wurden bundesweit Kleinsiedlungen an den Stadträndern ermöglicht. Im Vordergrund standen der Gemüseanbau und die Kleintierhaltung zur Selbstversorgung der wirtschaftlich nicht gut gestellten Arbeiterfamilien in diesen und späteren Notzeiten. So entstanden in den östlich vom Ortskern gelegenen Wiesenäckern zunächst 20 Häuschen in Fachwerkbauweise, errichtet vom Keller bis zum Dach in gemeinschaftlicher Handarbeit. Um eine der ausgewiesenen Parzellen zugewiesen zu bekommen, war eine Darlehnszusage von 4200 Reichsmark sowie die Verpflichtung zu mindestens 125 Tagen Arbeitsinsatz pro Jahr erforderlich. Die Anwesenheit auf den Baustellen sowie der Materialverbrauch und -einsatz wurden vom Dorfbüttel regelmäßig kontrolliert und protokolliert! Verglichen mit heute waren die Baugenehmigungen verblüffend einfach und wurden pragmatisch gehandhabt: EIN Bauplan galt für alle Häuser und wurde einfach weitergereicht. Doppelhäuser waren lt. schriftlichem Zusatz „seitenverkehrt aufzurichten“. Nach der Fertigstellung der ersten Häuser 1934 erfolgte die Aufnahme der Grötzinger Siedlergemeinschaft in den 1935 gegründeten „Deutschen Siedlerbund“. Mitte der 50er Jahre ergänzte die kleinere Hofäckersiedlung in Grötzingen-Nord die Gemeinschaft.

Inzwischen hat sich durch zahlreiche An-, Um- und Neubauten der Charakter der ursprünglich gleichförmigen Siedlung längst geändert, die Bauherren der ersten Generation sind verstorben, junge Familien sind zugezogen. Erhalten bleibt, auch außerhalb von früheren Not- und Nachkriegszeiten, die Gemeinschaft und der Zusammenhalt unter den „Siedlern“: Austausch von Gartengeräten und Pflanzensetzlingen, tatkräftige Hilfe unter Nachbarn, gemeinsame Bestellungen von Gartenbedarf und Heizöl, usw. Man achtet aufeinander, Alleinstehende oder Kranke werden besucht und nachbarschaftlich betreut. Große Bedeutung hatten immer schon gemeinsame Unternehmungen wie die sprichwörtlichen Ausflüge in den 90er Jahren, Wanderungen, Besuche von Gartenschauen, Seniorenachmittage, Adventsfeiern, Frühstückstreffs. Das bis



*Gemeinschaftsleiter Norbert Schmidt
erhält eine Auszeichnung vom
Landesverbandsvorsitzenden*

Inzwischen hat sich durch zahlreiche An-, Um- und Neubauten der Charakter der ursprünglich gleichförmigen Siedlung längst geändert, die Bauherren der ersten Generation sind verstorben, junge Familien sind zugezogen. Erhalten bleibt, auch außerhalb von früheren Not- und Nachkriegszeiten, die Gemeinschaft und der Zusammenhalt unter den „Siedlern“: Austausch von Gartengeräten und Pflanzensetzlingen, tatkräftige Hilfe unter Nachbarn, gemeinsame Bestellungen von Gartenbedarf und Heizöl, usw. Man achtet aufeinander, Alleinstehende oder Kranke werden besucht und nachbarschaftlich betreut. Große Bedeutung hatten immer schon gemeinsame Unternehmungen wie die sprichwörtlichen Ausflüge in den 90er Jahren, Wanderungen, Besuche von Gartenschauen, Seniorenachmittage, Adventsfeiern, Frühstückstreffs. Das bis



Baubeginn 1934 auf den zugelosten Parzellen in den Wiesenäckern

Die ersten Häuser in Fachwerkbauweise stehen entlang des heutigen Wiesenäckerswegs



Zwei Doppelhaushälften, errichtet in gemeinschaftlicher Handarbeit ohne Baumaschinen



Standard-Siedlerhaus 1940 mit 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Kleintierstall



Vom Selbstversorgergarten in den 60ern zur südlichen Oase – neben Erbsen, Bohnen oder Rosenkohl werden Feige, Olive und Oleander in der Siedlung heimisch

2023 stattfindende jährliche Siedlerfest mit bodenständigen Gerichten aus der Vereinsküche lockte Besucher aus nah und fern zunächst auf die Tullawiese, dann zur Straßenhocketse und mündete zuletzt in ein bestens frequentiertes Hoffest – mit einem Kuchenbuffet, das keine Wünsche offen ließ! Seit 3 Jahren praktizieren die Bewohner nun beim Siedler-Flohmarkt mit allerhand aus Haus, Hof, Speicher und Keller vorbildlich das Prinzip der Nachhaltigkeit.

In einem Verein, der sein 90jähriges Bestehen feiert, gilt es natürlich auch langjährige und verdiente Mitglieder zu ehren. Die entsprechenden Ehrenzeichen und Urkunden für jeweils 60, 50, 40 und 25 Jahre überreichte der Landesverbandsvorsitzende Andreas Werth.

Somit lebt der Gemeinschaftssinn als Grundgedanke des Deutschen Siedlerbundes, heute Verband Wohneigentum, in der Grötzingen Siedlergemeinschaft weiter und man darf optimistisch auf das 100jährige Jubiläum in 10 Jahren hoffen!
cl.pl.

AUSSTELLUNGEN

Von Annweiler mit Menschlichkeit nach Okabandja

Die Ortsverwaltung zeigt Lothar Steiners Fotos aus ehemals Deutsch-Südwest im N6

„Die Menschen sind mir wichtig“, sagt Lothar Steiner zu seinen Fotografien. Er hatte überlegt, ob er das „Südwesterland“ in der Ausstellungseröffnung einspielen sollte. Die Verse vom Land, das „so hart wie Kameldornholz und von der Sonne verbrannt“ ist, werden noch heute von der Deutschen Pfadfinderschaft Namibias gesungen. 1988 und 1989, als der Lehrer an der Deutschen Höheren Privatschule in Windhoek die Farm Trifels und seine Bewohner in der Nähe von Okabandja porträtierte und schätzen lernte, scheint dort die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts noch nicht angebrochen zu sein. „Man sieht auf den Bildern förmlich, welche Spuren die harte Arbeit in der Landwirtschaft dieser Gegend hinterlässt“, sagt Ortsvorsteherin Karen Eßrich in der Begrüßung zur Ausstellungseröffnung.

1907 hatten Menschen aus der Pfalz ihre Heimat auf der Suche nach einem besseren Leben verlassen und brachen in eine völlig fremde Welt auf. In Südwestafrika, dem heutigen Namibia, hofften sie den wirtschaftlichen Nöten zu entkommen. Wirtschaftsflüchtlinge oder Gastarbeitende, je nachdem, würde man sie heute nennen. „Mit der Unstimmigkeit, dass sie von den Gästen bzw. Kolonialherren des Landes angeworben wurden, nicht von der dort lebenden Bevölkerung“, so die Ortsvorsteherin. Die Auseinandersetzung mit Kolonialismus, Völkermord und Konzentrationslagern sei ein dunkles Kapitel deutscher Geschichte, welches immer noch in der Aufarbeitung ist. Sehr behutsam und mit vielen schwarz-weißen Nahaufnahmen porträtierte Fotograf Lothar Steiner jedoch das Leben der ehemaligen Auswandererfamilie und seiner Angestellten.

Für Lothar Steiner entstand der Kontakt mit Trifels in Namibia durch einen Schüler, den Urenkel des Auswanderers von 1907 und Enkel des 1911 in Namibia geborenen Friedrich Metzger. Zunächst war das, was „Farm“ genannt wurde, nur eine bessere Hütte in der Halbwüste gewesen. Man versuchte sich

im Anbau von Tabak und dessen Vermarktung, extreme Missernten und Trockenheit machten das Leben sehr beschwerlich. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Tabakanbau aufgrund eines Überangebotes unrentabel, die Familie Metzger verlegte sich auf Gemüse- und Weinanbau. Auch das war harte Arbeit mit wenig Ertrag. Bei der Ernte musste Beere für Beere einzeln geschnitten werden, das Keltern von Wein war aufgrund der klimatischen Verhältnisse ausgeschlossen. Also wurde der Wein zu „Oryx Weinbrand“ verarbeitet. Armut und Bescheidenheit regierten den Namibischen Trifels. Lebensweise und Küche gleichen denen der Fünfzigerjahre in Neuburgweier. „Eine ganz andere Welt, die mich faszinierte“; berichtet Steiner. Auch erstaunlich war die Harmonie zwischen der weißen Farmerfamilie und ihren Angestellten, Angehörigen verschiedener Stämme. „Sogar ein Buschmann war dabei!“ Friedrich Metzger sprach fließend Herero und konnte sich in anderen Sprachen mit den Einheimischen verständigen. Er förderte mit den Kenntnissen der Gepflogenheiten, seinem Einfühlungsvermögen und dem gemeinsamen Feiern die schon vorhandene Lebenslust. So wurde ein Zusammenhalt aller erlangt, die Voraussetzung für harmonisches Miteinander: „Das Verhältnis zueinander war berührend!“ Für festliche Mahlzeiten wurden verschiedene Zutaten zunächst angebraten, im Poijki-Pot übereinander geschichtet, mit Bier angegossen und dann zweieinhalb Stunden auf der Glut sich selbst überlassen. Lothar Steiner schwärmt noch heute von diesem köstlichen Gericht.



Diese Ausstellung kann Anstoß geben, darüber nachzudenken, welche Folgen Kolonialismus, Rassismus und Ungleichheit noch heute haben, in Namibia als auch in Deutschland und wie wir menschlich miteinander umgehen. Sie zeigt in Bildern, dass dies den Metzgers vorbildlich gelungen war. Ein nachahmenswertes Beispiel!“

StS

Fünf Jahre Kunstfachwerk N6

Viele Gründe für eine Feier zum Erfolg nach langer Durststrecke

Das Kunstfachwerk N6 hatte schon vieles erlebt bevor es überhaupt eröffnet werden konnte. 2024 feierte es seinen Geburtstag nach erfolgreichen fünf Jahren erfüllt von Grötzinger lebendiger Kultur mitten im Ort. Ein guter Grund zum frohen Feiern.

Zehn Jahre ist es her, dass Karen Eßrich von den Plänen für das N6 hörte. „Das war gleich nach meinem Amtsantritt hier“ antwortet sie Brigitte Nowatzke-

Kraft. „Na, das kann ja heiter werden“, dachte die Ortsvorsteherin damals angesichts der zahlreichen Schwierigkeiten welche dem Projekt im Wege standen. Brigitte Nowatzke-Kraft, die immer treibende Kraft für ein Kunsthaus in Grötzingen und Wolfgang Wegner vom Freundeskreis Badisches Malerdorf zeigen eine bebilderte Chronologie der Ereignisse, die vom Vorsitzenden des FMK, Thomas Schwarz und dem TaschenSpieler Tom Keymer unterstützt und ergänzt werden.

Vor 40 Jahren stellten 10 Grötzinger Maler auf Einladung der Ortsverwaltung in der Aula der Schule in einer Gruppenausstellung aus, die 1.000 Besucher anlockte. Der sichtlich stolze Ortsvorsteher Herbert Schweizer spricht ein Grußwort und ein Foto von der Ausstellungseröffnung zeigt prominente Anwesende aus der Künstlerszene, darunter auch Brigitte Nowatzke-Kraft. Alle zwei Jahre fand die Ausstellung der Grötzinger Maler statt, ab 1998 im Wechsel mit den Präsentationen FotoMedienKunst, von dessen Gründung und Zielen Thomas Schwarz berichtet.

Schon bald kam der Wunsch nach eigenen Räumen für Ausstellungen auf. Die Schule war dafür nur während der Ferienzeiten zu nutzen, das Hängen und Abräumen musste an den ersten und letzten schulfreien Wochenenden bewerkstelligt werden und viel interessiertes Publikum war während der Ferien nicht anwesend. Als auf Initiative von Siegfried König und Eva-Maria Ruf 2006 der Freundeskreis Badisches Malerdorf gegründet wird, ist unter anderem die Schaffung von Räumen für kulturelle Veranstaltungen und künstlerisches Arbeiten ein Ziel. 2009 ging die erste Auszeichnung eines Künstlers an Stefan Holzmüller. „Er hat das noch mitbekommen, aber die Ausstellungseröffnung in der Sparkasse nicht mehr erlebt“, erzählt Brigitte Nowatzke-Kraft.

Endlich, 2012, wird ein städtisches Gebäude in der Niddastraße 6 frei. Das Ziel scheint ganz nah. Mit der Unterstützung von Ortsvorsteher Thomas Tritsch und des Freundeskreis' können Pläne und ein Konzept ausgearbeitet werden. Da zerstört ein Asbestfund in der Schule alle Vorfreude. Die Räume am Rathausplatz werden für die Stadtteilbibliothek benötigt! Eine willkommene, aber nur kurzfristige Abhilfe schafft im Jubiläumsjahr 2014, zur Erinnerung an 125 Jahre Malerkolonie, der BBK. Die Grötzinger Maler können im Karlsruher Künstlerhaus ausgestellt werden.

2019 zieht die Stadtbibliothek zurück in die Schulgebäude. In den noch nicht renovierten Räumen erscheint die Ausstellung Pop up – Picknick. Dann beginnen die Arbeiten zur Ausstattung der Galerie Kunstfachwerk N6, die am 11. Oktober mit „Wir sind so frei“ eröffnet wird. Die erste Fotoausstellung „Tiere“ des FMK wird gezeigt. Dann bricht der Schrecken 2020 schon wieder über das N6 herein, epidemisch: Corona! Das N6 dient zeitweise als Testzentrum, Kunst und Kultur müssen warten. Unter erschwerten Bedingungen kann im Herbst die zunächst verschobene Ausstellung mit Werken Horst Leyendeckers gezeigt werden. Von Bronislava von Podewils sah man nur mittels Projektor geworfene Lichtbilder in den Fenstern. „Kulturbox“, ein Projekt von Simone Dietz, zeigt sich in der Glastür.

Hurra, „Wir sind wieder da“ wird der Slogan zum Neustart im September 2021. Danach ist endlich ein regulärer Ausstellungs- und Veranstaltungsbetrieb möglich. Brigitte Nowatzke-Kraft und Wolfgang Wegner danken allen Unterstützern. Zunächst dem damaligen Ortsvorsteher Thomas Tritsch, der sich stets am Projekt beteiligte und Ortsvorsteherin Karen Eßrich, die es en-

gagiert und erfolgreich übernahm. Sie gedachte auch des 2023 verstorbenen Dr. Hans-Peter Kühlwein, der stellvertretender Vorsitzender des Freundeskreises' und treibende Kraft für das N6 war.

Nach vielem Warten, Hoffen und Bangen, Planen und Erarbeiten und jeder Menge geopfertem Herzblut im Ehrenamt: wahrlich ein Grund 2024 zum Feiern! Und zwar rockig und fetzig mit der musikalischen Unterstützung von Funky Valentine. StS

Dada: Revolte in der Kunst

TaschenSpieler Lesung und Performance im N6

Lustig ist das schon: Ein menschliches Gesicht im Passepartout, Geräusche, Schreie, Bongos erst aufs Fell geschlagen, aber gerne auch mal umgedreht und drin gerührt. Nonsense im Grötzingener Kunstfachwerk zum Jubiläum? Unsinn statt kulturellem Beitrag zum Jubiläum? Tom Keymer huldigt dem Dada-Hut auf der verkleideten Stange, schließt der fürsorglich das leicht geöffnete Gewand und skandiert im Kulturraum N6: „Dadaaaaaa-Ismus! Die Kunst, welche in den 1920iger Jahren jegliche Kunst ablehnt!“

DODO, DADA und DU nennen die Taschenspieler ihr Programm, fragen: Was ist Dada? Und antworten so: Eine der wildesten und revolutionärsten Kunstrichtungen der Moderne. Aber mehr als nur Bürgerschreck und Nonsens. Dada war der kalkulierte Nihilismus in

einer von Krieg und Krisen erschütterten Zeit. Tom Keymer setzt das durchgehend interessant, amüsant und mit zunehmendem Verständnis des Publikums in Szene und vermittelt Herkunft und Geschichte der Bewegung.

Am 5. Februar 1916 gründete Hugo Ball mit seiner Freundin Emmy Hennings in Zürich in der Spiegelgasse 1, unweit von Lenins Exilwohnung, das Cabaret Voltaire. „Die alten Gewissheiten galten nicht mehr, die Kunst sowieso nicht!“ Hugo Ball präsentiert das erste Dada-Gedicht: „Gadji beri bimba glandridi laula lonni cadori.“ Der Schauspieler trägt zum Zitat ein Kostüm aus bemaltem Karton. Auch „Jolifanta bambla o falli bambla grossiga mpfa habla horrem“ trommelnd auf der Kartonbrust vorgetragen, verwundert das Grötzingener Publikum. Ganz so wie einst jenes in Zürich.

Das kommt im Vortrag so maskulin daher. Doch Tom Keymer schwört, Dada sei auch eine Sache der Frauen gewesen. Er erwähnt Emmi Hennings-Ball und deren tragische „Ätherstrophen“. Immer mehr Künstler schlossen sich dem



Dada an. Nicht nur Gedichte, auch Tanz, Malen, Kostümkreationen oder Collagen entstanden: „Der Zufall wurde zum Programm. Eben alles, was man da als Dadaist so hatte!“ Die Keksdose musste herhalten und das Publikum im N6 konnte sich selbst verwirklichen: im Schnipseln, Kleben und danach Signieren. Denn die Kunst braucht Signaturen. Und Namen. „Ampel“ kommt da als tagesaktueller Vorschlag aus prominentem Mund. Und: „Das waren die Grünen“. Das Verständnis für Dada nimmt im Publikum zu, besonders nach Selbstversuchen auf dem Handy.

Mit Kurt Schwitters zog Dada nach Hannover. „Du trägst den Hut auf Deinen Füßen und wanderst auf die Hände, auf den Händen wanderst Du“, besagt sein Gedicht und in der Grötzinger Galerie wabert es blau auf der Kopfbedeckung. In New York wird Elsa von Freytag-Loringhofen als Dada-Baroness bekannt. Sie entwirft exzentrische Kostüme, inklusive einem BH aus Tomatenmarkdosen, und führt diese persönlich auf der Straße spazieren. Nicht das Urinal auf dem Sockel oder die leere Flasche, sondern „Ich bin Kunst“ ist die Aussage der Dadaisten. Im Berliner „Club-Dada“ verliest am 12. April 1918 Richard Huelsenbeck das Dadaistische Manifest, im Grötzinger N6 nutzt Tom Keymer dafür das Megaphon. Das Papier ist eine Absage an den Expressionismus und gleichzeitig Verehrung der „besten und unerhörtesten Künstler, die stündlich die Fetzen ihres Leibes aus dem Wirrsal der Lebenskatarakte zusammenreißen, verbissen in den Intellekt der Zeit, blutend an Händen und Herzen“.

Die vergnügliche Inszenierung der TaschenSpieler im Beiprogramm zum Jubiläum des N6 ist eine so informative wie äußerst vergnügliche Reise durch Geschichte und Wesen des Dada. Tom Keymer fasst die Epoche zusammen: „Die Kunst bildet nicht mehr ab, sie zeigt ihre eigene Welt!“ StS

Kirsten Niegel in der Galerie N6

Ich nutze Finger und Hände, ich arbeite intuitiv

„Ich war schon immer kreativ“, sagt Kirsten Niegel. Es habe sie so sehr „in den Fingern gejuckt“, dass sie sich nach ersten Erfolgen mit Seidenmalerei auf die Suche nach weiteren ansprechenden Materialien machte. In Seminaren und Fortbildungen entdeckte die immer Experimentierfreudige und stets Neugierige spannende Werkstoffe für ihre mannigfaltig abwechslungsreichen Kunstwerke. „Ich schüttle und spachtle, nutze Finger und Hände, Sand, Sumpfkalk und Marmormehl ebenso wie Pastellkreiden, Acryl und Öl in Wasser.“ Und sie taucht immer wieder neu in ihre Arbeit ein, wie Simone Dietz die Arbeitsweise der Malerin vorstellt: „Das Bild ist wie ein Kokon, nicht das, was sich die Künstlerin zunächst vorgestellt hatte“. Ganz weich und gar nicht kantig entwickle sich der monochrome Hintergrund, dann die enorme Vielfalt der Farben, welche den Raum füllen. Und beim ganz nahen Herantreten des Betrachters verändert sich die Thematik der Distanz. Jede Oberfläche entwickelt ihren ganz eigenen Charakter.

Für Ortsvorsteherin Karen Eßrich ist der Moment des Innehaltens um die Schönheit des Augenblicks zu genießen, ein ganz Besonderer, und damit die erste Ausstellung dieses Jahres im N6 auch ein besonderes Ereignis. „Es hört sich fast utopisch an, wir sehen uns derzeit tagtäglich konfrontiert mit Krieg, Rassismus, einer eskalierenden Klimakrise, einer At-



mosphäre der Angst und einer Politik, die zu oft von Machtspielen geprägt ist. Diese Themen drücken schwer auf unsere Gemüter und stellen uns als Gesellschaft auf die Probe.“ Da erinnerten die Werke von Kirsten Niegel daran, dass wir uns nicht in der Schwere der Welt verlieren dürfen, sondern den Blick auch auf die kleinen, oft unscheinbaren Dinge richten sollten: den Duft einer Blume, das Spiel der Farben oder die Berührung des Lichts auf einer Leinwand.

Auf Kirsten Niegels Leinwänden formen sich durch verschiedene Grundierungen eigene Strukturen. Darauf zeigen sich bald Farben und Formen, die nicht sofort ihre endgültige Erscheinungsform bekommen. „Ich arbeite intuitiv, sehe, wie sich die Dinge entwickeln, denn es viel schöner sich auf den Zufall einzulassen“. Ein schönes Beispiel: CrazieDaisy, die Ente, die alle Betrachter in ihren Bann zieht, wie die Künstlerin sagt, ist zunächst nur ein minimalistischer Strichvogel ohne Flügel, dann verleiht ihm Kirsten Niegel eine angedeutete Schwinge und schließlich setzt sie dem Tier noch ein goldenes Krönchen aufs Haupt. Der Kunstfreund kann innehalten und seinen angenehmen Gedanken mit einem Schmunzeln nachspüren: Hochadel aus Entenhausen oder Super Marios Prinzessin? Oder doch mehr?

Nicht auf Leinwand, sondern auf Holzgrund basiert Resin-Kunst, eine farbintensive Technik, der sich Kirsten Niegel zuletzt verschrieben hat. „Es war eine Stimmung, meine Begeisterung für Farben, die mich dazu brachte, dieses Epoxidharz zu verwenden. Nach ersten Versuchen legte ich die Technik wieder ad Acta.“ Dann traf sie auf einer der ersten Grötzingen Kulturmeilen einen Schreiner, einen Fachmann des Holzes und dessen Bearbeitung: Die Ergebnisse erfolgreicher Kreation explosiver Farbwunder zeigt sich im N6, titelgebend mit „Smell The Flower“.

„Kunst ist etwas Wunderschönes zum Entspannen, die Gedanken fließen zu lassen, der Zeit entbunden zu sein und sich nur mit seiner Kunst zu be-

schäftigen“, sagt Kirsten Niegel. Regina Fischer begleitete die Ausstellungseröffnung mit ihrem Saxophon ganz in diesem Sinne. Die Begrüßung von Ortsvorsteherin Karen Eßrich hört sich wie eine Zusammenfassung des Ereignisses an: „Diese Ausstellung ist mehr als eine Sammlung von Kunstwerken. Sie ist ein Aufruf, die Verbindung zu uns selbst, zu anderen und zu unserer Umwelt wieder zu finden. In jedem von uns liegt die Fähigkeit, Veränderung zu bewirken – durch Achtsamkeit, Kreativität und Menschlichkeit. Lassen Sie uns diesen Moment nutzen, um innezuhalten, zu genießen und neue Kraft zu schöpfen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit jedem Werk, das Sie betrachten, ein Stück Hoffnung und Freude mit nach Hause nehmen.“ StS

Perspektiven und architektonische Details in jedem Bild entdecken

Architektur mal von einer anderen Seite entdecken, das mochten die Mitglieder des FMK Foto-Medien-Kunst Grötzingen e. V. den Besucherinnen und Besuchern ihrer Ausstellung im Grötzingener N6 ermöglichen. Am Freitag, 25.4.2025 fand die Vernissage zur Ausstellung „Architektur“ statt.

Thomas Schwarz, der erste Vorstand des FMK, begrüßte das Publikum. Er dankte sich bei der ehemaligen Ortsvorsteherin Karen Eßrich für die Möglichkeit, hier im N6 ausstellen zu dürfen. Im Weiteren begrüßte er die anwesenden Ortschaftsrätinnen und Ortschaftsräte sowie den neuen Ortsvorsteher Jens Jägle. Der Schriftführer des FMK, Peter Bastian, weihte die Anwesenden ins Thema ein. Nicht immer sei bei der Betrachtung des Themas und Gestaltung der Aufnahmen das ganze Gebäude ausschlaggebend gewesen. Manchmal, wie beim Bild „Berlin Mitte“, seien auch Ausschnitte, immer mit einem anderen Blick auf Dinge und Details, interessant gewesen. Beim Bild „Durchblick“ sei die Perspektive, durch ein Bild in andere hineinsehen zu können, wichtig erschienen. Insgesamt sind in der sehr vielfältig gestalteten Ausstellung 40 Bilder zu sehen, alle auf Hahnebühnen Foto-Rag gedruckt.

Peter Bastian

Peter Bastian hat zum Beispiel vor rund vier Jahren das Wasserschloss in der Hamburger Speicherstadt nachts mit nächtlicher Beleuchtung fotografiert. Er war damals geschäftlich in Hamburg und hat überlegt, was er fotografieren kann, hatte sein Stativ mitgenommen und wollte genau das Motiv fotografieren. „Es waren mehrere Leute mit Stativ vor Ort, weil das ein ganz bekannter Ort ist. Ich hatte Bilder vom Wasserschloss gesehen und gedacht: Da gehe ich hin, das muss ich sehen.“ Über ein Bild von Thomas Schwarz, das die Wendeltreppe im Schloss Augustenburg abbildet, sagte er: „Das ist ein architektonisches Detail. Interessant ist, dass man sich durch die Schwarz-Weiß-Umsetzung auf die Wendeltreppe fokussiert. Es besticht durch seine Symmetrie, Einfachheit und Klarheit. Nicht umsonst ist es zum beliebtesten Motiv gewählt worden. Jedes Bild hat in der Summe eine bestimmte Punktzahl bekommen. Auf der Liste stand es ganz oben. Es war das beliebteste Motiv. Ausgestellt wurden die Bilder mit den meisten Punkten. Jeder darf fünf Bilder einreichen. Wenn die Bilder da sind, muss man sie anonymisieren. Man sieht das Bild und die Nummer. Jeder darf eine bestimmte Anzahl von Punkten vergeben und diese werden dann zusammen gezählt. Die ersten 40 kom-



men in die Ausstellung. Niemand hat gesehen, wer wie abgestimmt hat. Es ist eine geheime Wahl“, sagte Bastian.

Thomas Schwarz

Thomas Schwarz sagte über sein Foto „Wendeltreppe Schloss Augustenburg“: „2014 bin ich auf den beiden Führungen in Grötzingen im Zuge des ‚125 Jahre Malerkolonie Grötzingen Jubiläums‘ auf das Motiv gekommen.“ Für eine Diashow habe er dann Fotomotive gesucht. Eine der Führungen war im Schloss. „Wir sind da den einen Turm heruntergelaufen. Ich habe die Wendeltreppe vom südlichen Turm entdeckt und fotografiert. Das Original aus der Kamera heraus habe ich nachbearbeitet, in Schwarz-Weiß umgewandelt und den Kontrast erhöht. Dann kam es als interessanter erscheinendes Foto als dem aus der Kamera heraus, wie ich finde“, sagte Schwarz.

Unterwegs

Beim Bild „Halgrimskirkja – Reykjavik“ auf Island hat er durch eine Langzeitbelichtung das Bildmotiv schön herausgebracht. „Die Statue vor der Kirche erscheint dadurch sehr majestätisch und prächtig. Das Foto ist bei einem Foto-Workshop auf Island entstanden.“ Unter anderem das Thema ‚Wilde Tiere‘ liegt ihm am Herzen. Seit 2009 fotografiert er als Ausgleich zum Beruf in der Elektronikentwicklung, bei der er im Büro tätig ist.

Architektur

Warum hatte sich die Gruppe dafür entschieden, das Thema Architektur anzugehen? – „Wir hatten die Mitglieder um Themenvorschläge gebeten. Darüber durften sie abstimmen. In der Reihenfolge war das Thema Architektur dran. Die Interpretation des Themas wurde jedem total freigestellt. Da gab es keine Vorgaben, damit wir auch eine gewisse Vielfaltigkeit vorfinden. So sind Treppenhäuser, größere Gebäude, Gebäudeausschnitte, Arrangements von Gebäuden, mehrere Gebäude auf einem Bild und nicht nur aus Grötzingen, sondern aus Karlsruhe, Berlin, Dresden, Hamburg, Berlin und auch aus New

York, Sevilla, Singapur, Argentinien und Siena entstanden", sagte Peter Bastian. Er fotografiert schwerpunktmäßig seit 2003. Davor kümmerte er sich um die Familie und den Beruf. „Irgendwann sind die Kinder aus dem Haus. Dann widmet man sich wieder gern der Fotografie", sagte er. Er ist im technischen Vertrieb für Software im Bereich Verkehr tätig, auf dem Weg in den Ruhestand. Seine fotografischen Schwerpunkte sind Natur, Landschaft, Wildlife, Makro und Randgebiete der Fotografie. Das sind zum Beispiel Fotografie mit der Glaskugel – das Motiv erscheint aufgrund des Strahlengangs auf dem Kopf und wird vor das Motiv gelegt – oder Tropfenfotografie. An der Vernissage nahmen rund 50 Besucherinnen und Besucher teil. war

MIT DEN HEIMATFREUNDEN DURCH DAS JAHR

Ausstellung bei den Heimatfreunden Grötzingen e.V.

Franz Hein, ganz privat

Der Grötzingener Malerkolonie auf der Spur sein und kaum gezeigte Werke eines deren Gründungsmitglieder entdecken – das konnten Kunstinteressierte im Gebäude der Heimatfreunde Grötzingen e. V. Der Künstler Franz Hein Senior war eines der Mitglieder der Grötzingener Malerkolonie. 1891 zog Franz Hein zusammen mit seiner Familie nach Grötzingen in das Schloss Augustenburg zu Otto Fikentscher (1862-1945), dem Gründungsmitglied der Grötzingener Malerkolonie (1891-1904).

„Fikentscher hatte das Schloss gekauft“, berichtete die Kuratorin der Ausstellung „Franz Hein – privat – Zeichnungen, Grafiken und Gemälde“, Eva Müller-Quade, am Sonntag der Vorwoche. 27 Bilder, unter anderem auch ein Selbstbildnis von Franz Hein, mit ausführlichen biografischen Notizen, die Müller-Quade zusammengestellt hat, Aquarelle über Grötzingen, Karlsruhe, die Familie und damals Zeitgenössisches wie Blumenbilder, sind zu sehen. Hinter einer Vitrine liegt Franz Heins Autobiographie „Wille und Weg. Der Maler des deutschen Waldes und des deutschen Märchens. Lebenserinnerungen mit über 100 Abbildungen seiner Werke“. Abgebildet ist ein Ritter mit einer Nixe bzw. schönen Frau. „Es gibt viele Jugendstil-Bilder von ihm. Er selbst hat sich als ‚Märchenmaler‘ bezeichnet, viele Ritter und andere Märchenfiguren gemalt. Die genannte Autobiographie ist auch Hauptquelle für die ausführlichen Infos auf den Kärtchen, die neben den Bildern hängen“, sagte die Kuratorin.

Biographisches

„Franz Heins Vater wollte nicht, dass dieser Maler wird, weil die Ausbildung teuer war und schon damals als brotlose Kunst galt. Er sollte eigentlich Kauf-





mann werden, hat aber dann erst Theaternaler gelernt und Kulissen gemalt. Er hatte gehofft, ein Stipendium für das Kunststudium zu bekommen, was dann auch geklappt hat, mit einem Betrag, den er sich einteilen musste und hat sich dann zeitweise mit anderen ein Zimmer geteilt", schilderte Müller-Quade die Ausgangssituation des Malers. Außerdem habe Hein zum Beispiel Messbudenbilder oder schnelle Porträts auf Jahrmärkten und in Gasthäusern die Wände bemalt. „Lithografien haben ihn gereizt. Er hat dann gemerkt, dass sich mehr Leute diese Steindrucke leisten können als die Ölbilder.

Ab 1896 hat er in Obersteinbach Kurse für Frauen, den „Malweibern“, gegeben. Sie durften nicht an die Akademie gehen. Ihnen hat Franz Hein die Landschaftsmalerei beigebracht. Die Felsen, die Wälder und die schönen Orte dort, fand er ganz toll“, so die Kuratorin. Des Weiteren war Franz Hein unter anderem 1891 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe sowie Gründungsmitglied und Präsident des Karlsruher Künstlerbundes (1896 sowie 1899 - 1902). Hier setzte er sich für die Verbreitung der „Karlsruher Künstler-Steindrucke“ ein. 1901 begann seine Zusammenarbeit mit den Verlagen B. G. Teubner und R. Voigtländer in Leipzig zur Verbreitung der „Künstler-Steindrucke“. 1905 wurde Hein Professor an der Königlichen Akademie für Grafik und Buchgewerbe Leipzig. Am 21.10. 1927 starb er dort.

Hintergrund

Die Kuratorin Elisabeth Müller-Quade hat die Ausstellung über Franz Hein zusammengestellt. Sie ist Mitglied bei den Heimatfreunden. Franziska Schilka-Oehme ist Franz Heins Urenkelin. Sie wohnt in Meuchen bei Leipzig. Schilka-Oehme hatte vor einigen Jahren Kontakt zu den Heimatfreunden. Müller-Quades Schwester wohnt in Wittenberg in Sachsen-Anhalt und deshalb hat Müller-Quade sie zweimal besucht. Es war schon vereinbart, dass sie hier eine Ausstellung machen wollten. Das erste Mal hat sie alles gesichtet

und das zweite Mal die Bilder, die bei den Heimatfreunden Grötzingen e. V. in der Schultheiß-Kiefer-Straße ausgestellt sind, mitgenommen. Bei der Entscheidung, was sie mitnimmt und da lässt, habe sie danach entschieden, was privat ist und nicht zum Verkauf bestimmt, wie Müller-Quade sagte.

Quellensuche

Auch nach weiteren Quellen habe sie geschaut. Sie zeigte einen großen Katalog, die „Eine Familiengeschichte zwischen bildender Kunst und Naturwissenschaften. Franz Hein sen. (1863-1927), Maler Franz Hein jun. (1892-1976), Chemiker“ von Rainer Behrends/Lothar Beyer über Vater sowie Sohn Franz Hein und ihre Ausstellung in Leipzig. „Der Sohn war ja ein bekannter Chemiker. Die Ausstellung war eine Hommage an beide.

Angedacht sind noch zwei Ausstellungen über Holzschnitte und Märchenbilder von Franz Hein. Siegfried Schönberger, Vorstandsmitglied der Heimatfreunde Grötzingen e. V., sagte: „Ich kann den Besuch der Ausstellung nur jedem nahelegen. Elisabeth Müller-Quade hat eine tolle Auswahl an Bildern von Franz Hein zusammengestellt – Bilder, die Einblicke in seine private Umgebung zeigen.“ war

Beim Lego-Spiel

Fantasie und Realität miteinander verbinden

Strahlende Kinderaugen, die das Legospiel entdecken, Kinder, die Züge fahren lassen, Lego-Bausteine und Figuren anfassen – all das konnte man vom 8. Dezember 2024 bis Sonntag, 5. Januar 2025, bei den Heimatfreunden Grötzingen in der Schultheiß-Kiefer-Str. 6 entdecken.

Kurt Fischer, Mitglied bei den Heimatfreunden Grötzingen, Ortschaftsrat der SPD sowie Maschinenbautechniker und Betriebswirt im Ruhestand, zeigt die Ausstellung „Lego-Wunderwelt“. 500 Lego-Figuren und rund 80.000 Lego-Steine sind zu sehen. In ca. 30 Stunden hatte er seine Ausstellung aufgebaut. Er stellt dieses Jahr zum dritten Mal, in Abständen, aus. „Dieses Jahr ist Lego City dran. Zu sehen sind das große Krankenhaus mit ausreichend Personal, die Feuerwehrlitzentrale mit Rettungsfahrzeugen, die Regionalbahn mit pünktlicher Abfahrt und Ankunft, eine Geschäftsstraße mit Jugendstil-Häusern, die Schule, die Polizei mit Einsatzkommando, die Eisdiele mit 20 Sorten, ein Mond-Roboter, der Mondgestein und Mineralien untersucht, eine Marsmission, eine Waschanlage, der große Bauernhof und fünf Lokomotiven.“ Ein Feuerwehrauto ist eine Leihgabe von der Freiwilligen Feuerwehr Grötzingen, von Marcel Behnke.

Jahrzehntelanger Fan

Kurt Fischer ist seit über 40 Jahren Lego-Fan. „Ich habe eine große Sammlung von Lego-Systemen in den verschiedenen Bereichen Lego-City, Lego Star Wars und Lego Ritter.“ Dr. Klaus Feige, der erste Vorsitzende der Heimatfreunde, fand besonders an letzterem Gefallen, wie Fischer sagt. Letztendlich hatten Feige und die Heimatfreunde Kurt Fischer gebeten, die Ausstellung für die kleinen und die erwachsenen Lego-Freunde aufzubauen. In ihr ist maximal ein Drittel seiner Lego-Spielsachen zu sehen, wie er sagt. Sonst hat er einen Spielzeug-Bastelraum, in dem er die Sachen aufbaut und auch mal etwas selbst repariert, das kaputtgeht. Der Raum ist voll mit seinen Lego-Bausteinen.



Tradition

Kurt Fischer hatte, wie er weiter erzählt, immer mit seinen Kindern vor und zu Weihnachten Lego gespielt. „Das war irgendwann Tradition, sodass auch mein Enkel sich immer freute, wenn drei Generationen, der Opa, die Eltern und die Enkel, zusammen spielen. Dann wurde es mir irgendwann immer unmöglicher, alles nur im Wohnzimmer aufzubauen“, so Fischer. Auf die Frage, wie oft er sich in der Woche dem Lego-Spiel widmen kann, antwortet er: „Jetzt weniger, aber zwischendurch nehme ich mir immer wieder eine Stunde Zeit, um mich, gerade nach Ortschaftsratssitzungen, zu erholen.“

Resümee

„Viele sind begeistert. Die Kinder freuen sich, dass sie die Teile anfassen dürfen. Manche kommen auch wieder. Gerade weil die Kinder es anfassen dürfen, muss Kurt Fischer danach wieder alles umbauen“, verriet Ingrid Seip. Sie und weitere Helfer halfen dabei mit, die Ausstellung durchzuführen. „Immer wieder müssen freiwillige Unterstützer da sein und helfen“, so Seip. Insgesamt waren 56 Besucherinnen und Besucher am ersten Ausstellungstag da. „Alle sind zufrieden und mit fröhlichen Gesichtern wieder hinausgegangen.“ Am folgenden Sonntag waren, bis Stand 15 Uhr, 32 Besucherinnen und Besucher da. Die Ausstellung füllte sich danach immer mehr. Andreas Hirsch-Weber war mit seiner ganzen Familie vor Ort. „Ich finde es super und vor allem interessant, dass so viele technische Dinge aus verschiedenen Jahrzehnten aufgebaut worden sind. Die Kinder lernen die Funktionsweise von ganz vielen Fahrzeugen, Flugzeugen, Raketen und Hubschraubern kennen. Sie können mit ihnen spielen. Meine Tochter Lea interessiert sich für die Mondstation und die Mondrakete. Sie findet es interessant, dass man laut Lego auch Gemüse auf dem Mond aufbauen kann. Die Ausstellung zeigt, wie Fantasie und Realität spielerisch miteinander verbunden werden können. Es ist ein lehrreicher Familien-Ausflug.“

war

Neujahrsempfang bei den Heimatfreunden Grötzingen e. V.

Gemeinsam tatkräftig an der Sache mitarbeiten

Kunstaussstellungen, Tagesausflüge, weitere Ausstellungen wie vielleicht auch mal eine Weihnachtsausstellung über Weihnachtskrippen und -figuren, Pizza- und Brotbacken – all das erwartete die Mitglieder, Freunde und Bekannte der Heimatfreunde Grötzingen e. V. im Jahr 2025. Das erfuhrt man beim Neujahrsempfang der Heimatfreunde Grötzingen am 18. Januar 2025.

Am 7. März, ab 19.30 Uhr, werde die Jahreshauptversammlung im Niddasaal der Begegnungsstätte stattfinden. Die Vernissage zur Ausstellung von Ingrid Seip und Barbara Fritsche fände am 28. März, um 18 Uhr, statt und dauere bis zum 27. April. Geplant ist eine weitere Ausstellung zu Franz Hein, mit Grafiken und Zeichnungen oder Werken aus dem Fundus. „Als Lehrer fürs Zeichnen von Grafiken ist Hein nach Leipzig berufen worden. Letztes Jahr waren Aquarelle und Ölbilder mit ausgestellt“, sagt Dr. Klaus Feige, der erste Vorsitzende der Heimatfreunde Grötzingen e. V. Er feuert den Ofen im Backhaus an, damit er abends läuft, warm wird und dann am nächsten Tag laufen kann. Der Ofen stamme aus dem Jahre 1986, wie er berichtet. Mit Lisa Cassarino-Benz und dem städtischen Kindergarten Obere Setz möchte er ab Mai Pizza backen. Im Laufe des Jahres möchte er dann im Hanne-Landgraf-Haus mit denen, die können, auch Pizza und Brot backen.

„Kultur im Rathaus“

Im Rahmen der Reihe „Kultur im Rathaus“ hat Harald Schwer, ebenfalls Mitglied der Heimatfreunde, einen Vortrag über die Vertriebenen und Geflüchteten nach dem Zweiten Weltkrieg organisiert. Arbeitstitel ist „Geflüchtet mit der Heimat im Gepäck“.

Mitglieder

Im Gebäude der Heimatfreunde in der Schultheiß-Kiefer-Straße sind Bilder aus dem Archiv ausgehängt, die noch nicht vollständig archiviert worden sind. Am Vortag hat Klaus Feige eine Fliege aus Metall geschenkt bekommen, die der Stenographenverband zum 100-jährigen Jubiläum bekommen hatte, gestiftet vom Gesangverein Liederkrantz Grötzingen. „Dieser hat sich vor sieben Jahren aufgelöst. Der Gesangverein Eintracht, der Liederkrantz Grötzingen und jetzt der Musikverein haben sich aufgelöst. Die Musikvereine haben keinen Nachwuchs mehr bekommen. Es war nicht mehr interessant, zu singen. Der Männergesangverein hat keine Frauen aufgenommen. Andere wiederum sind sehr alt gewesen. Es kam kein Nachwuchs mehr. Mit 60 Jahren zählte man sich noch zu den Jüngeren. Fußballvereine zum Beispiel haben Zulauf. „Die kleineren Vereine müssen alle kämpfen“, verrät Feige.

Mitgliederwerbung

Die Mitgliederwerbung für die Heimatfreunde läuft über Mund-zu-Mund-Propaganda bzw. gezielte Aktionen. Dass man länger mitarbeite, sei aber selten. „Das liegt daran, dass man Zeit hineininvestieren muss. Das ist bei vielen so, gemäß des Mottos: Ich lasse mich lieber bespaßen, als dass ich selbst was machen muss. Wir haben einige jüngere Mitglieder unter 20 Jahren, gerade durch Ausstellungen wie die Lego-Ausstellungen, gewonnen. Da waren viele interessiert daran. Die Jüngeren bringen dann ihre Eltern und Großel-



tern mit. Auch Krippen- oder Puppenstubenausstellungen gab es. Das war interessant zu sehen, womit man früher gespielt hat.“ Aktuell haben die Heimatfreunde Grötzingen knapp 500 Mitglieder. „Die Älteren sterben weg. Die Jüngeren kommen nicht nach. Das ist aber bei jedem Verein so.“ Was wünscht sich Klaus Feige vom neuen Jahr? „Ich erwarte von dem Jahr, dass wir vielleicht mal wieder mehr Mitglieder bekommen und auch mehr, die auch laufend mitarbeiten.“

war

Ausstellung Malerdorfmalерinnen – Bilder und Skulpturen

Von der Begegnung in der Farbe

136 Jahre Malerdorf Grötzingen - dies empfindet man bei den Heimatfreunden Grötzingen nicht nur als Ehre oder Freude. Dies war auch ein Anlass dazu, eine Auswahl an Kunstwerken von Ingrid Seip und Barbara Fritsche auszustellen. Letztere zeigte neben gemalten Bildern auch einige getöpferte Frauenfiguren.

„Die beiden Künstlerinnen begegnen sich in der Fläche mit der Farbe Blau. Dieses Blau wird immer mit einer anderen Technik in Szene gesetzt, zum Beispiel in Acryl und jeweils in einer anderen Haptik. Man macht den Stellkragen hoch, spürt die Brise der See.“ So gewährte die Kunsthistorikerin Simone Maria Dietz einen tieferen Einblick ins Kunstgeschehen. Es sei selten, dass zwei Malende in dieser Umgebung ausstellen, sagte sie. Auch auf Barbara Fritsches Figuren ging sie ein: „Darin drückt sich die Weiblichkeit bzw. das Gefühl der Weiblichkeit aus, zum Beispiel im wallenden Kleid. Man versteckt alles, was man fühlt und denkt, unter einem weiten Rock.“ Über ihre ausgestellten Tonarbeiten sagte Barbara Fritsche selbst: „Mich faszinieren die Afrikanerinnen. Deren Haltung hat mich dazu inspiriert, die Figuren zu töpfern. Susanne Trautnitz von der Volkshochschule (VHS) hat mich dabei unterstützt.“

Barbara Fritsche

Barbara Fritsche kam vor 40 Jahren aus der Mark in Brandenburg nach Grötzingen. Das ist ihre Wahlheimat geworden. In Karlsruhe hat sie jahrelang als



Buchhalterin gearbeitet. „Die Tradition des Grötzinger Malerdorfs hat mich fasziniert, vor allem die Malerinnen und Maler, die im Grötzinger Schloss gearbeitet haben. Ich habe auch im Schloss bei einem Workshop, geleitet von Monika Roser, gemalt. Sie hat mich richtig intensiv zur Malerei gebracht und mich darin bestärkt, weiter Kunst zu machen und mich weiterzubilden. Dadurch bin ich auch dazu gekommen, Workshops bei anderen Künstlern zu besuchen. Wir waren schon in Spanien, Frankreich, Italien und in Worpswede sowie auf der Insel Rügen. Da habe ich Kurse gemacht. Auch hier in der Gegend gibt es viele Künstler, die gut sind und bei denen ich gerne mal einen Kurs besuche. Am liebsten mag ich Pastell, Acryl und vor allem Tonarbeiten. Der nächste Kurs ist schon nächste Woche. Mit Ton und Pastell möchte ich weiterarbeiten.“ Einen weiteren Wunsch äußert die Künstlerin hinsichtlich des Umgangs mit dem Schloss Augustenburg: „Ich würde mir sehr wünschen, dass man sich im Schloss wie früher mit gleichgesinnten Frauen als eine Frauengruppe trifft und zusammen malt.“

Ingrid Seip

Die Künstlerin hat schon immer, auch als Kind, gerne gemalt. Das sagte sie bei der Vernissage. Sie hat dann, als sie Lehramt studierte, den Schwerpunkt Bildende Kunst gewählt. „Ich hatte in Grund- und Hauptschule gerne Kunstunterricht erteilt. Die Kinder beim Malen und deren Kunstwerke zu sehen, war schön“, sagte Seip. „Als meine eigenen Kinder größer waren, habe ich verschiedene Kurse an der Volkshochschule belegt. Jahrelang habe ich Kurse bei Malern gemacht und verschiedene Techniken ausprobiert sowie alle Materialien wie Aquarell, Pastell und Acryl verwendet. In letzter Zeit hat mich der freie Umgang mit Farben und das Erschaffen von Farbkompositionen fasziniert. Das Bild ‚Grötzingen‘ ist eine Hommage an das badische Malerdorf, in dem ich lebe. Erst entstanden die Farbverläufe. Dann hatte ich die Idee, Grötzinger Bauwerke ins Bild skizzenhaft zu integrieren.“ Drei gegenstands-

freie Bilder heißen „Blaue Mitte“, „Komposition“ und „Frühling“. Den Prozess beim Malen beschreibt sie so: „Manchmal fange ich mit Farbflächen an und entscheide dann, wie ich weiter diese Farbflächen miteinander verbinden kann. Manchmal muss man ein Werk auch zerstören, bevor etwas Neues entstehen kann. Dieser Gestaltungsprozess ist befreiend und erfüllend.“ *war/red*

Ziel: Die Geschichte des Ortes und der Gasthäuser abbilden

Siegfried Schönberger von den Heimatfreunden Grötzingen e.V. wohnt schon seit 40 Jahren in Grötzingen. „Ich bin erstaunt darüber, wie viele Gaststätten es gab. Wirtshausschilder gibt es hier in der Ausstellung vom ‚Stern‘ und der ‚Kanne‘.“ Auch Ortsvorsteher Jens Jägle sei bei der Lektüre durch 1000 Jahre Geschichte immer wieder auf Gasthäuser gestoßen, wie er sagte. Zusammen mit Simone Maria Dietz eröffneten sie am 25.5.2025 die Ausstellung der Heimatfreunde Grötzingen e. V. über Gasthäuser.

„Grötzingen war ein großes Ausflugsziel. Heute ist das eher die Pfalz, alles, was rund 50 Kilometer entfernt ist. Friedrich Kallmorgen hat es gemocht und entdeckt. Früher hatte man die Eisenbahn und ist dann immer in zwölf Minuten von Bahnhof zu Bahnhof gefahren“, sagte die Kunsthistorikerin Simone Maria Dietz. „Früher hatte man keinen Kühlschrank und ist deshalb häufiger in die Gaststätten gefahren. Weil es so ein beliebtes Ausflugsziel war, gab es viele Gasthäuser, die alle überlebt haben. Heute würden die sich wahrscheinlich nicht tragen, wenn man betrachtet, wie oft man heute hin- und ausgeht. Früher gab es viele Gärten hinter den Gasthäusern. Es gab eine Kegelbahn, eine Lichtspielbühne, das Kino. Einzelne Gasthaus-Schilder sind noch erhalten geblieben.“ Dietz erzählte, dass es früher keine Kühlmöglichkeiten gab und man das Eis aus Chamonix-Mont-Blanc (meist einfach nur: Chamonix), einem französischen Urlaubsgebiet an der Grenze zur Schweiz und zu Italien, hergebracht hat. Das mussten die Brauereien und Wirte bezahlen und ging nach Kilogramm, so wie es den Herkunftsort verlassen hatte.

Stimmen aus dem Publikum

Egon Siegrist erzählte: „Das ‚Laub‘ in Grötzingen war früher direkt neben dem Feuerwehrhaus. Da sind die Leute von der Feuerwehr immer hingegangen. Ich bin seit 1975 bei der Feuerwehr und weiß vieles nur vom Hörensagen. Beim ‚Laub‘ fiel nach und nach alles zusammen. Dann hat man es abgerissen. Heute steht da das Feuerwehrhaus. Über die Straße hinüber war die ‚Linde‘. In der Friedrichstraße war der ‚Adler‘. Vom ‚Laub‘ erzählt man sich, dass die Feuerwehrmänner so lange im ‚Laub‘ saßen, dass die Ehefrauen ihnen am nächsten Tag mittags das Mittagessen brachten. Der ‚Adler‘ war eine Gaststätte mit Festsaal, mit Keller. Da war auch der Feuerwehrball.“ Harald Schwer sagte: „Ich wurde 1941 geboren. Meine Eltern haben sich dann gefragt, wo der ‚Kerle‘ was zu Essen herbekommt. Als ich zur Schule gegangen bin, mit neun oder zehn Jahren, wollte meine Mutter, dass ich etwas Rechtes zu essen bekomme. Da hat sie gesagt: ‚Du gehst nach der Schule in die Pfingzgauperle. Dann bin ich da nach der Schule hin und habe mein Mittagessen bekommen. Sonst bin ich als zu der Oma gegangen und habe Schupfnudeln oder anderes gegessen. Später haben wir abends Essen beim ‚Kaiserhof‘ in der früheren Kaiser-, heute Augustenburgstraße, bestellt. Da gab es Pfannengerichte und Schnit-



Gasthaus-Schild der ‚Kanne‘

zel. Das Essen hat man dann einfach abgeholt. Es waren viele Feste wie der Kappenabend oder der Tanz in den Mai. Alle Vereinsfeste haben sich in den Lokalen abgespielt. Die 12 der 12 Lokale waren alle immer voll besetzt. Bei den Sommerfesten, der Kirchweih, dem Mai- oder Lindenblütenfest haben sie, wenn sie keinen Biergarten hatten, alte Möbelstücke der Schulen im Hof aufgestellt. Jeder hat seine Nachbarschaft oder Menschen von weiters her hergeholt.“ Bis wann ging das so? Welche eigenen Erfahrungen hat er gemacht? „Das war bis 1960/1965, als es noch so viele Lokale gab. Wir waren 15 Freunde, die da abends ausgegangen sind. Im Laub gab es ‚Wurschtschnapperles‘. Das hat der Hasen Ferde, der Ferdinand Has, das war ein Dorf-Original, gemacht. Er hat für die Kinder am Fasching und bei der Kirchweih Wurst an die Leine gebunden. Er hat nicht mit der Hand, nur mit dem Mund, nach den Würsten schnappen dürfen. Der Hasen Ferde sagte, dass die Hasen Schnitzel fressen. Da hat er eine Wette abgeschlossen, weil er meinte, dass seine Hasen Schnitzel fressen würden. Sein Gegenüber meinte aber, dass es reale Hasen seien. Er meinte seine Kinder.“

Hintergrund

Siegfried Schönberger sagte: „Ihre Blüte hatten die Gasthäuser Mitte des 19. Jahrhunderts/18. ungerade bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Den ‚Goldenen Ochsen‘ kennt man noch. Hier war das Kino. Das ‚Congresso‘ war in der Augustenburgstraße, gegenüber der Bäckerei Papst.“ Mit der Ausstellung möchten die Heimatfreunde nicht nur die Kunstwerke, sondern auch das Leben im Ort abbilden. Sie wollten Bilder ausstellen von der Zeit früher und heute sowie die gegenüber stellen. Dazu hatten sie aber zu wenig Bilder. Simone Maria Dietz rief dazu auf, Bilder und alte Postkarten etc. an die Heimatfreunde zu senden.

war



Zeitreise

Brigitte Nowatzke-Kraft



Kunstmetzgerei Arheid, Rauminstallation, Kulturmeile 2006



Di. 07.07.1992: Zum „Familienfoto“ beim Münchner Gipfel stellen sich (von links) Jacques Delors (EG), Kiichi Miyazawa (Japan), Brian Mulroney (Kanada), Francois Mitterand (Frankreich), Bundeskanzler Kohl, George Bush (USA), John Major (Großbritannien) und Giuliano Amato (Italien).

Den Bleistift in der Hand, ein Stückchen Papier, das ungenutzt herumliegt und eine Vorstellung, eine erste Idee im Kopf und schon beginnen manche Menschen ihrem kreativen Wirken freien Lauf zu lassen. Zu diesen Menschen zählt auch die Malerin Brigitte Nowatzke-Kraft. Bereits als kleines Mädchen zeigte sie eine große Leidenschaft für das Zeichnen, liebte es, die Kunsthalle zu besuchen, und wurde immer wieder in all diesem Tun durch ihre kunstaffinen Eltern unterstützt.

Die seit 1978 in Grötzingen lebende Künstlerin wurde am 02. November 1949 in Baden-Baden geboren. Sie besuchte nach der Grundschule die Klosterschule z.Hl. Grab und danach das Markgraf-Ludwig-Gymnasium. Ein offenes Angebot des dortigen Kunstlehrers zum wöchentlichen Malen in Atelieratmosphäre nutzte sie, als einziges Mädchen, bis zum Abitur. Berufliche Überlegungen brachten sie dann zu einem spontanen Besuch an die Karlsruher Akademie der Bildenden Künste, bei dem der damalige Rektor Prof. Hans Kindermann sie motivierte, sich mit ihren Mappen zu bewerben. Schließlich absolvierte Brigitte Nowatzke-Kraft ihr Kunststudium in Karlsruhe, u.a. bei den Malern Klaus Arnold, Herbert Kitzel und dem Bildhauer Franz Bernhard. Parallel studierte sie Kunstgeschichte an der Universität Karlsruhe. Im Herbst 1973 schloss sie das Studium mit dem Staatsexamen ab. Danach arbeitete sie 30 Jahre sehr engagiert als Kunsterzieherin am Privat-Gymnasium St. Paulusheim in Bruchsal.

Die ursprüngliche Tradition der Mitte des 19. Jahrhunderts gegründeten Akademie war durch deren ersten Leiter Johann Wilhelm Schirmer eng mit der Landschaftsmalerei verbunden. Wie viele andere hat sich auch Brigitte Nowatzke-Kraft mit dieser Thematik auseinandergesetzt und darin eine individuelle Kompositionsform und Gestaltung entwickelt. Basierend auf einem Grundton verdichtet sie einerseits durch Überlagerungen den Tiefenraum, öffnet ihn jedoch an anderer Stelle mittels zarter Transparenz und setzt in verschiedenen Helligkeiten und Kontrasten farbliche Akzente. Eine wässrige Lösung in den hinteren Ebenen lässt Strukturen entstehen, die durch die bevorzugten Grüntöne Assoziationen von weiten Landschaften, Wiesen und schlank in den Himmel ragenden Bäumen hervorrufen. Im Vordergrund schieben sich hingegen in der Horizontalen und in der Vertikalen dunklere Flächen, wie Häuserwände oder hohe Fassaden einer Großstadt, vor diesen Ausblick. Diese Flächen verschließen teilweise die anderen Ebenen komplett, lassen sie nur hinter einem dichten Schleier noch vage erahnen oder geben lediglich einige kleine Öffnungen frei, die als Fenster den Betrachter in die weite Natur blicken lassen. Je nach Farbkombination und Verdichtung scheinen in den verschiedenen Kompositionen immer wieder andere Kulturräume sichtbar zu werden. So erinnern einige Arbeiten durch ihre Helligkeit an von der Künstlerin bereiste arabische Länder, wohingegen dunkle Rottöne eher das Pulsieren ferner Großstädte wie New York oder Toronto wiedergeben. Reduzierte Form- und Farbstrukturen in Weiß und Ocker entstanden wiederum nach einem Besuch der Stuttgarter Weißenhof Siedlung, deren architektonische Eindrücke Frau Nowatzke-Kraft darin verarbeitete.

Bei jeder Betrachtung entsteht ein individueller Eindruck eines Gebäudes, eines Raumes, in dem bei einem Fenster der Vorhang zur Seite gezogen scheint, wodurch sich immer neue Assoziationen ermöglichen.

Doch neben der Malerei, die den wesentlichen Teil des künstlerischen Schaf-



Ausstellungsansicht Städtische Galerie Speyer, 2018



*Fr. 17.09.1999: Energischer Auftritt:
Bundeskanzler Schröder gestern vor dem Parlament*

fens einnimmt, ist das ursprüngliche Zeichnen der Künstlerin in vielerlei Bereichen bis heute erhalten geblieben. Die Arbeiten unter dem Titel „Urbane Strukturen“ greifen dabei die Überlagerungen ihrer Malerei auf, bleiben aber im Gegenzug in der Fläche völlig offen. Mit dem Bleistift entwickeln sich aus Rechtecken und Quadraten immer weiterführende Kuben, die sich teils in der Komposition des Blattes verdichten, teils nur lose zusammengehalten sind. Linien, Stege, Leitern scheinen in einer endlosen Bewegung den einmal gefassten Gedanken immer weiter fortzuführen und erzeugen im Betrachter durch ein intensives Spiel aus Licht und Schatten stets eine Neugier des Eintauchens und Hindurchbewegens.

Neben diesen großformatigen Zeichnungen auf Papier oder den Werken mit Putz auf MDF-Platten, sogenannte „Sgraffito“, entstehen seit den 1980er Jahren Übermalungen von Zeitungsfotos als ein „Tagebuch in Bildern“. Brigitte Nowatzke-Kraft begann zunächst damit, täglich das Titelbild der Karlsruher Ausgabe der BNN zu überarbeiten. Ziel war dabei nie, lediglich eine Karikatur der dargestellten Personen vorzunehmen, es ging der Künstlerin vielmehr darum die eigene Meinung, die subjektive Einstellung zum Dargestellten in Farben und Charakteren umzusetzen, um so neben einer ersten inhaltlichen Ebene, weitere Botschaften und Gedanken für einen zweiten oder dritten Blick offen zu halten. Mit verschiedenen Techniken sind dabei die jeweiligen Zeitungsausschnitte nahezu vollständig übermalt, wobei einerseits die Hauptakteure stärker herausgearbeitet und der Hintergrund hingegen durch den Einfluss der Thematik farblich gefasst wurde. So treffen sich beispielsweise die Teilnehmer des Münchner Gipfels 1992 nebeneinander aufgereiht wie kleine Figürchen auf einer Fensterbank. Lediglich die Farbstreifen, die vor dem milchigen Hintergrund aus ihren Köpfen herausragen, verweisen auf ihre ursprüngliche Herkunft. Charakteristisch ist für diese kleinformatigen Werke der locker Zeichenduktus, die Konzentration auf wenige Grundtöne und die deutliche Ausarbeitung der einzelnen Bildebenen.

Diese Arbeiten, wie auch ihre objekthaften, sogenannten „Seitensprünge“, entstehen abseits der großen Gemälde und der mit ihnen eng verbundenen intensiven Auseinandersetzung. Sie sind kleine Auszeiten, die dem spontanen und feinsinnigen Schaffen der Künstlerin einen eigenen Raum geben. Obwohl der Mensch und sein Tun für Brigitte Nowatzke-Kraft stets im Zentrum ihrer Kunst steht, findet er sich direkt sichtbar meist nur in eben jenen „Tagebuch-Bildern“ und ist darin doch auch seines eigenen Charakters zugunsten einer symbolischen, meist tierischen Gestalt, beraubt. Ein humoristisches Augenzwinkern, das das menschliche Tun, welches unsichtbar in allen Arbeiten mitschwingt, aus immer neuen Ansätzen beleuchtet.

Geschichten, Naturkatastrophen, politische und gesellschaftliche Ereignisse hinterlassen ihre Spuren. Manche von ihnen bleiben nur vage im Gedächtnis, andere haben tiefe Eindrücke hinterlassen, so dass sie, wie die Zeichnungen Brigitte Nowatzke-Krafts, in Erinnerung bleiben. Somit wird schließlich jedem Betrachter sicherlich spürbar, mit welcher Leidenschaft und welcher Begeisterung sich die Künstlerin in ihre Malerei, ihre Zeichnungen oder plastischen Arbeiten hineinfindet, Gedanken und Ideen umsetzt und somit immer neue Perspektiven eröffnet, gleich dem was sie schon als Kind bei ihrer Großmutter erlebte und lernte: **man muss die Dinge einfach ausprobieren und offen durchs Leben gehen.**



*Urbane Strukturen,
2013, Zeichnung,
60 x 42cm*



*Kunst am Bau:
Jugendtreff Grötzingen*



*Festlicher Abend,
2017, Acryl/Lein-
wand, 100 x 120 cm*

Mit diesem Motto als Ansporn entwickelten sich die "Dinge" in den folgenden Jahren zu einem umfangreichen, ehrenamtlichen Engagement von Brigitte Nowatzke-Kraft:

- Seit 1984 Beteiligung bei Organisation und Durchführung der Ausstellungen „Grötzingen Maler“,
- Zur 14. Ausstellung 2006 entwarf die Künstlerin (B.NoK) das Logo der Malerausstellungen, welches später vom Freundeskreis Badisches Malerdorf übernommen wurde,
- Ab 1988 Mitglied bei GEDOK und BBK,
- Mehrere Jahre Kunstfachbeirätin der GEDOK,
- 15 Jahre Vorstandsmitglied des BBK Karlsruhe,
- 10 Jahre Mitglied der Kunstkommission der Stadt Karlsruhe,
- Mitarbeit am Kulturkonzept für Karlsruhe sowie Kulturkonzept für Grötzingen,
- Im Vorbereitungsteam für 125 Jahre Malerkolonie Grötzingen 2014,
- Organisation „Offene Ateliers Grötzingen 2003“ mit Richard Rothweiler sowie
- „Offene Ateliers Durlach und Grötzingen“ mit Hannelore Lücke-Rausch,
- 2015-2019 Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Freunde junger Kunst Baden-Baden,
- 2019-2024 Vorstandsmitglied des Freundeskreises Badisches Malerdorf,
- 2025 Beteiligung am „UNESCO-Vichy-Projekt“ als einjurierte Künstlerin für Baden-Baden,
- Zahlreiche Ausstellungen und Auszeichnungen sowie „Kunst am Bau“-Projekte.



„Grötzingen Maler“ – Eröffnung Weihnachtsausstellung 1984



*Weißenhof, 2016,
Acryl/Leinwand,
100 x 120cm*

*Paysage liquide, 2007,
Acryl/Leinwand,
100 x 120cm*



*Paysage liquide
(dunkel), 2011,
Acryl/Leinwand,
100 x 120cm*

Wo man sich einst traf und austauschte

Ein Rundgang zu den Plätzen, auf denen die Grötzinger Gasthäuser standen

Grötzingen und seine vielen Gasthäuser – vor rund 125 Jahren waren es mehr als 20 - faszinieren noch immer die Grötzingerinnen und Grötzinger. Zur Zeit gibt es eine Ausstellung zum Thema bei den Grötzinger Heimatfreunden in der Schultheiß-Kiefer-Straße 6 zu sehen. Am 5.6.2025 zeigte Simone Maria Dietz Interessierten bei einem Rundgang die Standorte von einigen der Gasthäuser und erzählte ein paar Hintergründe dazu.



Vom Areal der Christuskapelle bis hin zum Niddaplatz erstreckte sich das große Areal der ehemaligen „Kanne“

So gab es einst – die Blütezeit der Gasthäuser als Möglichkeit, sich als Verein zu präsentieren oder miteinander ins Gespräch zu kommen, war in den 1960er-Jahren – schon allein am Bahnhof sechs verschiedene Gasthäuser. Die Gasthäuser waren verteilt im Süden, Westen, Osten und Norden Grötzingens. „Doch besonders an den Hauptachsen, wie der heutigen Augustenburgstraße und der Friedrichstraße, konnte man an jeder Ecke einkehren. So gab es dort den ‚Schwanen‘, die ‚Pfinztalperle‘, den ‚Kaiserhof‘ und viele mehr. Und wer genau hinsieht, kann heute an den Häusern noch ihre Spuren erkennen“, sagte Dietz. Ganz besonders war die „Kanne“ direkt am heutigen Niddaplatz. Hier ist nicht nur heute noch der Torbogen zu sehen, der häufig beim „Tag des Denkmals“ verstärkte Aufmerksamkeit erfährt. Johann Nikolaus von Nidda war Hofmetzger und Gastwirt. Er wurde am 29. November 1672 in Schwegenheim/Pfalz geboren. Gestorben ist er am 8. Mai 1722 in Grötzingen. Nach ihm ist das Gasthaus benannt. Er war aber nicht nur deren Wirt, wie man bei dieser Führung erfuhr. Er errichtete ein großes Areal mit Schankhauswiese und Veranstaltungsgelände, das vom heutigen Niddaplatz bis zum Gebäude der jetzigen Evangelisch-Methodistischen Kirche reichte. Auch über die ehemaligen Gasthäuser in der ehemaligen Kaiserstraße in Grötzingen sowie den Wandel der Straßennamen gab es bei dieser Führung einiges zu erfahren. war

AUS DEN CHRISTLICHEN KIRCHEN

Erfolgreiche Sternsingeraktion 2025 in Heilig Kreuz



Die Mühe wurde belohnt: Durch aktive Werbung für die Sternsingeraktion bei dem Krippenspiel, den Jungen Familien, der Erstkommunion, in der Ökumene, der Schule, dem Pfarrblatt und dem Ortsblatt „Grötzingen Aktuell“ konnten wir die Anzahl der aktiven Sternsinger in diesem Jahr verdoppeln! 12 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-16 Jahren waren bereit, sich zu engagieren – genug für drei Gruppen!

Beim Vortreffen am 15. Dezember wurde nach einer Kennenlern-Runde über den Ablauf der Aktion und das Motto informiert, Fragen geklärt und abgestimmt, was es zu Essen geben sollte. Danach wurden die Gewänder ausgeteilt und anprobiert, die Gruppen eingeteilt und die Rollen für die Hausbesuche abgestimmt. Danach kamen wir am 5. Januar wieder für die Probe in der Kirche zusammen, um den Ablauf und die Texte durchzusprechen.

Am 6. Januar feierten wir dann um 9.00 Uhr mit Pfarrer Gut und Pfarrer Kopic (i.R.) einen schön gestalteten Gottesdienst, bei dem ein Zeitungsreporter die Ereignisse im Stall aus Sicht zweier Hirten in Erfahrung brachte. Danach wurde darauf eingegangen, wie die Könige zeigten wie wertvoll ihnen das Kind in der Krippe war und wie wir das für unser Miteinander und auch mit Blick auf die Kinderrechte deuten können: „Wir erheben unsere Stimme, damit alle sehen und hören: Wir Kinder sind wichtig – und jedes Kind hat das Recht darauf, aus seinem Leben etwas zu machen.“

Nach der Aussendung besuchten die Sternsinger dann ab 11:30 Uhr in drei Gruppen die 65 angemeldeten Adressen inklusive den beiden Altenheimen in Grötzingen und dem Naturfreundehaus, bei dem die traditionelle Christbaum-Versteigerung stattfand und der Besuch der Sternsinger angefragt wurde. Nach einem gemeinsamen Mittagessen waren die Sternsinger bis 18:00 Uhr unterwegs – eine große Aufgabe, gerade auch für die Jüngeren.

Ermüdet und mit vielen schönen Eindrücken versammelten wir uns dann wieder im Pfarrsaal, für ein abschließendes Abendessen, einen Austausch zu den Erlebnissen und zum Verteilen der erhaltenen Süßigkeiten, wobei auch eine große Tüte für die Tafel abgezweigt wurde, um auch andere Menschen an dieser Freude teilhaben zu lassen.

Die Spendenbereitschaft ist weiterhin sehr hoch und auch die Möglichkeiten der Online-Überweisung wird immer häufiger genutzt. Das Sammelergebnis liegt abermals auf dem Niveau der Vorjahre. Und das Wunderbare ist: Die Aktion hat allen wieder richtig Spaß gemacht, es war ein tolles Teamwork von Sternsängern, Begleitern und Organisationsteam im Hintergrund – über alle Altersgrenzen hinweg.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die hier mitgemacht, sich eingesetzt oder mit ihrer Spende beigetragen haben!

Ein dankbares Sternsinger-Team Heilig Kreuz

Ostertag

Fronleichnam und Pfarrfest in Heilig Kreuz

19. Juni 2025

Auch in diesem Jahr wurde in Grötzingen Fronleichnam zusammen mit dem Pfarrfest wieder groß gefeiert!

Es begann mit einem feierlichen Festgottesdienst, zelebriert von Pfarrer Jelic mit Pfarrer i.R. Kopic und musikalisch mitgestaltet vom evangelischen Posauenchor. Das Evangelium erzählte von der Speisung der 5.000 mit fünf Broten und zwei Fischen, welche die Ministranten auch als Symbole im Blumentepich vor dem Altar kreativ abgebildet hatten. In der Erzählung ist es Jesus, der die Menschen nicht wegschickt, sondern empfängt und bewirtet. Ein schöner Gedanke, dass die Beziehung zwischen Mensch und Gott von wechselseitiger Gastfreundschaft getragen wird – eine tolle Verbindung zum Pfarrfest, das im Anschluss an den Gottesdienst gefeiert wurde!

Viele waren der Einladung gefolgt und erfreuten sich an den leckeren Speisen und Getränken, den netten Gesprächen beim gemütlichen Beisammensein an diesem herrlichen Sommertag und der ausdrucksvollen musikalischen Untermalung durch die Akkordeonfreunde Grötzingen – ein Ohrenschmaus, der vielen noch besonders nachklingt.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zu diesem besonderen Fest beigetragen haben, mit ihrer schönen Musik, als fleißige Helferinnen und Helfer oder durch Kuchenspenden – das war wieder ganz großes Kino!

Mit den erhaltenen Spenden unterstützen wir die Finanzierung der anstehenden Glockenstuhl-Renovierung – ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Gemeindeteam Heilig Kreuz, Grötzingen

Ostertag

Gemeinschaftserlebnis in der Osternacht

Zur Feier der Osternacht waren neben den Erstkommunionfamilien auch die Gemeinde herzlich für Samstag, den 19.4. um 18:00 Uhr nach Heilig Kreuz eingeladen – und es sind sehr viele gekommen! Nach ein paar einleitenden Worten durch Pfarrer Jelic, begann die Feier draußen mit der Segnung des Feuers und der Osterkerze.

Mit dem Ruf „Lumen Christi“ zogen wir dann in die Kirche ein und es war ein schönes Gefühl, mal wieder eine richtig volle Kirche zu erleben. Die Lesung mit der Schöpfungsgeschichte und das Evangelium mit der Ostererzählung wurden mit Bildern an die Wand projiziert, um gerade auch den Kindern die Inhalte greifbar zu machen. Beim „Laudato si“ belebte die Kirche – mit Rhythmus-Eier konnten die Kinder auch aktiv mitmachen. Und das Bild mit den vielen Kindern um den Altar bei der Wandlung wird vielen noch in Erinnerung sein.

Beim Auszug aus der Kirche erhielten alle Gottesdienstbesucher das Osterlicht und die Feier endete lebhaft mit einem Tanz der Kinder am Osterfeuer und dem Segen der Osterspisen durch Pfarrer Jelic und Pater Bonaventure.

Im Anschluss erhielten die Kinder gefärbte Ostereier und durften im Garten um die Kirche Schoko-Ostereier suchen. Die Agape-Feier, mit Hefezopf und Getränken organisiert durch den Förderverein Heilig Kreuz, bot viel Platz für ein geselliges Beisammensein am Osterfeuer - sehr wohltuend mit vielen Möglichkeiten für Gespräche über Ortsgrenzen hinweg.

Herzlichen Dank an alle, die sich an diesem Erlebnis beteiligt und beigetragen haben!

Ostertag

Auftritt des Ökumenischen Chores Grötzingen und des Waldstadt Kammerorchesters in der Evangelischen Kirche in Grötzingen am zweiten Advent

Der Ökumenische Chor Grötzingen und das Waldstadt Kammerorchester unter Leitung von Norbert Krupp und Gerhard Jügelt treten sehr gerne zusammen in der Evangelischen Kirche in Grötzingen auf. So war es auch am zweiten Advent. Einen Tag zuvor konzertierten beide in der Emmauskirche in der Karlsruher Waldstadt.

Zum Auftakt wurde das „Alleluia Nexus“ gespielt, komponiert von Christian Eberle. Der 1968 in Karlsruhe geborene Musiker und Komponist war selbst anwesend und konnte somit der Präsentation des eigenen Werks beiwohnen. Eberles Werk umfasst inzwischen zahlreiche Kompositionen in den Bereichen Kammermusik, Orchesterwerke und Solokonzerte. Eberles musikalischer Fokus liegt auf der Verbindung von Klangfarben und expressionistischen Spannungsbögen.

Beginnend mit dem „Alleluia Nexus“

Just mit Eberles Komposition „Alleluia Nexus“ sollte das Konzert am Sonntag beginnen. Eberle selbst bezeichnet dieses Werk als „Bindeglied zwischen Tradition und Gegenwart“ Natürlich denken viele Liebhaber der klassischen Musik an Dietrich Buxtehudes „Alleluja“ Der Organist und Komponist Buxtehude (1637-1707) führte damals bereits das „Alleluja“ mit Streichorchester

und vierstimmigem Chor auf. So sollte das „Alleluja“ aus der Kantate „Der Herr ist mit mir“ auch in Grötzingen aufgeführt werden.

Von Johann Sebastian Bach zu Camille Saint-Saëns

Bachs „Oboenkonzert d-Moll“ wurde in den Sätzen Allegro, Adagio und Presto gespielt. Von Johann Sebastian Bach (1685-1750) ist überliefert, dass er auch Oboenkonzerte schuf, obwohl heute kein einziges Oboenkonzert von ihm erhalten sein soll. Die Oboe spielte die Solistin und Orchester- und Kammermusikerin Izumi Gehrecke. Eine weitere Solomusikerin war Felicia Kraft (*2005) an der Harfe, die zu den jüngsten Musikern im Orchester zählt.

Von Camille Saint-Saëns (1835-1921) stammte das „Weihnachtsoratorium op. 12“ Saint-Saëns galt neben Hector Berlioz (1803-1869) als der bedeutendste französische Komponist des 19. Jahrhunderts.

Der Ökumenische Chor Grötzingen und das Waldstadt Kammerorchester ergänzten sich tonal bestens was auch den Chorsolisten zu verdanken ist. Karla Massouh (Sopran), Katharina Bierweiler (Mezzosopran), Laura Streckert (Alt) sowie Yalun Zhang (Tenor) und Mark Grishin als Bariton seien hier genannt.

Das Publikum bedankte sich mit langanhaltendem Applaus „... für dieses schöne musikalische Adentsgeschenk.“ (Zitat einer Konzertbesucherin)

Es war ein gelungenes Abschlusskonzert für das Jahr 2024 und man kann gespannt sein auf das Programm der Evangelischen Kirche im nächsten Jahr, vor allem auf die „Grötzinger Musiktage 2025“ ras

Sonntagstreff in Grötzingen

Seit mehr als 30 Jahren gibt es in vielen Gemeinden der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) in Karlsruhe während der Wintermonate den „Sonntagstreff“ für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Auch in Grötzingen wurde am 23. März 2025 ins Martin-Luther-Haus zu einem freien Mittagessen eingeladen. 130 Gäste wurden bewirtet und es gab reichhaltiges Essen, eine große Auswahl an gespendeten Kuchen und gute Gespräche.

Für 23 Helferinnen und Helfer gab es müde Beine, Dankbarkeit und neue Erfahrungen. Danke an Elisabeth Werner und das ökumenische Team für den unermüdlichen Einsatz. Gesa Czolbe

Gelungenes Sommerfest von Café Plus und Förderverein

Für den 12. Juli hatten Café Plus und Förderverein zu einem gemeinsamen Sommerfest im Martin-Luther-Haus in den Saal und in den Garten eingeladen. Neben dem gemeinsamen Café-Trinken mit vielen gespendeten Kuchen und den unterschiedlichsten Aktivitäten in kleinen Gruppen (Spiele-Runde, Basteltisch, IT-Beratung u.a.m.) standen zwei besondere Programmpunkte:

- Der erfrischende Auftritt der „Fröbelspatzen“ mit Frau Huber-Süß, die Lieder sangen und spielten, die eine lustige Zirkus-Atmosphäre in den Saal zauberten.
- Nach dieser Einstimmung kam der Clown Cappellino zum Zug. In einer Polonaise zog er mit den Kindern auf den Spielplatz im Hof, wo er mit lusti-

gen Späßen die Kinder in Bewegung brachte. Nach der Rückkehr in den Saal zauberte er aus bunten Luftballons die unterschiedlichsten Tiere, mit denen Jeder und Jede beglückt von dannen ziehen konnte.

Ein gelungener Nachmittag der Begegnung, der vor allem von den vielen engagierten Helferinnen und Helfern ermöglicht wurde, denen ein ganz besonderer Dank gilt.

E. M.

Kinder.Ferien.Zeit 2025:

„Eine Woche voller mittelalterlicher Abenteuer“

Ob Steckenpferde basteln, Münzen = Taler kneten, die dann in den selbstgefertigten Lederbeutel kamen, Amulette und Armbänder basteln, Trommeln und Glaskunst herstellen, in den Kreativwerkstätten konnten die Kinder werkeln und gestalten.

Miteinander probierten wir mittelalterliche Spiele aus, wie Seilziehen, Sackhüpfen, Murgelspiele, Himmel und Hölle, Stelzenlauf, kreiseln, u.a., und stellten fest, dass manche auch heute noch gespielt werden.

Auf einem mittelalterlichen Markt gab es mit den Gauklern ein „Mittelalterliches Spektakel“. Specksteine wurden zu kleinen Anhängern bearbeitet und konnten anschließend bewundert werden. Familienwappen gab es zu bestaunen. Und unsere Kräuterfrau Amy erzählte Wissenswertes über besondere Kräuter und deren Heilwirkung. Diese Kräuter pflanzte eine Gruppe dann in Kräuterkisten und füllte Lavendel in Duftsäckchen. Überhaupt erfuhren wir eine ganze Menge über das Mittelalter, z.B. das viele Bauernkinder mit ihren Familien auf dem Feld arbeiten mussten und nicht in die Schule konnten oder welche Namen es damals gab. Quasi nebenher füllte sich unser FerienZeit Tagebuch mit Fotos, Mandalas, Texten und unserm Ferienzeitsong.

In der Mittagspause ging es dann bei Yoga, mit Hören oder Vorlesen von mittelalterlichen Geschichten ruhiger zu. Die Kinder konnten Burgen bauen und mit den bunten Playmobilrittern spielen. Klar, dass manche Kids auch ihre eigene „Ritterausrüstung“ dabei hatten.

Jeden Morgen begrüßten wir mit einem ganz besonderen Ritual und erfuhren immer wieder etwas Neues über das Mittelalter. Bei unserem Morgenimpuls war unser Song ganz besonders wichtig: „Wer, wenn nicht wir!“ Dieser wurde begeistert mehrmals am Tag lautstark gesungen. Mit dem Energizer, sozusagen unser Wachmacher, hatten wir neue Energie für den Tag. In einer Kinderkirche erlebten wir, wie wir „mutig und stark“ sein können und bemalten zu diesem Thema Gebetsfahnen.

Ein Ausflug führte uns auf einen Tierschutzhof, und wie die Kinder im Mittelalter durften wir Ställe ausmisten, Futternetze füllen und vieles mehr, was auf einem Hof so anfällt. Die Kinder waren voller Eifer und machten begeistert mit.

Am Ende veranstalteten wir noch ein Ritterturnier mit verschiedenen Spielen, so kamen auch die Steckenpferde zum Einsatz. Jeder Ritter und jedes Burgfräulein bekam eine eigene Urkunde und einen Kreisel, wie ihn die Kinder im Mittelalter schon kannten.

Bleibt mir noch dem engagierten und supertollen Ferien.Zeit.-Team von Herzen DANKE zu sagen!

Diakonin Ulrike Aydt

GRÖTZINGEN IM JAHRESVERLAUF

Historische Künstlerkolonie

Ein neues Ortsschild zeichnet den Kulturstadtteil Grötzingen aus



Am 6. Februar 1974 wurde in der Augustenburgstraße schon einmal ein Foto vom Wechsel des Ortsschildes erstellt. Damals galt dies der Eingemeindung des Ortes in die Stadt Karlsruhe. Am 21. November 2024 versammelten sich Ortschaftsräte, Mitglieder der Heimatfreunde, des Vereins FotoMedienKunst und des Freundeskreis' Badisches Malerdorf sowie Grötzingen Künstlerinnen und Künstler, um an einem erneuten Austausch teilzunehmen.

Mit „Grötzingen Historische Künstlerkolonie“ etablierten Mitarbeitende des Bauhofs und des Tiefbauamtes einen lang gehegten Wunsch vieler Grötzingeninnen und Grötzingen. „Seit 2015 gibt es die Diskussion und das Streben um eine Änderung des Zusatznamens Badisches Malerdorf“, sagt Ortsvorsteherin Karen Eßrich. Nun sei dies glücklich erreicht und offiziell genehmigt. Seit Ende 2020 wird es Städten und Gemeinden leichter gemacht, Alleinstellungsmerkmale auf den Ortsschildern zu präsentieren, wo zuvor nur „Bad“ oder „Universitätsstadt“ erlaubt waren. Historische Bezüge und örtliche Gegebenheiten sollen nun vermehrt Touristen anziehen und zu weiterer Information einladen. „Grötzingen ist der einzige Baden-Württembergische Stadtteil bzw. Ort, der eine Künstlerkolonie war“, erinnert die Ortsvorsteherin. „Der Ort ist Mitglied im Verbund der Vereinigung euroArt und damit kulturell international vernetzt.“

Der Festlegung des Namenszusatzes ging eine längere Diskussion und Suche voraus. Schließlich hatte sich die Bezeichnung „Badisches Malerdorf“ seit langer Zeit etabliert und verbreitet. „Das ist allerdings weder historisch korrekt, noch entspricht es der tatsächlichen Bandbreite von Kunst und Kultur in Grötzingen“, befürwortet die Grötzingen Künstlerin Brigitte Nowatzke-Kraft

den neuen Zusatztitel. Grötzingen sei nämlich schon längst kein Dorf mehr und die Grötzinger Kunstschaaffenden bereits seit den Zeiten der historischen Malerkolonie nicht allein Maler gewesen: „Die Bandbreite ist viel größer.“

Kritik meldet Brigitte Nowatzke-Kraft an ganz anderer Stelle, jedoch durchaus im Zusammenhang, an. „Um tatsächlich Touristen und Interessierte anzulocken und zu informieren, müssten die Stelen des Historischen Rundgangs dringend überarbeitet werden.“ Die sind teilweise in einem erbärmlichen Zustand und so ganz und gar nicht dazu geeignet, die Historische Malerkolonie und den Kulturstadtteil ins rechte Licht zu rücken. *StS*

Karen Eßrich war über ein Jahrzehnt Stimme und Gesicht Grötzingens, für Jens Jägle heißt das: Anerkennung und Auftrag zugleich.

Erst klingt ein Glöcklein fein, dann Musik von Leonie Klein, Laszlo Wolpert und Derek Hauffen, bevor mit Macht Guntram Prochaskas Holzsägemusik den Rathausplatz in Beschlag nimmt, damit „die Grötzinger Akazie ihr Geheimnis frei gibt“. Und dann, als der große Regen beginnt, verlagert sich die Feier ins Herbert-Schweizer-Haus. Mit Wehmut, wie sie sagen, besingen hier die charmanten Munteren Mütter in dunklem Outfit mit Freddy Quinn den dritten Zapfenstreich ihrer Karriere, so schön sei die Zeit demnach gewesen. Bei harter Arbeit und kargem Lohn vielleicht, so wird es der Oberbürgermeister nicht verstehen, aber mit Freud und Leid war Karen Eßrichs Amtszeit sicherlich verbunden, wie später gesanglos formuliert wird.

Frank Mentrup ist von der Grötzinger Herzlichkeit beeindruckt. Über Ähnliches würde er sich zu seiner eigenen Verabschiedung einmal sehr freuen. „Karen Eßrich war immer nah bei den Menschen“, sagt der OB. Über ein Jahrzehnt sei sie Stimme und Gesicht Grötzingens gewesen. „Mit Herz, Haltung und Leidenschaft!“. Im Ort und in den Vereinen geschätzt und verwurzelt, habe dort tief eingegriffen, hier im Dialog Brücken gebaut und gleichzeitig ihre Lebenserfahrung als Weltbürgerin in den historischen Stadtteil eingebracht. Ob Rechtsverordnung für den Baggersee, die Gießbachniederung oder Rathaussanierung: alles waren ihr Herzensangelegenheiten. Kultur und Kunst ganz besonders, so die Zugehörigkeit zur internationalen Vereinigung EuroArt, das einzigartige Stadtteilkulturkonzept und die Ortskernsanierung. Wegen ihrer besonderen Gabe des Motivierens im Team blieben ihre Spuren weiterhin sichtbar. „Lieber Herr Jägle, sie finden große Fußstapfen vor“, richtet sich der Oberbürgermeister an den Nachfolger im Amt und bleibt gleichzeitig optimistisch und ermunternd: „schaffen Sie neue Fußstapfen und gehen Sie es beherzt und mit Leidenschaft an! Glück auf!“

„Leben ist das, was passiert, während Du andere Pläne machst“. Dieses Zitat von John Lennon steht über dem visualisierten Grußwort von Dr. Gabriele Vorberg, Birgit Hauswirth-Metzger und Veronika Pepper. Fraktionsübergreifend sammelten sie im Video Charakterzüge der scheidenden Ortsvorsteherin, „denn hinter diesem Amt steht ein Mensch. Und wenn ein Mensch zum Beispiel stundenlang im Matsch stehen kann, um 2000 Bäume zu pflanzen, dann sagt das schon viel über ihn aus!“ Die drei Ortschaftsrätinnen nennen eine Fülle zu Karen Eßrichs Amtsführung passende Eigenschaftsworte in alphabetischer Reihenfolge. Für die Grötzinger große Vereinsfamilie habe Karen



Eßrich Bänke geschleppt, sich als Schriftführerin engagiert und Arbeiten erledigt, die nicht nach außen sichtbar wurden, denn sie sei Teil dieser Familie gewesen. Sie hat Weihnachtsfeiern organisiert und mitgefeiert, damit Alleinstehende nicht einsam blieben: „Dein Stil ist nicht laut, aber wirksam! Ohne Menschen wie dich geht es einfach nicht!“

Eine große Familie habe er im Rathaus vorgefunden, sagt der Nachfolger im Amt, Jens Jägle und bedankt sich: „dafür haben Sie gesorgt“! Eine Familie lebe von einer besonderen Verbundenheit und dem Vertrauen untereinander, dieser Geist der Solidarität sei unter den Mitarbeitern spürbar. Mit dem Slogan Kultur – Gut – Grötzingen habe Karen Eßrich das Erbe der Malerkolonie angenommen und vitalisiert. Auf den Ort, an dem Kunst entsteht, auf das einmalige Kulturkonzept oder das N6 könnten andere Stadtteile nur neidvoll blicken. Auch das Vorleben der Nachhaltigkeit oder der Baggersee machten Grötzingen erlebbar. „Das sind Leistungen, die meine hohe Anerkennung erfahren und mir Auftrag sein werden!“

„Es war mir die letzten zehn Jahre und es ist mir heute ein Fest!“ Karen Eßrich dankt für die Worte der Anerkennung, obwohl „natürlich auch ein bisschen Trauer und Wehmut mitschwingt, auch wenn es ein Festabend ist“. Gleichwohl: „Wenn es bei der Abstimmung der Spielzeit geruckelt hat, so steht doch unsere Demokratie fest, trotz aller Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten.“ Amtsübergaben würden in der Demokratie künstlerisch und im miteinander durchgeführt.

„Ich hatte das Glück, dass ich meinen Traumberuf in Grötzingen tatsächlich gefunden habe.“ Sie durfte hier ihre Stärken und Interessen leben: Verantwortung als Repräsentantin und erste Dienerin des Ortsteils tragen, Chefin von tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ortsverwaltung sein und Politikerin, wenn es um Ziele für Grötzingen ging, Netzwerkerin und Unterstützerin für die vielen ehrenamtlich Wirkenden für den Ort und alle Grötzingerrinnen und Grötzingern, auch „als private Karen Eßrich, Bürgerin dieses wunderbaren Stadtteils, Gleiche unter Gleichen und Hottschek-Hex“.

„Von überwältigendem Glück mit Luftsprüngen bis hin zu Verzweiflung: Welcher Beruf bietet so etwas?“ Und damit Jens Jägle weiß, was ihn erwartet, zählt sie Beispiele auf, darunter die Rechtsverordnung für den Baggersee: „Die Bereitschaft aller, in diesem Fall Kompromisse einzugehen, statt auf Maximalforderungen zu bestehen, hat mich zutiefst beeindruckt“. Überraschend und inspirierend sei auch gleich zu Amtsbeginn die Vorbereitung der Kulturmeile 2015 gewesen, das Stadtteilgeschenk zum 300. Stadtjubiläum Karlsruhes. „Das wurde durch das große Engagement vieler Menschen zu einem bewegenden Gemeinschaftserlebnis!“ Nicht zuletzt wegen Guntram Prochaska und dem damaligen Hauptamtsleiter Jürgen Dehm, die Mut machten und Vertrauen geschenkt haben.

Daraus entstand mit den teilnehmenden Vereinen die Arge Grötzinger Vereine und Kulturschaffenden, ein starkes Zeichen für gemeinsame Verantwortung. Die Sanierung des historischen Rathauses machte die Ortsvorsteherin zur „Aufräumerin“ und dessen Enthüllung war ein Moment voller Symbolik und Freude. Der Neubau der ersten wirklich barrierefreien Gemeinschaftsschule setzte ein starkes Zeichen für Zukunft und Teilhabe, das Kunstfachwerk N6 war ein wichtiger Beitrag mit Perspektive. „Mein herzlicher Dank geht an alle Kunschtchaffenden in Grötzingen, egal ob Hobby- oder Profikünstler!“ Die Pandemie habe allen viel abverlangt, aber innerhalb kürzester Zeit habe die Ortsverwaltung ein tragfähiges Konzept entwickelt, um weiter für die Bürger und Bürgerinnen da zu sein. „Es war berührend zu erleben, wie Reinigungskräfte, IT-Spezialisten, Verwaltung, Sicherheitsdienst und Apotheke Hand in Hand gearbeitet haben, mit Professionalität und Herz. Die gemeinsame Bewältigung der Flüchtlingsunterbringung, 2014/2015 oder mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine 2022, habe gezeigt: Verwaltung kann beweglich, solidarisch und menschlich sein.

Ganz besondere Momente waren der Umzug des Kunstarchivs, die neuen Stellwände, die endlich würdige Ausstellungen möglich machten, die Entwicklung des Stadtteilkulturkonzepts, der Beitritt zu euroArt und der gemeinderätliche Beschluss einer eigenen Stelle für die Stadtteilkultur im Dezember 2024.

Besonders, leise und dennoch tief bewegend, war die Übergabe von 700 Briefen, welche ein französischer Kriegsgefangener in Grötzingen an seine Familie geschrieben hatte. „Ich hatte mit vielem gerechnet – aber nicht mit Dank und Anerkennung für die damalige Zeit, und nicht mit so einer würdigen Geste der Erinnerung!“

„Vielen Dank für alles, was wir gemeinsam durchlebt, erlitten, erlebt, erstritten und gefeiert haben. Ohne Euch alle, Ortschafts- und Gemeinderäte, Ortsverwaltung oder Vereine, ohne eure Ideen, euer Mitwirken und Mitziehen, wären viele Projekte wie Klotzbeute, Klimatag, Projekt Sonnendorf oder unser Sanierungsgebiet. nicht umgesetzt worden!“

Karen Eßrichs Dank geht auch an den Oberbürgermeister, alle Amtsleitungen und Kolleg*innen der Stadtverwaltung. Der Dank an die Kollegen und Kolleginnen der Ortsverwaltung wurde schon vor längerer Zeit gefeiert. Jetzt wendet sich Karen Eßrich neuen Aufgaben zu: „Ein besonderer Dank geht an Frau Fath und das Team des Gartenbauamtes, das mich offen aufgenommen hat. Die Arbeit für unsere „Grüne Stadt“ ist für mich nicht nur sinnvoll, sondern auch wirklich schön und ich lerne täglich dazu!“

Zum Schluss wendet sich Karen Eßrich an ihren Nachfolger: „Ich wünsche

Ihnen von Herzen alles Gute für Ihre Amtszeit. Sie haben ein großartiges Amt übernommen, mit viel Gestaltungsspielraum, engagierten Bürgern und Bürgerinnen und einem einzigartigen Stadtteilgefühl. Ich hoffe, Sie erleben, wie ich, diesen Moment, in dem man merkt: Das ist mehr als ein Amt. Das ist eine Aufgabe mit Sinn, mit Herz, mit Wirkung. Und wenn es mal hakt: Grötzingen lässt sich am besten mit Humor, Mut und Menschenliebe gestalten, das hat bei mir meistens geholfen. Wenn ich auf all das blicke, dann bleibt vor allem eines: Dankbarkeit. Für das Vertrauen. Für die Begegnungen. Für das gemeinsame Tun. Ich danke Ihnen allen! Es war mir ein Fest und eine Ehre! Grötzingen lebe hoch!

Eine sichtlich gerührte ehemalige Ortsvorsteherin erfährt vom ebenfalls gerührten Publikum stehende Ovationen. *StS*

AUS DEM VEREINSLEBEN

Kirchweihfest trotzten allen Wettervorhersagen

Am 14. September 2024 fand das alljährliche Kirchweihfest des Obst-, Wein- und Gartenbauvereins Grötzingen e.V. in der Kleingartenanlage im Sandäcker statt. Trotz des kühleren Wetters strömten zahlreiche Besucherinnen und Besucher von nah und fern herbei, um gemeinsam zu feiern und die Gemeinschaft zu stärken.

Dank der tatkräftigen Unterstützung der Mitglieder konnte man das Fest reibungslos durchführen. Ein besonderer Dank gilt allen Helfenden, die mit ihrem Engagement und ihrer Hingabe maßgeblich zum Erfolg des Festes beitragen haben. Die Gäste wurden mit leckerem hausgemachtem Essen verwöhnt, das in Kombination mit süffigem Hansa für frohe Gesichter sorgte. Die fröhliche Atmosphäre und die vielen zufriedenen Besuchenden zeugen von einem gelungenen Kerwefest. Die Mitglieder und Mithelfenden möchten sich herzlich bei allen Besuchenden bedanken, die trotz des kühleren Wetters den Weg zum Obst-, Wein- und Gartenbauverein Grötzingen e.V. gefunden haben. Ihr zahlreiches Erscheinen hat das Fest zu einem besonderen Ereignis gemacht. Auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr freuen sich die Veranstalter schon jetzt!

Owgv/red

Süddt. Meisterschaft 2024 beim MSC Grötzingen

Bei bestem Turnierwetter starteten die Qualifikanten aus Bayern, Württemberg und Baden zur Süddeutschen Meisterschaft auf dem Motorsportplatz in Grötzingen, darunter auch ein Frauentrio.

Unter Federführung des MSC Grötzingen veranstaltete der ADAC Nordbaden diese Meisterschaft. Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Fahrzeuge im parc fermé abgestellt, die Unterlagen ausgegeben, und die Fahrzeugabnahme durchgeführt. Ralf Müller 1. Vorstand des MSC Grötzingen begrüßte alle Teilnehmer recht herzlich. Nach der abschließenden Fahrerbesprechung und Begutachtung des Parcours erfolgten die ersten beiden Wertungsläufe. Hier zeigten sich schon die ersten Titelanwärter mit tollen Rundenzeiten und wenig Parcoursfehlern. Parcourssprecher Carsten Winkler vom TSC Ölde/ Ost-

westfalen begleitete die Veranstaltung mit vielen Informationen über Fahrer, Fahrzeug und Renngeschehen.

Nach einer halbstündigen Mittagspause wurde der alles entscheidende 3. Wertungslauf in umgekehrter Ergebnisreihenfolge gestartet. Zunächst führte Marcel Drewes (Württemberg) vor seinem stärksten Konkurrenten Ralf Müller (Baden) als viertplatzierten, sowie dem fünftplatzierten Marcel Konrad, ebenfalls für das Team Baden startend. Und es blieb spannend. Ralf Müller und Marcel Konrad verbesserten sich im letzten, tollen Lauf um jeweils 2 hervorragende Plätze und fuhren so auf die Plätze zwei und drei. Marcel Drewes hingegen verteidigte seinen ersten Platz mit einer nochmaligen, super Zeit und wurde damit Süddeutscher Meister 2024. In der Damenwertung gewann Jutta Karls (Württemberg), die Süddeutsche Meisterschaft 2024 vor Sabrina Oswald (Württemberg) und Ines Schmitt (Bayern). Herzlichen Glückwunsch. Die weiter beteiligten Fahrer aus Baden, Dirk Übelhör, Uli Radke und Hans Dieter Müller fuhren auf mittlere Plätze.

Zum Abschluss überreichte Vorstand Ralf Müller die Pokale an die glücklichen Gewinner, Zweit- u. Drittplatzierten. Für den Endlauf zur Deutschen Meisterschaft 2024 im Parcours Racing in Esslingen qualifizierten sich für das Team Nordbaden Ralf Müller, MSC Grötzingen als Nordbadischer Meister, zweitplatzierter Thomas Grambitter, IMC Ilvesheim, sowie Marcel Konrad und Uli Radke, beide MSC Grötzingen.

db.mscgrötzingen

Hauptversammlung von euroart in Barbizon (26. - 29. September 2024)

Euroart, der Verband europäischer Künstlerkolonien, feierte vom 26. bis 29. September 2024 sein 30-jähriges Bestehen in Barbizon, Frankreich

Euroart, der Verband europäischer Künstlerkolonien, feierte vom 26. bis 29. September 2024 sein 30-jähriges Bestehen in Barbizon, Frankreich – jenem ikonischen Ort, an dem das Freiluftmalen seinen Ursprung fand. Rund 80 Teilnehmer aus mehr als 20 Künstlerkolonien nahmen an der Jubiläumsveranstaltung teil, darunter auch die fünf Gründungsmitglieder: Barbizon (Frankreich), Teruren (Belgien) sowie Ahrenshoop, Kronberg und Worpswede (Deutschland).

Florian Hartmann, Oberbürgermeister von Dachau und Präsident von euroart, eröffnete den offiziellen Teil des Wochenendes. Pierre Bedouelle, Generalsekretär von euroart, betonte in seiner Ansprache die Bedeutung der Kunst und der internationalen Zusammenarbeit – insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen globalen Herausforderungen wie dem Krieg in der Ukraine und der Klimakrise.

Die Veranstaltung fand im neu eröffneten Kulturhotel statt, in dessen Tagungsraum parallel eine Ausstellung mit Werken der fünf Gründungsmitglieder von euroart präsentiert wurde. Neben der Verabschiedung des Vereinshaushalts und der Aufnahme von neun neuen Mitgliedern lag der Fokus der Versammlung auf gemeinsamen Marketingprojekten.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden touristische Themen erörtert, Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Hotels beleuchtet und die Museen der Kolonien diskutierten gemeinsame Herausforderungen. Die anwesenden Bürgermeister nutzten die Gelegenheit, um sich über politische Themen auszutauschen.



Ein kulturelles Rahmenprogramm rundete die Versammlung ab: Die Teilnehmer besuchten die Museen von Barbizon, und die beiden neu aufgenommenen Künstlerkolonien Grez-sur-Loing und Bourron-Marlotte erwiesen sich am Freitag als exzellente Gastgeber, mit Führungen durch ihre Orte und Museen. Zur Feier des Jubiläums wurde ein symbolischer Baum an der Kapelle von Barbizon gepflanzt – ein Zeichen für das Wachstum und die Blüte von euroart in den kommenden Jahren.

Ein besonderes Mailart-Projekt brachte Gegenwartskünstler aus verschiedenen Künstlerkolonien zusammen: Anlässlich des Jubiläums wurden sie dazu eingeladen, künstlerisch gestaltete Postkarten nach Barbizon zu schicken. Die daraus entstandene spannende Sammlung zeigte eindrucksvoll, dass in den einstigen Künstlerkolonien auch heute noch aktive Künstler leben und arbeiten – und dass diese historischen Orte weiterhin lebendige und kreative Zentren der Kunst sind.

Karen Eßrich, Vertreterin von der Ortsverwaltung Grötzingen, zieht ein positives Fazit: „Wir wollen künftig noch enger zusammenarbeiten und unser gemeinsames Marketing intensivieren.“

Das Treffen hat das Netzwerk weiter gestärkt, neue Ideen hervorgebracht und wichtige Impulse für die Zukunft gesetzt. Wieder einmal wurde deutlich: Gemeinsam sind wir stark. *Co. euroart*

Grötzinger Publikum bummelte mit den Akkordeonfreunden durch die Welt

Am 23.11.2024 strömten die Besucher in den Großen Saal des Herbert-Schweitzer-Hauses Begegnungsstätte Grötzingen, um gemeinsam mit dem Orchester der Akkordeonfreunde Grötzingen gemäß des Konzerttitels „Weltenbummler – eine musikalische Reise mit dem Akkordeon“ auf Reisen zu gehen. Nachdem sich alle bei einem Begrüßungssekt auf einen musikalisch ansprechenden Abend eingestimmt hatten, konnte es auch schon losgehen. Erneut hatte Dirigent Daniel Hennigs ein abwechslungsreiches „Reise“-Programm zusam-



mengestellt. Elke Daubenberger begleitete das Publikum mit ihrer Moderation gekonnt auf der Reise über vier Kontinente.

Gestartet wurde in der Schweiz. Mit der Schweizerischen Rhapsodie von Rudolf Würthner gelang dem Orchester ein fulminanter Auftakt. Man konnte die majestätischen Schweizer Berge schon fast vor sich sehen.

Mit dem 1. Satz „In einer Hafenstadt“ und dem 4. Satz „Tarantella“ aus der Suite Südlich der Alpen von Ernst Fischer präsentierte das Orchester ein weiteres spielerisch anspruchsvolles Musikstück, welches den Besuch in Italien repräsentierte.

Nächster Halt war Frankreich. Und was passt zu Frankreich und Akkordeon? Natürlich ein Medley mit Titeln von Lydie Auvray, der französischen Akkordeonistin und Sängerin. Nun stand ein Besuch der Britischen Inseln auf dem Reiseplan. Hier präsentierten die Akkordeonfreunde stellvertretend für England mit „A little bit of Queen“, ein Medley mit Hits der berühmten Rockband, einen weiteren Hochkaräter und erntete erste Bravo-Rufe. Für das Orchester stellte der Stopp in Irland den persönlichen Höhepunkt des Konzertes dar. Die Irische Suite von Matyas Seiber und für Akkordeonorchester bearbeitet von Rudolf Würthner ist das anspruchsvollste Musikstück des Konzertes, sowohl technisch als auch spielerisch.

Nach nur zweieinhalb Monaten Konzertvorbereitung mit einigen Zusatzproben konnte das Orchester unter der Leitung von Daniel Hennigs die Früchte ihres Fleißes ernten – den begeisterten Applaus und die damit verbundene Anerkennung des Publikums. Weiter ging es nach Nordamerika, genauer gesagt nach New York. Denn der Titel Birdland wurde von Joe Zawinul von der Band Weather Report als Tribut an den Nachtclub Birdland in New York City geschrieben. Damit leitete das Orchester das letzte Drittel des Konzertes ein. Bei einem Bummel um die Welt darf ein Besuch am berühmtesten Strand Brasiliens nicht fehlen. Mit dem Titel Copacabana, ein Welthit von Barry Manilow, erklangen heiße Sambarhythmen. Besonders das Schlagzeugsolo, gespielt von Dennis Plischke, kam beim Publikum so gut an, dass es „Szenen-Applaus“ für ihn gab. Der Hit Pata Pata von Dorothy Masuka aus Südafrika rundete das Konzertprogramm ab. Kaum war die letzte Note verklungen, setzte tosender Applaus ein, begleitet von weiteren Bravo-Rufen und sogar Standing Ovationen. Das Publikum war restlos hingerissen. *Akkordeonfreunde*

Thomas Schaub und Birgit Morlock lösten am Samstag die noch amtierende Schützenkönigin Jule Spahic ab

Der 19. Oktober 2024 stand bei der Schützengesellschaft Grötzingen ganz im Zeichen des Vereins. Tagsüber fanden die Vereinsmeisterschaft in unterschiedlichen Disziplinen statt.

Die Wanderpokale des Vereins gingen an diesem Tag an Joachim Walther, der den Malerdorf-Pokal und den Großkaliber-Wanderpokal für sich entschied und Jule Spahic, die beim Kurt-Götz und beim Siegfried-Geiger-Pokal brillierte. Abends folgte dann die Vereinsfeier mit dem Königsschießen.

Traditioneller Königsschuss

Für den traditionellen Königsschuss hatte sich der Vorstand auch in diesem Jahr wieder für eine außergewöhnliche Disziplin entschieden. Die Vereinsmitglieder mussten ihren Schuss am 10-Meter-Stand mit einem Jahrmarktgewehr abgeben, das eigentlich für eine Distanz von zwei bis drei Metern ausgelegt ist. Für die Schützinnen und Schützen war das eine große Umstellung im Vergleich zu den sehr präzisen Sportwaffen, die auf den Meisterschaften und Wettbewerben benutzt werden.

sg

Grötzingen:

Rathaussturm, Narrengericht & Narrensprung 2025

Rathaussturm, Narrengericht und Umzug, der sogenannte Narrensprung, – all das konnten Fastnachtsfreunde in Grötzingen 2025 an nur einem Tag erleben.

Die Fastnacht ist gestartet. Das hat das Publikum spätestens am 9. Februar 2025 gemerkt. Die Hexen der Hottschek-Narrenzunft Grötzingen 1968 e.V. stürmten das Rathaus, hielten ihr Narrengericht, verabschiedeten Karen Eßrich und feierten mit einem fröhlichen Umzug, dem Narrensprung, die sogenannte fünfte Jahreszeit.

Schon vor dem offiziellen Start um 11.11 Uhr füllt sich der Marktplatz vor dem Rathaus, der Niddaplatz, samt Bäckerei und Bistro, mit Menschen. Viele davon sind kostümiert, auch Birgit Schuhmacher und Renate Weingärtner, die eine als Häsin, die andere als Schwarzwaldmädel. Beide hoffen auf fröhliche, friedliche Fastnachtsveranstaltungen und viel Spaß. „Ich hoffe, dass viele Einheimische, aber auch Auswärtige kommen“, sagt Schuhmacher. „Die Tradition, nicht der Alkohol sollten im Vordergrund stehen“, ergänzt Weingärtner.

Muntere Hexe

Die Noten-Chaoten begeisterten das Publikum mit ausgewählten Liedern. Zunftmeister Dirk Tallafuß begrüßte zunächst das Publikum, dann die Ortschaftsräte, die mit den Händen in Ketten gelegt und kostümiert, ebenfalls die Bühne betraten und wieder abgeführt wurden. Dieses Mal wurden sie nicht für ihre Straftaten hinsichtlich eines überzogenen Haushalts und anderem verteidigt. Schließlich ist momentan Karen Eßrich nicht mehr und Jens Jägle noch nicht offiziell im Amt, weil er erst dahin bestellt werden muss.

Munter, mit einem Besen in der Hand, eroberte sich Karen Eßrich als geschäftsführende Ortsvorsteherin, die nun offiziell den Hexenstatus erhalten hat, den



Weg nach vorne auf die Bühne. „Und da steh' ich – huch, was ein Segen, mit meinem Besen vor euch wegen! Ihr Hexen hockt hier fröhlich drauß, ich lache laut – ja, ich bin raus! Der Rat, der hat mich ausgetauscht, doch ehrlich – hab ich's je gebraucht?! Kein Aktenkram, kein Bürgerklagen, kein Ärger mehr mit klugen Fragen!“ – Fröhlich stimmte Karen Eßrich dem Fastnachtsgeschehen zu. „Drum, liebe Hexen, hört mir zu, ich geb den Schlüssel frei im Nu! Nicht an den Neuen – ach, wer weiß, ob der net au bald kriegt den Geiß! Und auch die Kasse – wollt ihr seh'n? Da steckt noch ordentlich was drin! Drum nehmt's und haut's auf'n Kopf, bis Aschermittwoch – hoppla, hopp!“ Auf die sich anschließende Aufforderung, „Narri! – Narro! Narri! – Narro! Narri! – Narro!“ zu singen, gingen natürlich alle ein. Weiter ging es im Ablauf.

Narrengericht

Thomas Tritsch als Narrenrichter nutzte das Narrengericht nicht nur, um für eine humorvolle Show-Einlage zu sorgen. Er generierte eine Spendensumme von 250 Euro, dieses Mal nicht zugunsten einer Grötzinger, sondern einer Karlsruher Institution, der Benefiz-Stiftung Reiner Scharinger. Der Angeklagte war Michael Reiner, genannt „Killermichel.“ Die Anklagepunkte lauteten erstens, der Beruf. „Killermichel, ... ich will es mal so sagen ... also irgendwie schon mutig, aber andererseits auch ein Hilfeschrei, oder? Sie wollen ja offensichtlich geradezu vor Gericht gestellt werden. ... auf jeden Fall ziemlich außergewöhnlich: DIESER Beruf und das als Sänger, zudem ein Serien-täter, über Jahre! Das ist an Dreistigkeit und perfider Skrupellosigkeit kaum zu übertreffen. Angeklagter, was sagen Sie dazu? Das schreit doch geradezu nach Verurteilung?“

Der Angeklagte blieb ruhig, trug es mit Fassung und Humor. Zusammen mit seiner Partnerin aus einem anderen Fastnachtsverein rockte er danach die Bühne. Rockig, gut gelaunt, erfrischend und fröhlich-frei lief auch der Narrensprung ab 14.11 Uhr ab, bei dem unter anderem viele weitere Hexen sich ihre Bühne eroberten, mit dem Publikum schäkerten und es bemalten. Alles in allem ein Mittag und Nachmittag, der den Grötzingerinnen und Grötzingern, aber auch den Auswärtigen sichtlich guttat und sie ebenso offensichtlich näher zusammenführte.

war

TSV Grötzingen

Ordentliche Mitgliederversammlung 2025

Am 21.03.2025 begrüßt der 1. Vorsitzende **Klaus Schoo** die erschienenen Mitglieder und stellt die satzungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung fest. Mit Unterstützung einer Power-Point-Präsentation führen er und Bernd Ruf (Geschäftsführer GF) durch die Versammlung.

Die Tagesordnung wird – wie in der Einladung angekündigt – bestätigt.

Zur Totenehrung erheben sich die Anwesenden zu einer Schweigeminute.

In Kurzform präsentiert der GF inhaltlich die Protokolle der beiden Mitgliederversammlungen aus 2024.

Danach folgen die Berichte aus den Sportbereichen:

Beim Allgemeinsport (**Maike Tritsch**, Vorstand Sport) sind weiterhin alle Angebote im Bereich „Gymnastik und mehr“ gut besucht. Auch die zahlreichen Angebote im Allgemeinen Turnen sind weitgehend ausgelastet. Allerdings verzeichnen wir hier – bedingt durch Schule und Studium – Engpässe bei der Verpflichtung von Übungsleitern. Als gelungene Veranstaltung ist das Herbstsportfest 2024 in eigenen Hallen zu sehen, das zahlreiche Besucher auf den Grollenberg führt.

Im Kunstturnen berichtet der Abteilungsleiter (Jens Franz) über erneut vorzeigbare sportliche Erfolge bei den Mädchen/Frauen. Sowohl bei den Einzelwettkämpfen, als auch als Mannschaft, erringen die TSV-Teilnehmerinnen reichlich Podestplätze, darunter 5-mal Erste.

Bei den Jungs/Männern bestreitet der TSV die Saison in der 3. Bundesliga Süd mit jungen Turnern aus der eigenen Jugend. Ohne ausländische Verstärkung – wie bei den meisten anderen Vereinen üblich – wird der Klassenerhalt erreicht. Bei den BaWü-Meisterschaften stellt der TSV den Vizemeister der Altersgruppe 17-18 Jahre, sowie weiter gute Leistungen.

Abräumen kann der TSV bei den Badischen Seniorenmeisterschaften. Hier werden Badische Meister: Britta Franz und Lazar Bratan, Badische Vizemeister: Jens Rudat und Jens Franz. Die Deutschen Seniorenmeisterschaften sehen zum wiederholten Mal Lazar Bratan als Meister in seiner Altersklasse. Daneben belegt der TSV 3 weitere Plätze unter den TOP 10. Mit 4 Grötzingern Teilnehmern (von 5 in der badischen Mannschaft) wird der Deutschlandpokal der Senioren beim Landesturnfest Ravensburg für den Badischen Turnerbund gewonnen.

Ein besonderes Ereignis ist das Trainingslager der ersten Mannschaften (w/m) in Spanien, das auch durch großzügige Spenden realisiert werden kann. Interne Trainingslager mit Übernachtungen am Grollenberg sind weiterhin beliebt.

Unser Kursangebot (**Isolde Dünner**, Vorstandsmitglied Kursbetrieb) wird weiterhin gut angenommen.

Im Tischtennis (**Klaus Schoo**) kann von einem erfreulichen Zuwachs an Aktiven berichtet werden. In einer Spielgemeinschaft mit der TS-Durlach wird gemeinsam sowohl in der Kreisliga gespielt, als auch gemeinsam trainiert.

Terminlich bedingt zieht der GF den Tagesordnungspunkt „Bericht der Kassenprüfer“ vor. Dr. Anne Ulrich bestätigt im Namen der Kassenprüfer eine fehler-



freie und ordnungsgemäße Kassenführung und beantragt zuerst die Entlastung des Kassiers und danach auch die Entlastung von Vorstand und Gesamtvorstand. Die Mitgliederversammlung entlastet alle Verantwortlichen einstimmig.

Im Bericht von des 1. Vorsitzenden **Klaus Schoo** steht die (immer noch unbefriedigende) Situation der Müllentsorgung durch das TSK im Fokus. Die Gespräche hierzu laufen weiter. Im Weiteren berichtet er über die Situation mit unserem Gaststättenpächter bis zu dessen Kündigung im Oktober 2024. Abschließend stellt er in Auszügen die neue Homepage vor, die demnächst freigeschaltet wird. Die Präsentation des TSV-Leitbildes schließt den Vortrag ab.

Uli Bürkert (2. Vorsitzender) nimmt die Anwesenden mit in den aktuellen Stand der Vorbereitungen zur Ablösung der fossilen Brennstoffe zur Wärmegewinnung beim TSV durch PV und Wärmepumpe. Dieses Projekt gestaltet sich organisatorisch und finanziell ähnlich aufwendig wie der Neubau der Sporthalle und wird Kapital im mittleren 6-stelligen Bereich erfordern. Das Projekt wird weitergeführt.

Bernd Ruf erläutert die aufwendigen Sanierungsarbeiten in der Gaststätte/Küche und den Wohnungen. Weiterhin sind weitere Reparaturarbeiten im und ums Haus, sowie zahlreiche Baumfällarbeiten angefallen.

Bei der Mitgliederentwicklung zeigt sich weiterhin ein Trend hin zu mehr weiblichen Mitgliedern im Verein; bei den Jugendlichen beträgt dieser inzwischen 60%. Weiterhin verzeichnet der TSV innerhalb der Vereine im Bad. Sportbund erfreulicherweise einen überproportional hohen Anteil an Jugendlichen (44%).

Für **Tanja Fischer** (Vorstand Finanzen) präsentiert **Bernd Ruf** die Vereinsfinanzen. Trotz der sehr hohen Ausgaben für neue Sportgeräte verzeichnet der TSV ein Plus für das Jahr 2024. Der GF gibt zu bedenken, dass die bereits bekannten Ausgaben im laufenden Jahr (Sanierung und Reparatur) eine enorme haushaltstechnische Herausforderung darstellen.

Für die satzungsgemäß ausscheidende Kassenprüferin **Sabina Huber-Reichert** wählt die Mitgliederversammlung **Edda Holdermann-Götz** einstimmig zur Kassenprüferin.

Jürgen Kunzmann (Ehrenvorsitzender) nimmt zusammen mit **Klaus Schoo** die Ehrungen für langjährige Vereinsmitgliedschaften vor. Für 25-, 40- und 50-jährige Treue zum Verein werden insgesamt 9 Mitglieder geehrt. Mit Urkunde, Präsent und Ehrennadel versehen nehmen die Geehrten den Applaus der Mitgliederversammlung entgegen.

Anträge aus dem Vorstand oder von Mitgliedern liegen keine vor. Unter Verschiedenes wird noch einmal auf die Wettkampftermine der anstehenden Saison hingewiesen.

Klaus Schoo bedankt sich bei den Vortragenden für ihre Präsentationen, bei den Anwesenden für Ihre Aufmerksamkeit und schließt um 22:30 Uhr die ordentliche Mitgliederversammlung 2025. *Bernd Ruf, GF und Protokollant*

Mitgliederversammlung des AWO Ortsvereins

Gemeinschaft, Zusammenhalt und Besonderer Dank an Karen Eßrich

Die AWO steht für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz ein. Auf Grundlage dieses Leitsatzes tritt der Ortsverein Grötzingen gemeinsam mit Mitgliedern, Engagierten und Mitarbeitenden seit 76 Jahren für eine solidarische und gerechte Gesellschaft ein, die allen Menschen mit Respekt begegnet. Das ist ganz im Sinne der Jubilare wie z.B. Volker Ebendt. Die Gemeinschaft bei der AWO wurde ihm schon in die Wiege gelegt, von Kindesbeinen an engagiert der ehemalige Ortschaftsrat sich vielfältig und vielseitig, ganz in der Familientradition. Die Vorsitzende Beate Ebendt ehrte ihn am 29. April für stolze **50 Jahre** Mitgliedschaft.



Zusammen mit Karen Eßrich konnte Beate Ebendt noch 11 weitere treue Mitglieder ehren. Unter ihnen so prominente wie die langjährige Vorsitzende, Ortschaftsrätin und stellvertretende Ortsvorsteherin Edith Winterhoff, die mit Dieter Daubenberger und Margit Bohmüller für 40 Jahre geehrt wurde, ge-

folgt von Iris Simon, 30 Jahre, Angela Neuberth und Carmen Gilles, 20 Jahre, Oliver Hill, Hella Schmidt und Karen Eßrich, 15 Jahre, und Gerlinde Oni-Stärk für 10 Jahre. Letztere erhielt außerdem zusammen mit Marlene Baumgärtner noch die besondere AWO Ehrung für 10 Jahre ehrenamtlichen Engagements.

„Zusammenhalt ist der Schlüssel zum Erfolg. Ich finde, in diesem Sinn kann man sagen: Die AWO ist Gemeinschaft und Zusammenhalt. Das ganz besonders in Grötzingen“.

So begrüßte Beate Ebendt zahlreiche Mitglieder, darunter Verbandsreferentin Carmen Gilles, die Kreisvorstandsmitglieder Elke Bonning und Hans U. Dehnicke, der auch Vorsitzender des örtlichen VdK ist, sowie einen weiteren früheren Vorsitzenden des Ortsvereins, Heinz Hollerbach. Außerdem die Mitglieder des Ortschaftsrates Egon Siegrist und Kurt Fischer und die ehemalige Ortschaftsrätin Rita Butendeich. „Und wir freuen uns ganz besonders über die vielen Neumitglieder, welche im letzten Jahr zu uns kamen und nun Teil unserer AWO-Familie sind. Herzlich willkommen bei uns!“ Leider hatte der Ortsverein seit der letzten Versammlung auch den Tod von sechs Mitgliedern zu beklagen: „Wir werden die Erinnerung an die schöne Zeit mit ihnen in Ehren halten. Mögen sie ruhen in Frieden!“

Grund für eine besondere Würdigung:

Karen Eßrich ist seit 15 Jahren Mitglied im Ortsverein und gleichzeitig auch im Kreisvorstand der AWO und war bis vor Kurzem Ortsvorsteherin in Grötzingen. „Dein AWO-Ortsverein Grötzingen möchte sich bei dir ganz herzlich bedanken für deine in diesen zehn Jahren geleistete erfolgreiche Arbeit als Ortsvorsteherin. Wir danken dir für alles, was du für alle Bürgerinnen und Bürger von Grötzingen getan hast. Das war unendlich viel! Auch für deine große Unterstützung der Vereine“. Sie habe stets ein offenes Ohr und Zeit für uns alle gehabt und sei mit Rat und Tat zur Seite gestanden. „Für uns ist es außerordentlich erfreulich und wichtig, dass wir dich weiterhin als aktives Mitglied im Ortsverein behalten. Wir geben dich nie mehr her!“ resümierte die Vorsitzende unter großem Applaus.

In der ebenso harmonischen wie lebendigen Versammlung wurden nach erfolgten ausführlichen Rechenschafts- und Kassenberichten die Arbeit und die hervorragenden vielfältigen Aktivitäten des AWO Ortsvereins sowie eine einwandfreie Kassenführung von Mitgliedern und Kreisvorstand ausdrücklich gewürdigt und der Vorstand einstimmig entlastet.

Und spannendes Neues steht auch an. Christoph Straub gab eine Vorschau auf eine historische Veranstaltung im November zum Gedenken an Schicksale jüdischer Familien in Grötzingen, V. Ebendt verteilte seine erstellte Broschüre „Alt Grötzingen – das badische Malerdorf mit Zeichnungen von Erwin Kumm“ und bei Lena Raviol können noch Restbestände des beliebten Grötzingener AWO-Kochbüchleins erworben werden.

„Grötzingener Gemeinschaft bei der AWO ist der Schlüssel zum Erfolg!“

Mit diesen Worten machte die Vorsitzende den Mitgliedern Mut, sich im kommenden Jahr bei anstehenden Neuwahlen und Programmpunkten zu engagieren und schloss die Versammlung mit Dank an alle aktiven und passiven Mitglieder, tolle Vorstandschaft und Helfer*innen, Kreisverband, Ortsverwaltung und Ortschaftsrat.

StS

Speis und Trank, viel Musik und viel Volk

Klassische Maifeier der NaturFreunde auf dem Knittelberg



Wenn am 1. Mai der Knittelberg hoch über Grötzingen ruft, dann kommen alle: Familien mit Kind und Kegel, Jung und Alt und Freunde von Nah und Fern zur Maifeier der NaturFreunde. Eintausendzweihundert Feiernde waren es in diesem Jahr, nach Biertischgarnituren geschätzt. „40 ehrenamtliche Helfer haben es ermöglicht, dass wir ein solch kolossales Programm auf die Beine stellen konnten“, freut sich der Vorsitzende Niels Dürr. Schmankerln aus der Küche und vom Grill gingen weg wie warme Semmeln, darunter 500 Bratwürste und 450 Steaks und natürlich alle Arten von Getränken. „Nicht zu vergessen die Waffeln der Kindergruppe, die ebenfalls reißenden Absatz fanden“, lobt der zweite Vorsitzende Detlef Stutter.

Strahlender Sonnenschein begleitete den ganzen Tag. Aber, was wäre eine Maifeier ohne Musik? Auch hier war wohl gesorgt: Das Bergmanns-Blasorchester aus Hettenleidelheim begeisterte mit angesagtem Mix aus sinfonischer Blasmusik, Hits, Musicals und Pop – halt ‚Bloosmusik mol anners‘, ein Ohrenschmaus für alle. Dem standen die beliebten Louisiana V-Kings in nichts nach. Blues, Swing, Rock’n Roll und mehr fetzte über’n Berg ins Tal.

Torten und Kuchen zum Kaffee, ein letztes Kinderspiel oder Tänzchen vor der Kulisse des Nordschwarzwaldes und des Turmbergs und Kinderspiel unter Bäumen, dann endete das frohe Volksfest gegen 18 Uhr.

Bis nach 21 Uhr dauerte noch das Aufräumen. Erschöpft, aber glücklich feierten dann die Helfer ihren großen Erfolg. Niels Dürr spricht den Dank aus: „Ihr seid die Helden des Tages! Ohne Euch Ehrenamtliche wäre alles nichts!“

StS

11. Kulturmeile: Ein Motto nimmt Gestalt an:

Wenn Kultur verbindet, rückt das Glück ganz nah!

Motto der 11. Kulturmeile in Grötzingen erfolgreich umgesetzt

Die verbindende Kraft der Kultur und das Grötzinger Glück der Gemeinsamkeit konnte am vergangenen Wochenende bei der Kulturmeile erlebt werden, der bereits elften seit 2005. Mit einem überbordenden Programm aus Kunst jeglicher Couleur, ob bildend oder darstellend, Musik von Punk über Pop bis Rock, ohne Berührungsängste von U- und E-, Poesie, Tanz, Kabarett und Kunsthandwerk lockte die Grötzinger Meile trotz Hitze eine große Menge Publikum an. Heimische Kulturgeschichte gab internationalem Engagement und Flair die Hand, das ganz große Orchester fand durchaus Platz neben der Kleinkunst. Grötzinger Kulturschaffende, Vereine, Geschäftsleute und Gastronomen beteiligten sich engagiert am Festival.

Die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Veronika Pepper, konnte einen sichtbaren Beweis der populären Beliebtheit dieses einzigartigen Events im Karlsruher Stadtgebiet verkünden: „In diesem Jahr haben die Spenden von privat die der Sponsoren tatsächlich überboten! Und die komplett ehrenamtlich getragene Organisation konnte ein Festival auf die Beine stellen, dass den Vergleich nicht scheuen muss. Der Erfolg der Kulturmeile ist sicherlich auch ein Verdienst unseres künstlerischen Leiters Guntram Prochaska.“

Eine originelle Kostprobe zeigte der multiple Artist und Kettensägenzauberer bereits zur Eröffnung. Zwei Rückepferde, Träger Glück bringender Hufe, zogen den mythischen Baumstamm zum Rathausplatz, dem der Künstler die passende Gestalt für den Fassanstich entlockte. Dudelsackweisen und Trommelwirbel der feinen Art von Leonie Klein begleiteten den Kraftakt des stärksten Mannes Deutschlands, der den Baumstamm aufrichtete, das Fass oben drauf platzierte und schließlich den Ortsvorsteher auf Schultern zum Fassanstich führte: „Es ist angezapft!“ Der Kulturgenuss konnte beginnen.

Einen wichtigen Beitrag am Gelingen des Festivals leisteten die Grötzinger Vereine. Gerade auch die Akkordeonfreunde, die nicht nur vielfältiges kulinarisches Angebot im Rathausgässle meisterten, sondern auch noch das Konzert mit großem Orchester und enormer Spannweite der Stile auf die Bühne brachte. An der Pfingz bewirtete die Hottschek-Narrenzunft, der Sportfischerverein sorgte für das leibliche Wohl am lauschigen Martin-Luther-Platz und der FC Körble betreute Gäste rund um den Niddaplatz.

Den gemeinsamen Sonntagsgottesdienst mit der Frage „Glück gehabt?“ begleitete ein ökumenischer Chor, der Regenbogenchor und der Evangelische Posaunenchor. Und die Gemeinden geben das alles verbindende Glück weiter, denn die Kollekte ist für den Sonntagstreff für Menschen in schwierigen Lebenslagen bestimmt.

Mehr als 12 Galerien und Ausstellungsräume, 30 kostenlose Konzerte, Mitarbeit der Vereine und Gastronomie jeglicher Art: „Die Kulturmeile ist unverwechselbar, wo sonst wird ohne Eintrittsgeld eine derartige Fülle an Kultur geboten?“ fragt Jörg Heil. Das Reisebüro Bestminute-Travel und sein Naturkostladen sponsern gezielt die Bühne auf dem Martin-Luther-Platz, weil „das auf der Meile das lauschigste Plätzchen ist!“

Kinder und Jugendliche feierten ihre eigene, auf sie zugeschnittene Meile. „Wir danken allen, die sich hier engagierten: Schule, Hort, Kitas und Helfer“,



begeisterte sich Veronika Pepper zum Abschluss. Ein Gemeinschaftskunstwerk wurde an der Ortsvorsteher Jens Jäggle übergeben.

Ein Wochenende der Schau unzähliger Höhepunkte heimatlicher und über-regionaler kultureller Gemeinschaft. Vom „angerückten“ Fassanstich über die ergreifende Pieta des Kubaners Pavel Miguel, die gerade erst von der Biennale Venedig zurückgekommen ist, bis zum Kammerkonzert in der evangelischen Kirche zu Ehren des Grötzingers Malers Horst Leyendecker, dem tanzenden Rathausplatz bei Master Hope und dem Abschluss mit der unvergleichlichen Anette Postel: eine Veranstaltung der Superlative in Grötzingen. Unübertroffen!

StS

Brauchtum, Gemeinschaft und Weltoffenheit

Eine rundum gelungene Sonnwendfeier beim Naturfreundehaus

Der Oberbürgermeister wies zu Recht darauf hin, dass die NaturFreunde ein in der Wolle gefärbter, demokratischer und sozialer Verein sind. Das imperiale Kaiserwetter beanspruchten sie dennoch am vergangenen Samstag bei ihrer hervorragend gelungenen Sonnwendfeier. NaturFreundin und Ortschaftsrätin Veronika Pepper eröffnete den Abend, in den die Trachtenkapelle aus Obersasbach mit schmissigen Melodien einführte. Beeindruckend und zum Verein passend, wie der versierte Blasmusiker OB Frank Mentrup anerkennend bemerkte, denn: „Wenn im Orchester die linke Hälfte nicht gut eingestellt ist, dann hört man das gleich!“

Geschätzte 800 Gäste ließen es sich bei bester Stimmung auf dem Knittelberg gut gehen. Steaks, Bratwurst, Maultaschen, Quarkbrot und mehr, dazu Flüssiges ohne und mit Alkohol und zum Abschluss noch eine Leckerei aus der Backstube hoben die Stimmung hoch. Ein Fest ganz im Sinne alten Brauchtums, das am wärmsten und hellsten Tag des Jahres die Natur, die Sonne, das Leben und die Wärme feiert, und dies seit Jahrtausenden: „Das sollte uns demütig machen, denn wir sind von der Natur abhängig und auch von der Gemeinschaft“, so OB Mentrup. Beides wären Kernpunkte im Programm der

NaturFreunde, einer international tätigen, sozialistischen Umwelt-, Kultur-, Freizeit- und Touristikorganisation mit Wurzeln in der Arbeiterbewegung des späten 19. Jahrhunderts, als es nicht selbstverständlich war, dass man sich in den Wäldern frei bewegen konnte.. „Die Gründung war ein politisches Signal, eine Gegenbewegung zu bildungsbürgerlichen Wandervereinen oder der Wandervogelbewegung, aus denen die Arbeiter ausgeschlossen waren“. 350.000 Mitglieder zählt die internationale Organisation heute, eine der weltweit größten NGOs: „Diese weltoffene Internationalität wird in Grötzingen gepflegt. Und wo könnte man dies alles besser erleben als hier, an einem der schönsten Orte in Karlsruhe? Ich bedanke mich daher ganz herzlich für die Einladung!“

Wie immer auf dem Knittelberg hatte Margarete Erb die Organisation leiblichen Wohles fest in der Hand. Silke und Michael Hoch dirigierten federführend die fleißige Schar der Helfer. Und alle waren begeistert. „Was für ein tolles Fest und welch ein tolles Ambiente“, schwärmt Silke hoch. „Drei Tage im Einsatz, mit einer kleinen aber überaus starken Mannschaft haben wir unsere zahlreichen Gäste begeistert. Vielen Dank an alle, auch an die, die unser Fest besucht haben!“ Auch die Trachtenkapelle Obersasbach lobten mehrfach das tolle Team und die Bewirtung: „ihr seid grandios!“ Selbst der Oberbürgermeister habe sich von den Grötztzinger NaturFreunden, dem Knittelberg und der Wahrung der Tradition begeistert. „Gerade in der aktuellen Zeit ist es wichtig mit Demut solche Traditionen und Feste zu begehen und die Gemeinschaft zu pflegen“, wird er von Silke Hoch zitiert. Die ist sich mit Margarete Erb einig: „Ein rundum gelungenes Fest. Ganz lieben Dank an euch Naturfreunde!“

StS

Kammerkonzert für Horst Leyendecker mit Uraufführung

In Hörweite die tobende Kulturmeile – in der evangelischen Kirche das Kammerkonzert des Streichquartetts Quatuor Avium, bestehend aus Felix Treiber, Sibylle Langmaack, Akiko Sato und Norbert Ginthor, sowie Norbert Krupp am Cembalo: Der Kontrast hätte nicht größer sein können!

„Wir wollen nicht nur des Künstlers Horst Leyendecker gedenken, sondern auch seiner großen Liebe zur Musik nachspüren“ eröffnete Karen Eßrich die Einführung in das Konzert. Die ehemalige Ortsvorsteherin war von Witwe Jutta Leyendecker um diese Präsentation gebeten angefragt worden, Norbert Krupp und Felix Treiber wollten ihre lange Verbundenheit mit dem Ehepaar Leyendecker zeigen.

Horst Leyendecker verstand sich als stiller Erbe in der Linie der Landschaftsmaler der Grötztzinger Malerkolonie. Die Musik spielte für ihn eine wesentliche Rolle und begleitete seine Arbeit im Atelier: „Vielleicht einer der Gründe, warum seine Bilder oft eine beinahe musikalische Stimmung ausstrahlen. So schließt sich ein Kreis zwischen Musik, Farben und dem Leben des Künstlers, der Grötztzingen über Jahrzehnte hinweg geprägt hat“.

Das Konzert eröffnete mit einer Tanzsuite des frühbarocken Meisters Heinrich Ignaz Franz Biber. Darauf folgte ein Quartett des Frühklassikers Karl Stamitz, einem Begründer der „Mannheimer Schule“. Der selben frühbarocken Epoche wie Biber gehört Johann Pachelbel an. Norbert Krupp spielte dessen Aria quarta für Cembalo aus dem Zyklus „Hexacordum Appolinis“.

Eine Uraufführung: Felix Treiber hat für Quatuor Avium ein ganz besonderes Werk geschaffen. Sein drittes Quartett „Tempi Passati“ zum Andenken an Horst Leyendecker ist eine musikalische Zeitreise, die barocke Formen aufgreift und sie in unsere Gegenwart führt. Die Sätze gehen nahtlos ineinander über, eine Fuge im Stil des späten 18. Jahrhunderts steht im Mittelpunkt und wird später nur noch bruchstückhaft erinnert. Ein Geflecht aus Rückblick und Spiegelung und zugleich ein Nachdenken über unsere heutige Wirklichkeit. Gerade dieses Changieren findet sich auch in Horst Leyendeckers künstlerischem Schaffen.

Auf Bitte Jutta Leyendeckers erklangen fünf Menuette des Lieblingskomponisten von Leyendecker, Franz Schubert, aus dessen früherer Schaffenszeit – heiter und doch mit einem leisen Zug ins Melancholische.

Den Abschluss machte ein „Tema con Variazioni“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, ein Lebensdrama in konzentrierter Form. Karen Eßrich: „Ein passender Ausklang für dieses Konzert, das nicht nur Vergangenes ehrt, sondern auch daran erinnert, wie lebendig Musik und auch Werke verstorbener Künstler Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbinden.“ StS

Bewahrer und Botschafter des kulturellen Erbes

Ehrung für Jutta Leyendecker und posthum für Horst Leyendecker

Als er im den 70er Jahren nach Grötzingen kam, war Horst Leyendeckers erster Gang der zur Kirche, von dort zum Schloss und dann zum ehemaligen Atelierhaus Otto Fikentschers gleich daneben. „Alles war in einem sehr schlechten Zustand, dennoch weckte es sein Interesse und er schlich immer wieder darum herum“, erinnert sich Jutta Leyendecker an die allererste Kontaktaufnahme mit dem Gebäude, das für ein halbes Jahrhundert nicht nur Besitz und Wohnraum, sondern gelebte Geschichte werden sollte. „Horst malte im oberen Stockwerk wie Otto Fikentscher, und in Gedanken sah ich beide gemeinsam an der Staffelei stehen“, erzählt Jutta Leyendecker. Durch Leyendeckers Einsatz wurde vieles bewahrt und sie selbst hörte so viele Geschichten über Bewohner des Schlosses, dass sie bald eine Forscherin und zuverlässige Chronistin der Lebensart im Künstlerschloss wurde.

Im Rahmen der Kulturmeile war in der evangelisch-methodistischen Kirche eine Ausstellung der Werke Leyendeckers zu sehen. Blumen, Landschaften und Berge: „Berge sind das zentrale Motiv in der Malerei von Horst Leyendecker“, sagt Rütger Boeddinghaus. Der zweite Vorsitzende des Freundeskreis' Badisches Malerdorf und Laudator für das geehrte Ehepaar Leyendecker, stellte die Anhöhen in den Mittelpunkt seiner Betrachtung. Nicht nur Naturerlebnisse, sondern auch Quellen höchster Erkenntnis waren und sind die Berge, für Moses ebenso wie Petrarca oder Humboldt und Augustinus. „Für Horst Leyendecker dagegen war die Verarbeitung des Geschauten durch das Malen der Gebirgswelt der Weg zu sich selbst. Es ging ihm nicht darum, eine originalgetreue Darstellung wiederzugeben, sondern Bilder entstehen zu lassen, die sein Empfinden und seine Seele widerspiegeln.“ Caspar David Friedrich sei ein Geistesverwandter Horst Leyendeckers. „Die Gedanken und Empfindungen von Horst Leyendecker sind in seinen Bildern, die zu uns sprechen, lebendig. Das danken wir ihm!“

Jutta Leyendecker gebühre eine ganz eigene Ehrung, nicht die als Ehefrau des Malers, sondern als Bewahrerin und Botschafterin der Grötzinger Malerkolonie, die in zahlreichen Lesungen und durch ihr Buch ‚Die Grötzinger Malerkolonie – Hinaus ins Freie!‘ das kulturelle Erbe des Stadtteils vor Augen geführt und wachgehalten hat. Rütger Boeddinghaus überreichte ihr, und stellvertretend auch posthum für Horst Leyendecker, die Urkunden zur Ehrenmitgliedschaft des Freundeskreises des Badischen Malerdorf Grötzingen.

StS

HEIMATGESCHICHTLICHE BEITRÄGE

Neue Heimat für Vertriebene und Flüchtlinge

Dr. Klaus Feige begrüßte als erster Vorsitzender der Heimatfreunde Grötzingen e.V. das Publikum am Freitag, den 4. April 2025 im Bürgersaal des Rathauses. Er sagte, dass Klaus Nidda, nach dem der Niddaplatz benannt worden ist, wie so viele andere ein Flüchtling gewesen ist.

Ortsvorsteher Jens Jägle begrüßte die Anwesenden als Hausherr im Rahmen des Veranstaltungszyklus „Kultur im Rathaus“. Er verspreche sich viele interessante Informationen zum Thema für seine neue Tätigkeit.

Über Bräuche und Traditionen der Flüchtlinge und Vertriebenen berichteten Anneliese Hornberger, Harald Schwer und Familie Scherr aus Sicht von Zeitzeugen.

Jürgen Dehm, Mitglied des Vorstands des Katholischen Männerkreises, stellte die kirchliche Gemeinschaft vor und betonte, dass sie ihre Veranstaltungen für alle Geschlechter anbieten. Heute nehme man das durch den Luftangriff vom 24. auf den 25. April 1944 zu fast 25 % zerstörte Grötzingen in den Blick. Nach Kriegsende seien es fast 4200 Einwohnerinnen und Einwohner in Grötzingen gewesen und es herrschte große Not, sagte er. Dann sei innerhalb von drei Jahren noch ein knappes weiteres Drittel zusätzlich dazu gekommen. Nachdem alle privaten Unterbringungsmöglichkeiten ausgeschöpft waren, habe man alsdann neue Gebäude gebraucht. Die entbehrungsreiche und schwierige Situation stellte für alle eine fast übermenschliche Herausforderung dar. Alle kamen immer wieder an die Grenzen ihrer Kräfte; die neuen Lebensumstände verlangten große Hilfsbereitschaft und immense Anstrengungen, „Mit den Flüchtlingen kamen auch neue Speisen und Bräuche nach Grötzingen“, sagte Dehm. Zeugnis davon gaben zwei Puppen, eine Braut und eine Verheiratete, die aus Böhmen-Mähren stammten und eine entsprechende Tracht trugen.

Zeitzeugen

Harald Schwer, Zeitzeuge und Mitglied der Heimatfreunde, berichtete von seinen Erlebnissen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und damit auch aus einem Teil seiner Familiengeschichte. „Ja, ich bin ein Kriegskind! So sagt man zu denjenigen, die in den Kriegsjahren zwischen 1939 und 1945 geboren wurden. Ich bin 1941 geboren und eigentlich sollen ja die Jugendjahre, wie man immer schon so sagte, die schönsten Jahre im Leben sein. Doch es war so viel Leid um uns Kinder. Dabei wussten wir nicht mal, warum es so richtig ging.“ Er selbst war vier Jahre alt, als der Krieg beendet war, erzählt Harald

Schwer. Sein Vater sei 1944 im Alter von 25 Jahren in Litauen durch Granatsplitter ums Leben gekommen. Auch zwei Brüder der Mutter kamen im Krieg um. „Meine Großeltern, die im Wohnhaus vom Bären (beim Lutherplatz, Ecke Eisenbahnstraße) wohnten, wurden 1944 beim großen Angriff auf Grötzingen ausgebombt. Sie standen von jetzt auf nachher ohne Hab und Gut auf der Straße und schauten nachts dem Feuer zu, wie es loderte. Sie hatten nur noch das, was sie auf dem Leib trugen. Sie bekamen eine Dachgeschosswohnung in der Wilhelmstraße und ein paar gebrauchte Möbelstücke. Geld bekamen sie nicht.“ Auch für die anderen Menschen hatte das natürlich Konsequenzen, wie Schwer weiter berichtete: „Als die Waffen endlich schweigen, waren weltweit mehr als 60 Millionen Menschen tot. Gefallen an der Front, ermordet in Konzentrationslagern, verbrannt in Bombennächten, gestorben an Hunger, an Kälte und Gewalt und auf der großen Flucht.“ Mehr als sechs Millionen europäische Juden wurden ermordet. „Tausende Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, politisch Andersdenkende und Homosexuelle wurden verfolgt und getötet.“ Nach einem Beschluss der Alliierten Kontrollkommission hieß es Ende 1945, Anfang 1946 noch, dass Deutsche raus aus Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn und weiteren Staaten gehen sollten. Über zehn Millionen Deutsche wurden nach Westdeutschland vertrieben und hatten weder Hab noch Gut. „So wie ihr zu uns gekommen seid, mit einem Rucksack, so geht ihr auch wieder, hieß es“. Dass dem nicht so ist, erfuhren natürlich auch die Anwesenden selbst. Harald Schwer begegnete während seiner Schulzeit immer wieder Kinder von Flüchtlingen und Vertriebenen, die dann plötzlich von einem Tag auf den anderen auf der Schulbank saßen. Man habe sich sehr gut verstanden und einander geholfen. Die Zeit des Wirtschaftswunders ab 1948 habe man ohne Flüchtlinge und Vertriebene gar nicht geschafft, ist sich Schwer sicher.

In Grötzingen die neue Heimat gefunden

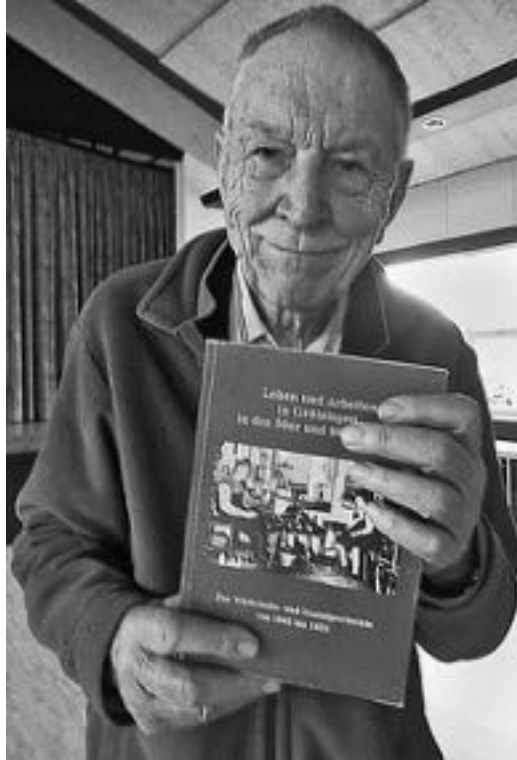
Zwei, die ebenfalls aus ihrer Heimat vertrieben wurden und eine Odyssee von fast 45 Jahren und einem Hin und Her erlebten, bis sie ihre Heimat in Grötzingen fanden, ist das Ehepaar Therese und Eugen Scherr. Georg Umstädter, der Vorsitzende des Katholischen Männerkreises, hatte beide zu dem Termin mitgebracht. Die Idee und Initiierung der Veranstaltung kam, nach der Feier der Diamantenen Hochzeit des Ehepaars Scherr im Jahr 2024, im Kreis des Vorstands des Katholischen Männerkreises auf. Das Ehepaar Scherr mussten 1944 als Russlanddeutsche fliehen, weil die Ostfront näherkam. Sie gingen von der Ostukraine weg, flüchteten über das besetzte Polen, wo sie ihre deutsche Einbürgerung erhielten, nach Sachsen. Nachdem die Russen Sachsen besetzt hatten, sind die Russlanddeutschen aus der Ost-Ukraine wieder zurück in die Sowjet-Union geschickt worden, Herr Scherr in den Ural, Frau Scherr nach Sibirien. Dann haben sie sich kennengelernt, weil Herr Scherr aus dem Ural nach Sibirien gezogen ist. Sie heirateten, wollten wieder nach Deutschland zurück, weil sie im Dorf Straßburg, nahe Odessa, das vor dem Krieg deutsch war, geboren sind und sich immer als Deutsche gefühlt haben. 1988 kam die Ausreisegenehmigung und sie kamen über ein Übergangslager in Osnabrück, einer Filiale des Grenzdurchgangslagers Friedland, über Gaggenau nach Grötzingen. Hier bekamen sie von den Behörden eine Wohnung zugewiesen und wurden von allen freundlich aufgenommen. Auch das Publikum erzählte von seinen Erfahrungen und so ging der Abend mit einem großen Wissensreichtum für alle zu Ende.

war/red

Vortrag zur Geschichte Grötzingens

„Ein Vortrag zur Geschichte Grötzingens kommt immer gut beim Publikum an.“ meinte ein Besucher des Evangelischen Gemeindehauses vergangene Woche. Zu Gast war dieses Mal der Grötzinger Dr. Klaus Horn. Viele Menschen im Bergdorf kennen ihn als aktives Mitglied der Heimatfreunde Grötzingen, wo er auch an dem Buch „Leben und Arbeiten in Grötzingen in den 50er und 60er Jahren“ mitarbeitete.

Dieses Buch sollte im Mittelpunkt seines Vortrags sein. Dr. Horn kündigte gleich zu Beginn ein weiteres Buch an: „Seit Corona ist ein weiteres Buch unterwegs, jetzt ist es in der Mache.“ Dr. Horn erinnert sich zurück: „Meine Frau Frederike und ich leben seit 2012 in Grötzingen. Zwei Themen sollen im Vordergrund des oben genannten Buchs stehen: „Wandel des Ortsbildes“ und „Leben und Arbeiten in Grötzingen“



Als Grötzingen noch elf Gasthäuser hatte

„Ich habe mich auf verschiedene Straßen konzentriert und eine vollständige Liste der Luftbilder von 1958 vorliegen. Das hat mir bei der Beschreibung des Ortsbildes sehr geholfen. Die Korrektur der Pfinz war eine sehr ortsprägende Maßnahme.“ Dr. Klaus Horn ging weiter in die Geschichte Grötzingens zurück: „1961 gab es noch elf Gasthäuser hier aber auch noch 22 Betriebe mit Kolonialwaren und Lebensmitteln.“

Leben in den 1940er-Jahren

Horn ging auch auf den Lebenslauf des Grötzingers Harald Schwer ein: „Er kam 1941 auf die Welt und wuchs zuerst in Karlsruhe auf, bevor er mit seinen Eltern nach Grötzingen zog.“ Dass das Leben damals nicht einfach war zeigen Schwers Ausführungen: „Meine Eltern waren beide 21 Jahre alt, als sie 1940 heirateten; sie bekamen in der Kaiserstraße 86 in Grötzingen eine Dachgeschosswohnung zur Miete. Der Kniestock der Wohnung war circa 30 Zentimeter hoch, d.h. die Dachschräge reichte beinahe bis zum Boden. Die Wohnung hatte ein Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche und WC bei einer Größe von etwa 45 Quadratmetern. Mein Schlafbereich war bis zu meinem

14ten Lebensjahr in einer Ecke in der Küche, danach bekamen wir noch eine Kammer im restlichen Speicherbereich des Hauses dazu, welches zu meiner Schlafkammer ausgebaut wurde, das waren dann etwa acht Quadratmeter."

Auch der „Bäcker Weiß“ später der „Rufe-Beck“ wurden erwähnt und natürlich viele andere Geschäfte im Ort.

Nachkriegszeit in Grötzingen

Dr. Klaus Horn brachte viele Erinnerungen an die Zeit nach 1945: „Ende April lebten wir noch in der Karlsruher Kaiserstraße und Frau Beck sorgte für Ruhe im Haus. Als wir in Grötzingen lebten kamen viele Flüchtlinge aus dem Sudetenland hierher, auch viele protestantische Flüchtlinge.“ Auch über einen bekannten Hausarzt wusste Horn zu berichten: „Drei Mark für eine Beratung, fünf Mark für einen Hausbesuch.“ „Grötzingen hatte damals fünf bis sieben Bahnübergänge. Es gab auch eine Chemische Fabrik Petunia.“ Über all diese Grötzingen und noch viel mehr wusste Dr. Klaus Horn zu berichten.

Auch der Historiker und Autor Dr. Peter Güß war unter den geschichtsinteressierten Gästen.

Buchtipp: „Leben und Arbeiten in Grötzingen in den 50er und 60er Jahren“ 168 Seiten m. zahlr. Fotos, erhältlich über den Heimatverein Grötzingen oder im Heimatmuseum.

Infos über den Verein und das Buch unter www.heimatfreunde-groetzingen.de

ras.

Vortrag der Heimatfreunde: „Grötzingen in der Zeit des Nationalsozialismus“



Am 24. Mai 2025 sprach Dr. Carsten Persner im Bürgersaal des Rathauses Grötzingen über die sichtbaren und unsichtbaren Spuren der nationalsozialistischen Herrschaft im Ort im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kultur im Bürgersaal“. Der Vortrag widmete sich der Frage, wie die Jahre zwischen 1933 und 1945 Grötzingen bis heute prägen – nicht nur durch bauliche Veränderungen wie die Pfinzkorrektur, sondern auch durch weniger sichtbare, oftmals vergessene oder verdrängte Spuren im kollektiven Gedächtnis des Ortes. So rückte Dr. Persner auch individuelle Schicksale in den Fokus, etwa von Familien und Personen, deren Geschichten sich heute oft nur noch in Archiven

rekonstruieren lassen. Auch in einem kleinen Ort wie Grötzingen hinterließ die Zeit des Nationalsozialismus tiefe, teils bis heute wirksame Spuren.

Zu den Spuren der NS-Zeit

Dr. Persner zeigte zunächst die Zeit der Machtergreifung vor 1934 auf. In Grötzingen gab es bereits früh eine Ortsgruppe der Sturmabteilung (SA), in der viele bekannte Familiennamen auftauchen. Bereits ab 1934 gab es frühe Kriegsvorbereitungen. Dazu zählte u.a. auch die Auswahl von Aufmarschplätzen, die auch für Parteifeiern geeignet waren. Wohnungs- und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen führten zur Entstehung der Wiesenäckersiedlung. In den Jahren 1933/34 kaufte die Gemeinde dort Grundstücke auf. Bis 1936/37 wuchs die Zahl auf 66 Siedlungshäuser im gesamten Dorf für insgesamt rund 300 Bewohner an.



Weitere Kriegsvorbereitung

Ein zentraler Aspekt war der Ausbau und die Befestigung strategisch wichtiger Verkehrswege, insbesondere in westlicher Richtung. 1936 betraf dies unter anderem die Gießbachbrücke an der Alten Weingartener Straße. Auch die Begründung der Pfinz, abgeschlossen bis 1934, sowie die Pfinz-Saalbach-Korrektur dienten militärischen Zwecken. Dabei wurden die Uferböschungen bewusst steil angelegt, um heranrückende Panzer zu behindern. Ein bedeutender Teil der Schutzmaßnahmen war die Einrichtung der Luftverteidigungszone West (LVZ West). Ab 1938 entstanden auf dem Knittelberg zahlreiche Infanterie- und MG-Bunker sowie ein Wasserbunker mit Quelfassung an der Hattenkelenhohl. Die Jahreszahl 1939 ist an der Einfassung noch sichtbar.

Auswirkungen auf die Bevölkerung

Ab 1939 begannen die Einberufungen zum Militärdienst sowie die Ausgabe von Lebensmittelkarten. Zusätzlich wurden Luftschutzmaßnahmen wie Flak-Stellungen und sogenannte Horchstellen am Knittelberg errichtet. Die Reste der Horchtürme sind bis heute anhand von Fundamenten sichtbar. Bereits ab 1935 fanden erste Luftschutzübungen mit nächtlicher Verdunkelung statt. Mit dem Krieg kamen auch erste Luftangriffe: Ab 1939 fielen Sprengbomben, die zunächst nur Flur und Wiesenschäden verursachten. 1941 wurde ein Gefechtsstand der Flak auf dem Turmberg eingerichtet. Wenig später folgte die Stationierung schwerer Flak in Grötzingen. Zum Schutz der Bevölkerung wurden Kellerfenster zugemauert. Der schwerste Luftangriff auf Grötzingen fand am 24./25. April 1944 statt. Mehrere historische Gebäude – darunter die Schule, die alte Kelter und das „Gasthaus zur Kanne“ – wurden zerstört. Ab dem 27. Oktober 1944 wurden die Bunker für die Verteidigung genutzt, Panzersperren errichtet und Schanzarbeiten an den Dorfeingängen vorgenommen. Noch am 3./4. April 1945 wurden Straßen- und Eisenbahnbrücken gesprengt. Am 6. April 1945 besetzten französische Truppen den Ort.

Die Menschen: Täter – Opfer

Der Vortrag erinnerte an konkrete Schicksale. So wurde die Grötzingener Synagoge am 10. November 1938 zerstört. Stolpersteine im Ort erinnern an die

jüdischen Mitbürger, die am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert wurden. Ein zivilgesellschaftliches Opfer war Friedrich Erb, Sohn des Wirts vom Gasthaus „Zum Ochsen“. Obwohl er im Ersten Weltkrieg gedient hatte, wurde er 1933 als KPD-Mitglied verhaftet und misshandelt. Nach acht Monaten im KZ wurde er 1936 entlassen, fand jedoch kaum wieder Arbeit – das gesellschaftliche Stigma wirkte nach. 1937 starb er an den Folgen der Haft. Ein weiteres Opfer war Rudolf Kunzmann, Schuhmachermeister mit sieben Kindern und Träger der Badischen Verdienstmedaille. Obwohl er von 1922–23 NSDAP-Mitglied war, wurde er 1937 wegen „Heimtücke“ angeklagt – ein Gesetz, das kritische Äußerungen gegen das Regime unter Strafe stellte. Er verbrachte vier Monate in Haft. Auch Täter aus Grötzingen wurden benannt: Karl Hornberger, Polizist, NSDAP-Mitglied ab 1929 und SS-Mitglied von 1931–35, erschoss am 4. April 1945 den Postmitarbeiter Eugen Kleiber wegen einer regimekritischen Bemerkung. Hornberger wurde 1947 in eine psychiatrische Klinik eingewiesen, aus der er zunächst entkam und schließlich zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Ein weiterer Täter war Franz Scheidt, NSDAP-Mitglied seit 1926. Er trat mehrfach öffentlich propagandistisch auf und war Bürgermeister ab 1933 bis er 1941 zur Wehrmacht eingezogen wurde.

Mitläufer, Täter oder Opfer?

Menschen aus Grötzingen wurden durch diesen unsäglichen Krieg zu Mitläufern, Tätern und Opfern gleichermaßen. Grötzingen war im Zweiten Weltkrieg durch Luftangriffe sehr stark betroffen vom Krieg. Darüber hinaus wurden 233 Soldaten aus Grötzingen vermisst oder waren gefallen. Insgesamt gab es 257 NSDAP Mitglieder. Nach dem Krieg und dem Wiederaufbau, das betonte der Referent, gab es zunächst ein Verdrängen und ein inneres Bewältigen dieser Zeit. Erst ab den 1980er Jahren begann das Gedenken an diese Vergangenheit. Der Referent mahnte zur Wachsamkeit für die Zukunft und bedankte sich für die Aufmerksamkeit der Zuhörerinnen und Zuhörer. Tragen wir doch alle aktiv zum Frieden bei, damit sich die Geschichte nicht wiederholt.

Hilz-Wagner/Persner

*Liebe Grötzingerinnen
und Grötzingen
in der Heimat und in der Ferne,*



mit diesem Grußwort wende ich mich erstmals als Ortsvorsteher von Grötzingen in diesem traditionsreichen Format des Heimatbriefs an Sie. Diese Gelegenheit möchte ich nutzen, um Ihnen gegenüber meinen herzlichen Dank für die warmen Worte, wertschätzenden Begegnungen und konstruktiven Gespräche zum Ausdruck zu bringen, die ich in den ersten Monaten seit meinem Amtsantritt am 1. März 2025 erfahren durfte.

Selbstverständlich gab, gibt und wird es auch in Zukunft zu einigen Themen durchaus Meinungsverschiedenheiten geben. Und das ist genau richtig so: Über Jahrhunderte haben Generationen um Generationen für die freie Rede und das Recht auf Meinungsäußerung gestritten und gekämpft. Für diese zivilisatorische Errungenschaft und nicht mehr wegzudenkende Säule unserer heutigen Demokratie gilt es einzustehen und den sachlichen Diskurs weiterhin zu pflegen. Dieser sollte stets die Grundlage jedweder politischen Willensbildung sein.

Ein Akt der politischen Willensbildung stellte auch die Besetzung der Position des hauptamtlichen Ortsvorstehers von Grötzingen dar. Das dreigliedrige Auswahlverfahren der Stadtverwaltung Karlsruhe brachte durchaus Wendungen mit sich, die sehr zum Interesse der Lokalpresse Diskussionen auslösten, Dissonanzen provozierten und grundsätzliche Fragen aufwarfen. Wenngleich nicht ganz geräuschlos, hatte am Ende auch diese Wahl ein Ergebnis gezeitigt, indem zwischen der mehrheitlichen Haltung des Ortschaftsrates Grötzingen und dem Gemeinderat der Stadt Karlsruhe das rechtlich erforderliche Einvernehmen hergestellt wurde.

Insbesondere in Zeiten wie den heutigen, in denen extreme Positionen aufgrund der Unzufriedenheit mit politischen Entscheidungen und staatlichen Institutionen zunehmend an Zulauf gewinnen, galt es die Arbeitsfähigkeit unseres unmittelbarsten kommunalen Gremiums zum Wohle unseres schönen Grötzingens in Anbetracht des turbulenten Jahreswechsels schnell wiederherzustellen und das Vertrauen in unsere demokratischen Prozesse durch gute Beschlüsse zurückzugewinnen.

Obschon die prekäre Haushaltslage der Stadt Karlsruhe viele Sachentscheidungen aufgrund von Budgetkürzungen und notwendigen Personaleinsparungen in den kommenden Jahren limitieren wird, glaube ich daran, dass wir mit umsichtigem Handeln, innovativen Herangehensweisen und mit einem geschlossenen Auftreten im Rat gute Entwicklungen in Grötzingen erwirken können.

Ein wichtiger Schritt wurde beispielsweise mit dem starken politischen Votum des Ortschaftsrates für die Errichtung des Baden-Gesundheitszentrums in der Eisenbahnstraße gegangen, auf das recht zeitnah der Erlass des Bauvorbescheides zur Erläuterung der rechtlichen und baulichen Rahmenbedingungen für das Vorhaben folgte. Das Zentrum soll nicht bloß die medizinische Versorgung für viele Menschen im Stadt- und Landkreis Karlsruhe sicherstellen, sondern darüber hinaus nach unseren Vorstellungen den Auftakt für die städtebauliche Entwicklung des Grötzinger Entrées bereiten.

Ich bin optimistisch, dass dieses Beispiel Schule machen kann und es uns in den kommenden Jahren gelingen wird, mit gezielten Impulsen eine Dynamik zu erzeugen, die zur Vitalisierung und zukunftsfähigen Entwicklung unseres Ortes führen kann.

Maßgeblich für das soziale Miteinander und das ausgeprägte Gemeinschaftsgefühl ist das bürgerschaftliche Engagement in den vielfältigen und umtriebigen Vereinen. Dieses ist nicht bloß bei den stets gut besuchten und toll organisierten Veranstaltungen erlebbar, sondern im alltäglichen Wirken der Ehrenamtlichen auf dem Trainingsplatz, bei der Probe oder in Gesprächskreisen.

Ich danke den Heimatfreunden Grötzingen herzlich dafür, dass sie die Gesehnisse eines jeden Jahres im Heimatbrief konservieren und damit einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis unseres Heute im Morgen leisten.

Freundliche Grüße

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'J. Jägle', written in a cursive style.

Ihr Jens Jägle
Ortsvorsteher

In eigener Sache

Dieser Heimbtrieb ist wieder in gewohnter Form erschienen, ein größerer Kreis an Mitarbeitenden hat dazu beigetragen, das Heft zusammenzustellen. Die Aktivitäten waren wieder zahlreich, sodass auch diesmal nur ein kleiner Teil der Beiträge berücksichtigt werden konnte.

Der Mittelteil ist diesmal der Malerin Brigitte Nowatzke-Kraft gewidmet, die in einer Ausstellung einen kleinen Teil ihres Schaffens darstellen konnte.

An Terminen bitte ich folgendes vorzumerken:

Neujahrsbegrüßung: 3.1. 2026 ab 14:00 Uhr in unseren Räumen

Jahreshauptversammlung: Freitag 6.3.2026 um 19:30 Uhr
wieder im Niddasaal des
Herbert Schweizer Hauses / Begegnungsstätte.

Für die Frühjahrsexkursion und den Jahresausflug sind die Termine festgelegt und die Busse gebucht. Wohin es genau geht, können wir erst auf der Jahreshauptversammlung mitteilen. Anmeldungen für die Ausflüge und Exkursionen sind erst ab diesem Zeitpunkt möglich.

Es werden dringend Mitstreiter zur Planung und Durchführung der Ausflüge gesucht. Sie können sich jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern melden.

Mitglieder, die eine Email-Adresse besitzen, melden diese bitte, damit sie die Informationen auf diesem Wege erhalten können.

Die Sechstagesfahrt, organisiert von Harald Schwer, geht
vom 12.5. bis 17.5. nach Südtirol.
Anmeldungen sind nur bei ihm möglich.

Die Heimatfreunde sind im letzten Jahr der EURO ART beigetreten, dem Zusammenschluss aller Künstlerkolonien in Europa, sodass ein Besuch dieser Orte sich anbietet.

Die Heimatfreunde danken allen Mitgliedern und Förderern, die mit ihren Spenden in Geld- oder Sachform die Arbeit des Vereins unterstützten.

Der Heimbtrieb wird wie stets nur durch die Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert.

Mitgliedsbeiträge und Spenden bitte an folgendes Konto:
Sparkasse Karlsruhe IBAN : DE95 6605 0101 0011 2095 25
Swift BIC: KARSDE 66xxx

Wir bedanken uns auch bei den Redakteuren von Grötzingen Aktuell und Durlacher Blatt, dass wir von ihnen zahlreiche Artikel zum Abdruck erhielten.

Die Heimatfreunde wünschen Ihnen und Ihren Familien

ein frohes Weihnachtsfest.

*Viel Glück und Gesundheit im kommenden Jahr
und viel Freude beim Lesen des Heimbtriebes.*

Abkürzungen der Autoren

<i>HS</i>	<i>Harald Schwer</i>
<i>SS</i>	<i>Siegfried Schönberger</i>
<i>StS</i>	<i>Uschi Steinhart-Stauch</i>
<i>war</i>	<i>Jennifer Warzecha</i>
<i>ras</i>	<i>Rudolf A. Schmeiser</i>
<i>E.M.</i>	<i>Eckhard Marggraf</i>
<i>KF</i>	<i>Klaus Feige</i>
<i>cl.pl.</i>	<i>Claudia Plischke</i>

Die Fotos stammen, wenn nicht anders vermerkt,
von den Autoren bzw. aus Privatbesitz